Auf leisen Pfoten

Von Yulice

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Erste Begegnung 2
Kapitel 2: Ein turbulenter Tag 9
Kapitel 3: Auf leisen Pfoten 12
Kapitel 4: Der Morgen danach 17
Kapitel 5: Kleines Chaos 22
Kapitel 6: Erste Nachforschungen 25
Kapitel 7: Katze oder Mensch? 32
Kapitel 8: Legenden 40
Kapitel 9: Eingewöhnung, doch wo ist der Baum? 48
Kapitel 10: Heilig Abend 57
Kapitel 11: Heilig Abend - 2 66
Kapitel 12: Mehr als nur ein Kuss 72
Kapitel 13: Was gibt es denn mehr? 77
Kapitel 14: Bitteres erwachen 87
Kapitel 15: Zurück? 93
Kapitel 16: Der neue Student 101
Kapitel 17: Wiedersehen macht ...? 106

Kapitel 1: Erste Begegnung

Es war kalt auf den New Yorker Straßen. Erst recht um diese Jahreszeit und um diese Uhrzeit. Die Zeit, die er schon auf den verdreckten Straßen verbracht hatte, konnte er in seinen Gedanken nicht mehr vollständig zählen. Es waren lange und ausgiebige Stunden gewesen. Für seinen Geschmack waren sie viel zu anstrengend.
Er selbst war ein Streuner, so nannten ihn zumindest immer die Menschen. Nach seinem Geschmack, zog er gerne des Nachts um die Häuser. Leider war er niemand den man einfach in sein warmes Haus einlud und ihm das beste Essen vor die Nase stellte, dass er sich wünschte. Zählte man alte Damen mal nicht dazu. Diese älteren Frauen waren fast immer angetan von süßen hübschen Katzen oder in seinem Falle - Kater. Familien zum Beispiel hatten ihn noch nie in ihre Heime aufgenommen. Tiere konnten Krankheiten übertragen. War eher einer der seltenen Fälle das das Mal geschah und wenn sie ihn doch aufnahmen, liebte er es diesen Menschen aus vollem Herzen zu beschenken. Drückte so seine Dankbarkeit gegenüber ihnen aus.
In diesem Jahr war es nicht anderes wie in den Letzteren. Ältere Damen gaben ihm Milch oder ein bisschen Thunfisch. Wie dieser Mythos entstand, dass Katzen auf Fisch abfuhren konnte er sich nach all der ganzen Zeit nicht erklären. Von seiner Seite aus verabscheute er das stinkende Tier. Er hatte eine Vorliebe für Hühnchen und andere Sorten von Fleisch, wenn er mal an solche exotischen Nahrungsmittel herankam. Das war auch eher eine Seltenheit. Einem geschenkten Gaul schaute man aber bekanntlich nicht ins Maul, daher nahm er auch alles andere an, was er finden konnte.
In diesem Winter, es war kurz vor Heiligabend, hatte er immer noch keine Bleibe gefunden. Es war schwierig, da sich kaum Menschen aus ihren Häusern wagten. So wie auch heute nicht. Der Winter hatte heftig zugeschlagen und die Kälte kreuchte schnell in den dicken Mänteln der Zweibeinern hinein. Verzwickte Situation für ihn. Er war nicht erpicht darauf weiterhin im freien zu schlafen. Er war ein Kater, da würde man doch meinen das er in der Lage war, sich ein gemütliches Plätze zu suchen.
Vereinzelte Geschäftsmänner waren in der Nähe vom Central Park unterwegs. Keiner von ihnen verschwendete einen Gedanken an ihm. Diese Leute machten noch einen großen Bogen, um katzenhafte Gestalten. Der kleine Kater verstand es nicht. Wie denn auch? Fragen stand für ihn hier nicht gerade als eine Option herum.
Dieses Jahr blieben auch die alten Damen von den Straßen fern. Zu sehr hatten sich kleine Eisschollen auf den Gehwegen gebildet, um diese Damen in Gefahr zu bringen. Das Gesundheitszentrum warnte vor heiklen Gefährdungen für ältere Mitbürger. Es war sogar einmal berechtigt.
Rücksichtslos prasselte Mister Erbarmungslos auf New York nieder. Mister Winter hatte schon eine urwitzige Eigenschaft um seine Zuneigung zu zeigen. Kinder hatten natürlich ihren Spaß. Spielten und rutschen umher, veranstalteten im Park kleine Schneeballschlachten und amüsierten sich prächtig. Wie er diese kleinen Menschenkinder verabscheute. In solchen Momenten war es ratsam für ihn in Deckung zu gehen. Kleine Jungen liebten es Tiere abzuwerfen oder ihnen auf ganz andere Weise Schmerzen zu erteilen. Kinder sagten nicht nur zu gern die Wahrheit, sondern waren auch sehr grausam. Daher war es ratsam einen Bogen um sie herum zu machen. Die Ausnahmen waren Mädchen. Sie übertünchten ihre Grausamkeit mit zu viel Hingabe für ein Tier. Die Erfahrung fast zu Tode geknuddelt zu werden, ist eine die er ebenfalls aus dem Weg gehen möchte. Natürlich war es nicht immer so. Einige

der Kleinen konnten ganz nett sein. Vorsicht war trotzdem geboten!
Die Kinder verschwanden allmählich aus dem Park und die Sonne entrückte hinter den riesigen Gebäuden, der New Yorker Skyline. Für ihn eine Welt, die unerreichbar war. Viel zu hoch für ihn und unvorstellbar. Wie der Anblick von dort oben wohl sein musste?
Er saß auf einem der breiten Geländer der beigenBrücke im Central Park. Hier hatte er einen guten Überblick, um die Menschen um ihn herum genauer zu betrachten.
Die Brücke war benetzt vom Schnee und nur seine kleinen Pfotenabdrücke waren darauf zu erkennen. Verrieten ihn das er hier war und hinauf zu den unnahbaren Gebäuden schaute. Er liebte die Brücke an der Stelle besonders, da man von hier aus, die bunten Lichter erkennen konnte, die von einigen der Häuser ausgingen. Die Schönheit dieses Überganges war unverkennbar. Die Brücke bestand aus verschnörkelten Eisen, die sich um das Geländer wandten und einen Weg verzierten von unvorstellbarer Kunst. Diese Zweibeiner brachten den kleinen Kater geflissentlich zum Staunen.
Wie jede bevorstehende Nacht saß er dort und schaute in den Park. Die meisten Leute nahmen diesen Weg über das eiserne Gestell, um wieder in die Stadt zu gelangen. Versuchten der Hektik zu entfliehen und doch traten sie wieder in das Chaos ein ... Ein Verhalten, dass er an den Menschen nicht verstand. Viele von ihnen arbeiteten, bis sie fast umfielen und einige schwammen im Geld, sodass sie nur für wenige Stunden ihre Aufgaben verrichten mussten. Gerechtigkeit verschwamm mit der Realität.
Die kleine Elli, aus Chinatown, die den ganzen Tag auf dem Markt stand, um ihr Abendstudium zu finanzieren oder Luca, der im Restaurant seines Vaters in Little Italy arbeitete. Sie schufteten hart für ihre Träume. Im krassen Gegensatz waren da aber noch einige andere Leute, die in der Upper East und West Side lebten. Menschen, die nicht oft an anderen dachten und sich im Geld suhlten. Er dachte nicht über alle Personen so, doch diese gaben ihm kaum etwas zu Essen oder beachteten ihn nicht einmal. Es war ein Wunder, wenn sich einer bemühte. Wer sollte ihn als Streuner schon aufnehmen außer die älteren Katzendamen?
Er sollte bei Miss Baker vorbei schauen, eine ältere Dame, die in East Villiage lebte und erfahrungsgemäß ein Herz für Katzen hatte. Sie nahm größtenteils die kranken und heruntergekommenen von ihnen auf. Er schenkte ihr jedes Jahr dafür eine Kleinigkeit. Alles erfolgte heimlich, doch jedes Jahr freute sie sich mehr darüber. Die alte Dame hatte keine Verwandten und so stürzte sie sich auf die Katzen. Pflegte und umsorgte sie. Sie erinnerte ihn immer an die Katzenlady aus Catwomen oder an diese verrückte Katzenfrau aus den Simsons. Komische Serien, die sich die Menschen aus unterhaltungszwecken anschauten.
Niemand der ihn aufnahm wusste, dass er nicht nur ein normaler Kater war. Sein wahrer Name war Charles Francis Xavier und er erschien nur um die Weihnachtszeit im Central Park. Warum? Das konnte er sich nicht einmal selbst beantworten. All die Jahre hatte er sich darüber seinen Kopf zerbrochen. Jetzt nach all der Zeit wurde es ihn gleichgültig. Bis er auf ihn traf...
Sein eigenes Fell war Schneeweiß, was ihn mit der Landschaft, in der er sich gerade befand, eins werden ließ. Seine kristall blauen Augen stachen im Treiben des Schnees heraus. Das einzige was ihn verraten konnte. Genauso seine Tapsen, die er wieder auf dem Geländer hinterließ, als er zur anderen Seite schritt. Ein kleines silbernes Glöckchen baumelte um seinen Hals, wo in feinen Linien geschrieben wurde, dass man sich um ihn kümmern solle. Leider verstand niemand diese Sprache, da es auf Henochisch geschrieben wurde. Eine alte magische Sprache, die in London zum ersten

Mal aufgetaucht war. Hier war sie eher selten verbreitet und fast niemand kannte sie. Das silberne Glöckchen gab immer wieder leise Geräusche von sich, wenn er sich kratze oder sich schnell von einem zum anderen Ort bewegte. Jetzt blieb er still sitzen und säuberte kurz sein Fell, damit er sich gut präsentieren konnte. Doch in diesem Winter, zu diesem Weihnachten sollte es zum ersten Mal anders kommen für Charles. Es war die erste Begegnung mit einem Mann ... Nicht das er nie Männer begegnet war. Doch dieser war ein Mann, der etwas Trauriges in seinen Augen hatte, etwas was zum ersten Mal den kleinen Kater fesselte.
Als er ihn erblickte, hatte er seine Ohren gespitzt und sah auf den Schnee bedeckten Wegs hinüber. Der Mann hatte es anscheinend etwas eilig, denn er sah kaum nach rechts und links. Kam der Brücke schnell entgegen. Charles fixierte ihn genau. Er begann sogar leise zu schnurren, denn er war neugierig auf das, was nun folgen sollte. Er erkannte, dass es ein Geschäftsmann war. Er trug einen langen grauen Mantel. Sein Rollkragenpullover verdeckte seinen kompletten schlanken Hals. Das Einzige was eine andere Farbe aufwies, als er selbst, waren seine Haare, Hose und Aktentasche. Diese waren in einem helleren braunen Ton gehalten. Nur waren es eben seine Augen, die Charles zu ihm zogen. Die schnellen Schritte des Fremden verrieten ihm, dass er etwas unternehmen musste, um bemerkt zu werden. Er wollte bemerkt werden ... Wollte diesen Blick erkunden und erfahren, was mit diesem Mann war. Was ihn so anders machte?
Ohne Vorwarnung sprang Charles dem Mann vor die Beine, sodass dieser ihn im letzten Moment erblickte, über Charles hinweg trat, doch dann mit dem rechten Fuß im Schnee ausrutschte. Für Charles war es doch ein Klacks einen Menschen in seinem Werdegang zu stoppen. Der weiße Kater duckte sich schnell zu einem kleinen Knäul zusammen und legte die Ohren etwas nach hinten, als es neben ihm laut rumste und er wusste, dass der Mann den Boden auch erreicht hatte. Innerlich schrie Charles einen Jubelschrei aus, äußerlich kam nur ein leises Mauzen aus seinem Munde.
Der Mann hingegen begann lautstark zu fluchen, was Charles nur noch kleiner machte. Es war wirklich erstaunlich, wie viele Schimpfwörter ein Mensch im Laufe seiner wenigen Lebensjahre kennenlernte. Erstaunt schaute er ihn mit seinen blauen großen Augen an und hob sachte seinen Kopf. Der Mann hatte ihn noch gar nicht bemerkt, sondern versuchte sich stattdessen aus dem Schnee zu retten. Das weiße Pulver klebte bereits an seinem Mantel und ließ sich nur mit einer gewissen Hartnäckigkeit entfernen. Das Exemplar vor ihm war hartnäckig. Hätte man Charles Katzengesicht nun genauer betrachtet, hätte man erkannt, dass er grinste. Dieser Mann stellte sich einfach zu herrlich an...
Sachte blinzelte er und sah zum Himmel hinauf. Wirbelnd bahnte sich der Schnee wieder einen Weg auf die Erde. Er hatte es nicht mit bekommen, zu sehr war er mit dem Mann vor sich abgelenkt gewesen. Es war üblich um die Zeit, dass die weißen Flocken den Weg vom Himmel auf dem Boden fanden. Für Einige war es ein Segen für Andere die reinste Hölle. Charles selbst konnte stundenlang an einem Ort sitzen und dem weisen Etwas beim Treiben zu sehen. Es war ein Schauspiel, was immer wieder etwas Neues zu bieten hatte, nur diesmal war seine Aufmerksamkeit auf dem Mann vor ihm gerichtet.
Charles setzte sich nun ganz auf und tapste einfach zu ihm herüber, sprang in seinen Schoß eher er sich aufrappeln konnte und schaute ihn unverwandt an. Mit einem Mal erstarrte der Mann, schändliche Worte die er aus seinem Mund gezauberte verstummten und starrte im ersten Moment einfach nur zurück. Charles selbst hatte das Gefühl, das die Zeit kurz stehen geblieben war und man nur noch den Schnee

rieseln hören könnte. Es war wie in diesen billigen Liebesfilmen, wo alles sich aufhörte zu drehen. Charles glaubte nie an solch einen Kitsch, doch in diesem Augenblick… war solch ein verdammter Kitsch!
Was darauf aber folgte, damit rechnete nicht einmal er. Das Gesicht des Mannes verzog sich leicht und knurrte ihm entgegen. Erstaunt spitze Charles die Ohren. Er klang beinahe schon wie ein Hund.
"Wegen dir bin ich also gestürzt?", meinte der Mann düster und beugte sich leicht zu ihm herunter, wobei Charles sich automatisch etwas kleiner machte. Wieder nur ein leises Mauzen. Trotzdem – sein Ziel war erreicht! Er hatte die Aufmerksamkeit.
Der Mann packte ihn an seinem Nacken und setzte ihn neben sich auf dem Boden, um sich nun wieder aufzurappeln.
"Du hattest deinen Spaß also verschwinde", fluchte er weiter und klopfte sich den Schnee weiter von seinem Mantel. Charles jedoch schaute ihn weiter an und setzte sich einfach hin. Die verwunderten Blicke des Mannes ignorierte er gekonnt. Charles war daran gewöhnt und so konnte er ihn weiterhin so wütend mustern wie er wollte. Es war Charles schlicht weg egal. Er wollte mit ihm gehen und das konnte ihm auch niemand ausreden.
Murrend nahm er sich der Braunhaarige seine Aktentasche und drehte sich nur kopfschüttelnd herum, um seinen Weg fort zusetzten. Charles hörte noch die leisen Worte, dass Tiere schon verwunderlich waren, die er eher zu sich selbst sprach, und tapste ihm einfach hinter her. Der junge Kater konnte diesen Mann nicht einschätzen, doch er erschien sehr mürrisch zu sein, was wohl an seinem langen Arbeitstag zu legen schien. Es begannen schließlich schon die Parklaternen an zu leuchten und tauchte diesen in etwas düsteren und geheimnisvollen Atmosphäre. Charles selbst liebte den Park zu allen Tageszeiten, doch wenn es Nacht wurde und es schneite, liebte er es nur noch mehr. Der Blick auf die Laternen, die den Schnee bestrahlten, ließen ihn kurz schnurren, dann sprang er immer wieder in die Fußstapfen des Mannes um ihn zu verfolgen. Es war einfacher und angenehmer. Charles durfte nicht so einen großen Abstand halten, da sonst seine Fußabdrücke wieder zugeschneit wurden. Daher folgte er ihm, bis der Mann sich herumdrehte und ihn missmutig anschaute. Oh … oh…
"Ich sagte du sollst verschwinden!", fluchte er als sie die Brücke überquert hatten. Charles blieb stehen, und machte ein leichten Buckel, blieb aber genau an der Stelle stehen und schaute ihn an. Verschwand nicht ... Sah ihn nur an.
"Blödes Vieh~", knurrte er noch mal und lief dann weiter. Er war definitiv ein sehr mürrischer Mann, dachte sich Charles und schmunzelte innerlich. Es machte ihn nur noch neugieriger. Interessiert schaute er ihm ein kleines Stück nach und schlich dann schnell hinter ihm her. Immer darauf achtend ihn nicht zu verlieren. Das lief auch bis Ende des Parks ganz gut, bis Charles erschrocken aufschrie, als ein Schneeball in seine Richtung geworfen wurde. Er fauchte laut und schaute sich sofort nach Kindern um. Es gab aber keine Kinder, nur der Mann stand dort und grinste kurz, als er schon einen zweiten Schneeball in der Hand hielt. Er hatte nicht wirklich einen Schneeball nach ihm geworfen?!
Charles legte die Ohren abermals nach hinten und gab sich für das Erste geschlagen. Diese Bälle waren ziemlich hart, wenn er getroffen wurde und der Mann hatte einen ziemlichen Rums drauf. Natürlich wusste er, dass er weiter hinter ihm her schleichen würde, aber nur so, damit er es auch nicht mit bekam. Katzen waren nicht umsonst berühmt dafür sich anzuschleichen und zu versuchen, dass sie niemand mit bekam. Das mit den 9 Leben war eine ganz andere Geschichte.

Durch sein Fell war er gut getarnt ... Der Mann wog sich diesmal in Sicherheit und schaute prüfend zu dem Busch, in dem er verschwunden war. Charles selbst schaute aus diesem und beobachtete ihn weiterhin. Mit einem dumpfen Aufprall ließ er den Schneeball wieder fallen und lief zur Straße.
Sie kamen in Richtung Upper East Side aus dem Park, was ihm zeigte, dass er Geld besitzen musste. Er kam ja schon auf den Gedanken, als er die Kleider des Mannes sah, doch das er in diesem Viertel lebte hatte er sich nicht vorgestellt.
Der kleine Kater sprang erst aus dem Busch, als er sah, dass der Mann an einer Ampel hielt, und versteckte sich wieder hinter dem nächsten Versteck. Er wollte nicht das der Mann ihn nochmals sah. Er war schließlich nicht besonders freundlich gewesen. Sein nächstes Ziel war, dass er ihn bei sich auf nahm und das würde er auch erreichen! Schnell lief er zur Straße, als die Menschen über diese gingen, als das kleine Männchen an der Ampel auf Grün schaltete. Das Gute daran, dass Charles nicht eine gewöhnliche Katze war, war das er alle Farben sehen konnte. Nicht wie die Normalen seiner Rasse, die alles Grüne und Blaue wahrnehmen können und das rote nicht.
Seine Pfoten führten ihn schnell zwischen den Beinen der Menschen entlang auf die andere Straßenseite und folgte ihm weiter. Dieser wandte sich nach rechts und lief der 5th Ave entlang. Hier brauchte er nun nicht mehr leise zu sein, noch vorsichtig – ja, aber nicht mehr leise. Die Geräusche der Stadt verschluckten jede andere Geräusch Kulisse. Charles Vorsicht war begründet. Der Mann schaute sich hin und wieder mal um. Spähte über seine breiten Schultern nach hinten. Der Kater wusste nicht, ob er nach ihm suchte, doch so wie sein Blick immer nur auf dem Boden viel, wusste er zumindest das er nach ihm aus schau hielt.
Mit großem Abstand lief Charles hinter ihm her. Hin und wieder sprang er hinter einen Hydranten oder einer Laterne, um den Blicken auszuweichen, die ihm zugeworfen wurde. Leider fiel hier in den Straßen eine weise Katze schneller auf als im Park, wo der Schnee nicht beiseitegeschoben wurde. In der Stadt war es auch viel wärmer, so dass sich eher Matsch und Pfützen bildeten, als das der märchenhafte Schnee liegen blieb.
Manchmal hielt er kurz an um seine Nase in die Luft zu strecken. Er roch den Mann, denn als er auf seinen Schoß gesprungen war hatte er seinen einmaligen Geruch aufgenommen. Wer sagte schon, dass Katzen nicht auch Dinge aufspüren können, sie waren nicht umsonst intelligenter als Hunde. In mancherlei Dingen, nicht in allen! Sie ließen sich nicht trainieren, so wie es die Menschen gerne haben wollten. Sture wilde kleine Biester und kamen nur zu sehr nach ihren größeren Artgenossen. Natürlich genossen sie es auch bei den Menschen zu leben. Sie bekamen gratis Streicheleinheiten, zeigten den Menschen wann sie es nicht mehr wollten und bekamen dazu noch jeden Tag gutes Essen vorgesetzt. Die Katzen die auch dazu noch in die Freiheit gelangten, kamen immer wieder nur dann zurück, wenn es Essen gab oder es zu nass war. Dieser Mythos stimmte dann doch. Sie hassten Wasser.
Charles dagegen strich nun schon die ganze Zeit auf dem nassen Boden umher und erhoffte sich endlich eine warme Stube und jemand der ihm sein nassen Fell trocken rubbelte.
Leise mauzend lauschte er der Musik, die aus den Läden heraus drang, als er auf dem Gehweg lief und seinen Blick immer auf den Rücken des Mannes geheftet hatte. Es waren Weihnachtslieder und jedes Mal spielte ein Anderes. Einige Male blieb er stehen, da es irgendwo her lecker roch, doch um den Mann nicht zu verlieren tapste er schnell weiter... Schade ... Ihn lenkte der Geruch von frisch gebratenem Speck dann doch etwas ab... Er roch aber auch so verdammt gut und sein Hunger machte sich

schmerzlich bemerkbar.
Der weiße Kater schüttelte schnell seinen Kopf, um den leckeren Geruch los zu werden und sprang gerade rechtzeitig hinter eine Laterne, als sich der Mann ebenfalls umdrehte und stehen blieb. Ein Blick auf das Straßenschild sagte ihm das sie sich jetzt an der E 69th Straße befanden. Der Mann hob nur kurz eine Augenbraue und verschwand dann nach links in die genannte Straße. Er war anscheinend wirklich ein sehr reicher Mann, wenn er sich hier eine Wohnung leisten konnte. Hier spielte Geld keine Rolle. Erst recht nicht wenn man ganz oben hauste.
Staunend lief er ihm dann nach. Hier jedoch musste er um einiges Mehr aufpassen, das er ihn nicht erblickte. Es blieben die vielen Menschen aus, die sich auf den viel befahrenden Straßen befanden. Verständlich. Die Geschäfte in dieser Straße wurden etwas nobler, doch unterschieden sie sich nicht von der Madison Ave. Nun suchte er nur noch mehr Schutz um nicht entdeckt zu werden. Dieser Mann hatte wirklich ein gutes Gespür dafür, wenn er dachte verfolgt zu werden und der kleine Kater konnte sich denken, dass er wusste dass Charles ihn verfolgte. Er hatte sich schließlich sehr anhänglich gezeigt, was die meisten eigentlich am meisten dazu bewegte, ihn mit zu nehmen. Dieser Mann war ein ganz anderes Exemplar dieser Rasse. Nicht nur ihm warf er diesen kalten Blick zu. Seine Mitmenschen mussten auch darunter leiden, doch glaubte Charles nicht daran das er solch ein missmutiger Mensch war. Seine Lachfalten an seinen Augen verrieten ihn. Vielleicht hatte er einfach nur einen schlechten Tag gehabt?
Abermals blieb Charles stehen, als sich der Mann zu einem Café wenden wollte, jedoch lief er nicht hinein schüttelte nur kurz fluchend seinen Kopf und lief dann weiter. Was hatte das nun zu bedeuten? Verwirrt legte Charles seinen Kopf schräg, was zur Folge hatte, das sein Glöckchen an seinem Hals ein leises Geräusch von sich gab. Es klang für Charles so laut wie ein tosender Motor einer Baumaschine. Schnell zog er seinen Kopf zurück, folgte dann aber wieder bis der Mann wieder stehen blieb und die Straße wechselte. Schnell sprang Charles hinter her und war nur umso glücklicher das in diesem Moment keines dieser riesen Blechschüssen angerast kam. Diese nahmen zu gerne einige Katzen mit sich in den Tot ...
Charles blieb abermals stehen, als der Mann in das Gebäude direkt auf der Ecke zu steuerte und dann hinter einer Schiebetür verschwand. Eine wundervolle Erfindung der Menschen, da einige Sensoren, so wie sie sie nannten auch sehr fein eingestellt waren, daher sprang er vor die Tür und diese machte ihm auch im nächsten Moment schon auf. In der Lobby gab es jemanden der anscheinend aufpasste wer rein und wer raus kam. Der jüngere Mann schaute auf, als die Tür aufging, zuckte dann aber die Schultern, als er niemanden erblickte und wandte sich dann wieder dem Mann zu.
"Für sie ist heute ein Päckchen angekommen Mister Lehnsherr.", sagte er freundlich und strich sich seine etwas längeren schwarzen Haare aus seinem Gesicht. Der Portier war noch sehr jung und schien tatsächlich etwas nervös, bis dann ein Zweiter dazu trat. Dieser Mann war schon älter und lächelte Herrn Lehnsherr freundlich entgegen.
"Sie sind heute spät dran.", meinte er auch gleich schmunzelnd, wobei sein gegenüber wieder nur ein Murren von sich gab.
"Ich habe mein Portemonnaie verloren und musste den ganzen Weg zu Fuß gehen.", brummte Erik dann. Daher war er so mies gelaunt gewesen. Charles grinste innerlich. Wahrscheinlich nahm er immer ein Taxi oder benutzte die öffentlichen Verkehrsmittel.
"Ich dachte schon einer der Schüler hätte sie mal wieder geärgert.", grinste der Ältere und schaute zu wie der jüngere das Paket auf dem Tresen abstellte und Mister

Lehnsherr unterschreiben ließ.
"Nein Sie wissen doch, diese können mir schon lange nicht mehr auf der Nase herum tanzen.", sprach er kurz und lächelte flüchtig, nahm das Paket und verschwand in Richtung eines Fahrstuhls. Er winkte nur kurz ab und schon war er weg, als das große Metallding kam.
Gerade als Charles zu einem Sprung zur Treppe ansetzten wollte, hörte er eine Stimme die direkt in seine Richtung kam. Der Mann hatte ihn entdeckt...
"Was sucht denn eine Straßenkatze hier drin!", sagte er dann und schaute zu dem jungen Mann, der nur entschuldigend mit den Schultern zuckte.
"Sie wissen doch genau, dass diese Leute hier keine Katzen mögen, also wieso haben sie sie rein gelassen?"
"Ich habe sie nicht herein gelassen!", entgegnete der Schwarzhaarige empört und schnellte auf. Charles selbst machte große Augen und wollte trotzdem zur Treppe gelangen. Er wollte nach oben zu dem Mann! Es gelang ihm auch fast indem er dem Mann einige Male geschickt ausgewichen war und sich aus seinem Griff wandte, bis ihn aber der Ältere am Nacken gepackt hatte. Charles fauchte leise und versuchte von ihm los zu kommen, doch der Mann mit den kurzen blonden Haaren und den bösen schwarzen Augen hielt ihn eisern fest. Im nächsten Moment befand sich Charles auch wieder auf der Straße... Fauchend drehte er sich noch zu den Männern herum. Für ihn waren alle Menschen böse, die ihn davon abhielten sein Ziel zu erreichen, doch er sah es ein das er heute nicht mehr weiter kommen würde. Dieser junge Mann würde nun genauestens darauf achten, dass keiner weiten Katze mehr herein kam... Charles gab ein letztes Fauchen von sich und entschied sich dann etwas anderes zu versuchen. Er wusste nun seinen Namen und kannte seinen Geruch. Vielleicht konnte er ihn ja damit bezirzen wenn er ihm seine Geldbörse wieder brachte. Aber erst einmal musste er sie finden, dafür hatte er ja zum Glück die ganze Nacht... Mit einem leisen Schillen verschwand Charles dann in den dunklen Seiten der Straßen.

Kapitel 2: Ein turbulenter Tag

Erik hatte das Gefühl das ein riesiger Laster über seinen Körper gefahren war als er endlich seine Wohnung betrat. Schon der Umstand dass er seine Brieftasche verloren hatte nervte ihn und stimmte ihn zu seiner schlechten Laune. Nicht einmal die Katze im Park konnte diese heben. Machte eher nur noch alles schlimmer. Er hatte nicht einmal nachgeschaut, ob er sie verletzt hatte, aber da sie sich dann ziemlich schnell bewegen konnte, war ihm klar dass es ihr gut ging. Wer weiß wem dieses Tier gehört hatte, wobei er solch eine hübsche Katze oder Kater, niemals draußen herum lungern lassen würde. Solche Raritäten wurden bestimmt einfach mit nach Hause genommen. Das Tier war ziemlich gewesen. Es wäre vielleicht etwas anderes, wenn diese ganzen Umstände nicht gewesen wären. Erst das verschwinden seiner Geldbörse, die Kids in der Universität, die doch mit der Zeit um so länger der Tag wurde, etwas anstrengender waren und dann noch im Winter durch den Central Park stampfen ... Das alles gehörte nicht zu einem idealen Tag so wie er sich einen gerne vorstellte.

Das Päckchen was ihm unten gereicht wurde, schmiss er achtlos auf die kleine Theke und streifte erst seinen langen grauen Mantel ab. Dieser sollte ihn eigentlich bei solch langen Marschgängen warm halten, doch der Sturz im Park und die frostigen Minusgrade draußen, ließen ihn dennoch frieren. Seine Füße waren Eis und er spürte wie seine Hände begannen zu kribbeln, als sie die wärme der Wohnung spürten. Ein unangenehmer Nebeneffekt, wenn man vom Kalten ins Warme kommt. Er brauchte ganz dringend eine warme Dusche, die auch den letzten Knochen aufwärmen würde.

Er hing seinen Mantel an die Garderobe wo er auch ordentlich seine Schuhe hinterließ und machte sich auf dem Weg in Richtung Bad. Seine Wohnung war eher schlicht eingerichtet. Wohnung konnte man es auch schon nicht mehr nennen. Sein Apartment war riesig und für ihn alleine eigentlich viel zu groß. Er hatte nicht so viele Sachen, dass er jeden Stauraum optimal ausnutze. Hier und dort war eine Schublade leer; ein Schrank eher als ein Staubfänger geeignet und doch war alles gründlich und rein. Erik war ein sehr ordentlicher Mensch. Er mochte es nicht wenn hier und dort etwas herum lag. Er nahm es in einigen Sachen hin, da es manchmal nicht zu vermeiden war, wenn er wieder einmal einige Unitest´s durch gehen musste.

Von seiner Wohnung hatte er einen wundervollen Blick auf die Stadt. Drei Balkons bieten ihm diesen. Für ihn war gar das zu viel, doch er liebte diesen Anblick; Nachts wenn die Stadt begann zu schlafen und ihre ganz eigene Geschichte erzählte. Manhattan war in vielerlei Dingen sehr hektisch und dennoch bot sie ihm eine gewisse Stille die er brauchte. Er war mit Absicht soweit hoch gezogen. Hier konnte ihn niemand stören. Hier war er für sich ganz allein.

Seine Beine trugen ihn über den Ahornholzboden zu einen seiner Bäder. Die Immobilie hatte er sich damals von einem Freund einreden lassen. Es war sehr gelegen; im Centrum und sie hat einen guten Ausblick. Alle Fakten die er haben wollte, doch sie war nun wirklich zu groß. Da er bis jetzt keine andere gefunden hatte, begnügte er sich mit dieser.

Ein leises Seufzen entrann seinen Lippen, als er sich seiner Krawatte entledigte und sie neben dem Waschbecken legte. Sachte strich er nochmals über sie und blickte dann in sein eigenes Spiegelbild. Er sah müde aus und wirkte heute etwas verbraucht. Der Job zerrte an einem, auch wenn man es sich gar nicht so bewusst war. Der kalte Winter machte es einen auch nicht leichter. In diesem Jahr erwartete den Einwohner

von New York einer der schlimmsten Wintertage. Es war normal, dass die Scheiben der Wagen gefroren waren, wenn Erik früh am Morgen die Wohnung verließ, doch das es an einigen Stellen anhielt... Blitzeis gehörte zum Tagesablauf der Verkehrsteilnehmer.

Immer wieder überkam ihm immer noch ein kleiner Kälteschaue, als er begann seine restlichen Sachen von seinem Körper zu schälen. Bei solchen Momenten war er froh diese Wohnung zu haben. Fußbodenheizung war eine wunderbare Erfindung gewesen. Durch seinen Socken spürte er die Wärme die langsam seinen Füßen empor krabbelte. Seine Zehn kribbelten und brannten leicht. Ein bekanntes Gefühl, das er auch meist in den Fingern hatte, wenn er vom kalten ins Warme trat. Jetzt freute er sich auf eine ausgiebige Dusche und das warme Wasser was den Rest seiner Glieder beleben sollte.

Ordentlich faltete er seine Sachen zusammen und legte sie auf einen kleinen Hocker der sich neben seiner Dusche befand. Er hatte mit Absicht das kleinere Bad gewählt, da er sich in dem größeren mit zwei Waschbecken, einer Dusche und dazu noch einer Eckbadewanne verloren drinnen vorkam. Beide Bäder bestanden aus beigen Fließen, nur die Decke bestand komplett aus Spiegeln. Die Dusche selbst war in einer Wand eingelassen, sodass er nur eine Tür öffnen musste und hineintrat. Das Licht ging automatisch an und er stellte das Wasser erst auf lauwarm. Danach wurde es immer heißer, sodass er seinen Körper daran gewöhnen konnte und nun die Dusche in vollen Zügen genoss. Er hob seinen Kopf um sich das Wasser ins Gesicht rieseln zu lassen. Nach einem anstrengenden Tag war eine heiße Dusche wirklich das Beste, um seinen Körper wieder zu beleben. Er selbst musste über seine Gedanken kurz schmunzeln. Eigentlich müsste er an solch ein Wetter gewohnt sein. In Killnary war auch nicht immer Sonnenschein gewesen. Er selbst wuchs im südwestlichen Irland auf und kam zu seinen Studienzeiten nach New York. Hier wurde ihm eine bessere Ausbildung geboten und wie es schien war es eine weise Entscheidung gewesen. Er bereute nichts. Seine Ausbildung hatte er mit Bravour bestanden und hatte sich schließlich selbst dafür entscheiden den Weg des Professors zu gehen. Diese Entscheidung war ebenfalls Weise gewählt worden, denn er bekam sogleich eine Stelle an der Columbia Universität und unterrichtete nun einige Fächer in der Geschichte Amerikas. Er mochte es Nachforschungen anzustellen und versuchte hin und wieder etwas heraus zu finden. Im Moment war er an einer Geschichte dran, die ihm besonders interessierte. Eine seiner Schülerinnen hatte ihn darauf gestoßen, da sie gerade Tiere in der Kirche sowie in der Geschichte behandelten. Es gab einige die verehrt wurden und diesen Aspekt hatte er noch gar nicht richtig betrachtet. Er hatte sich meist um die Bauwerke und die allgemeine Geschichte seines Landes beschäftigt.

Er prustete das Wasser, das er in seinen Mund bekommen hatte aus und strich sich abermals über den Kopf, als er begann sich zu waschen. Aufgewärmt war er jetzt, danach folgte die schnelle Pflege. Er seifte sich ein und spülte alles wieder ab. Er fühlte sich frischer und entspannter. Seine Anspannung war verflogen, doch der Unmut der in ihm immer noch brodelte blieb. Er konnte machen was er wollte. Er hoffte nur, dass niemand seine Geldbörse gestohlen hatte. Morgen musste er in seinem Büro schauen, wenn er sie danach nicht finden konnte, müsste er alle Kreditkarten sperren lassen. Eine Prozedur die er lieber vermeiden wollte. Er würde alles neu beantragen müssen. Es würde Wochen und Monate dauern bis er wieder alles zusammen hatte.

Murrend öffnete er die Glastür der Dusche und schnappte sich das Handtuch, was auf einen kleinen Hocker ruhte. Er bannte es sich einfach um seine Hüfte, nahm seine

Sachen und lief dann in seine Schlafstube. Zum Abend kleidete er sich meist locker und achtete nicht mehr darauf wie er aussah. Er war zu Hause, also wen sollte es schon kümmern? So streifte er sich nur seinen Bademantel über und zog sich seine Unterwäsche an. Heute war ein Tag wo er sein Spiegelbild mied. Er war schlecht gelaunt und versuchte den Tag eigentlich eher zu vergessen. Bald würde Weihnachten sein und er war nicht gerade in der Stimmung für dieses Fest. Das Fest der Familie und der Liebenden. Seine Eltern hatten sich schon lange von ihm abgewandt. Erst recht als sie sein kleines Geheimnis herausgefunden hatten. Schon immer hatte seine Mutter die Eigenschaft an den Tag gelegt ihn verkuppeln zu wollen. Bei Familienfesten wurden auf seltsamerweise nicht nur Familienmitglieder eingeladen, sondern auch Familien mit gutaussehenden Töchtern... Es war eine langwierige und schwere Prozedur. Diese Frau war sehr stur... Sein Vater - niemand der sich durchsetzten konnte. Was bedeutete, dass seine Mutter ihn für ewig hassen würde. Sie hielt stark an ihrer Tradition fest. Eine Entscheidung die er nicht verstand. Sie lebten schon lange nicht mehr in einer Zeit, wo solche ein Verhalten missbilligt wird. Vielleicht von einigen Leuten, doch man musste sich keine Sorgen mehr machen, dass man auf dem Scheiterhaufen landete. Er hatte es seiner Familie offen gesagt, dass er nicht auf Frauen stand. Sondern für das andere Team spielte. Er stand nicht auf Brüste sondern auf eine flache Männerbrust. Genauso mochte er ganz andere Körperteile und nicht die einer Frau. Er hatte seine Neigungen schon früh erkannt, es aber aus Schutz vor seinen Eltern geheim gehalten. Sein Vater sah diese Situation eher lockerer, was er niemals gedacht hatte. Es waren doch immer die Väter, die wollten dass ihr Sohn ein richtiger Mann wurde. Nein er hatte nicht einmal etwas dazu gesagt. Meldete sich immer wieder heimlich bei ihm und fragte wie es ihm ginge. Ein Mann der sich nicht gegen seine Frau behaupten konnte. Erik wusste nicht ob er stolz oder enttäuscht von seinen alten Herren sein sollte.

Seufzend schritt er in sein Arbeitszimmer und setzte sich an seinen Schreibtisch, wo er begann seine Unterlagen aus seiner Tasche zu holen. Er musste noch einige Arbeiten durch sehen, die keinen weiteren Aufschub erbaten. Die Arbeit in der Universität machte ihm wirklich Spaß, doch das was danach folgte war eher etwas was er ungern tat. Arbeiten kontrollieren war ein bitterer Nebeneffekt, den er wohl oder übel hinnehmen musste.

Sein Blick viel automatisch auf die Stadt, wo es wieder begann heftiger zu schneien. Er mochte in diesem Punkt seine Wohnung. Man konnte fast aus jeder Richtung Mannhatten erblicken. Es faszinierte ihn immer wieder und war froh in dieser Hinsicht seine Wohnung gekauft zu haben. Der Schnee fegte über die Dächer der anderen Gebäude und die Lichter begannen zu tanzen. Es war ein Schauspiel was er nur gerne beobachtete. Die vielen Farben, die sich mit dem Schnee vermischten... Es wurde so weiß wie die Katze heute in dem Park...

Kapitel 3: Auf leisen Pfoten

Ein leises Schillen erklang, als Charles durch eine kleine Seitenstraße wieder auf den Central Park zu tapste. Es war eher ein schliddern und rutschen als alles andere. Vorsichtig setzte er eine Pfote vor die anderen und ließ seinen kleinen Kopf immer flach auf den Boden sinken. Der Wind hatte zugenommen, genauso wie der Schneefall, der vorhin etwas abgeflaut war. Wie hatten die Menschen berichtet: So hatte es seit dreißig Jahren nicht mehr geschneit. Immer wenn er auf diese Erde zurück kehrte war es so, dass es ein immer wieder schlimmerer Winter wurde. Er belächelte daher die Aussagen der Menschen und senkte sich abermals flach gegen den Asphalt, als eine heftige Böe kam. Im Moment wollte er diese Brieftasche finden und diesen Mann näher kennenlernen. Er war so verschlossen gewesen... Seine Augen vollkommen auf Abwehr... War er nicht hier um einen Menschen immer zur Weihnachtszeit einen Wunsch zu erfüllen? Er wollte ihm einen erfüllen. Er hatte etwas an sich was ihn faszinierte, daher würde er nicht locker lassen, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen.

Entschlossen hielt er kurz an einer der Ampeln an, als das obere Männchen leuchtete und ihm somit deutlich machte, dass er warten musste. Um diese Zeit waren die Straßen nicht mehr so belebt, wie als wäre es der typische Feierabendverkehr der sich meist um die Nachmittagszeit zuzog. Innerlich hoffte er, dass er die Brieftasche noch finden würde. Er wusste ja wie die Menschen waren, wenn sie so etwas Wertvolles auf dem Boden liegen sahen. Sie nahmen vielleicht die Kreditkarten und das Geld, was für einige schon ein ziemlicher Ruin sein konnte. Dieser Erik sah jedoch so aus, als würde er gleich die Karten sperren lassen daher musste er sich da keine Gedanken machen.

Das Licht schaltete um und er lief schnell mit den anderen Menschen über die Straße. Er ließ es so aussehen, als wäre es ganz Zufällig gewesen, denn wie gesagt, Tiere konnten nicht über solche Dinge nachdenken, geschweige denn genau sehen, wann sie gehen konnten und wann nicht. Sie waren bis einen gewissen Grad besser und intelligenter als Menschen, doch im Allgemeinen konnte niemand auf diesen Planteten diesen Wesen das Wasser reichen. Das machte einige von ihnen überheblich und engstirnig. Eigenschaften die nicht gut für diese Spezies waren, denn so würden sie sich bald selber nach und nach ausrotten. Er selbst war nur zu der Weihnachtszeit hier und erschuf immer wieder gerne kleine Wunder. Die Menschen sollten noch glauben können. Sollten diese Zaubereien genießen.

Seine Zauberei würde jetzt beginnen. Natürlich war er kein Hund und dennoch konnten Katzen genauso gut Gerüche wahrnehmen, wie die größeren Tiere. Wie er es schon geahnt hatte, war am Anfang des Parks nichts mehr von ihm zu finden, daher nahm er den Weg von dem er gekommen war. So konnte er vielleicht etwas von seinem Geruch wieder erkennen.

Schnell sprang er durch den Schnee und hinterließ abermals seine Spuren im Schnee, die sofort weg gefegt wurden. Er musste schnell etwas finden, denn er wusste nicht einmal woher er kam... Sollte er vielleiht etwas von seiner Kraft benutzen? Es würde schwierig werden, doch so würde es die Suche vielleicht beschleunigen. Er hatte nur diese Nacht Zeit. Am frühen Morgen musste er wieder vor dem Gebäude sein um ihm zu folgen oder ihm eben schon seine Brieftasche zu geben.

Charles entschied sich schließlich dafür eine bestimmte Kraft zu benutzen um Erik zu folgen. Jeder Mensch hatte nicht nur seinen eigenen Geruch, sondern auch eine

sogenannte Farbe der Seele. Da er Eriks Geruch kannte würde er seine Farbe unter all den anderen schnell finden. Neugierig sprang er zu einer der Laternen und senkte sein Köpfchen. Innerlich begann er eine leise Formel zu flüstern, was zu einem kleinen Gesang hinüber ging. Kein Mensch würde diese unmissverständliche Sprache verstehen. Zumal falls er lauter sein würde nur ein Maunzen heraus kommen würde. Seine Augen waren geschlossen und sein ganzer Körper begann ganz leicht zu kribbeln. Leise begann er zu schnurren und schüttelte hin und wieder seine Pfote aus, da das Krabbeln bis in seine kleinsten Glieder vordrang. Nur jemand der ihn genau beobachten würde, würden den leichten Schatten der Katze sehen, der kurz zu einem Menschen wurde. Sein Fell stellte sich an einigen Stellen auf und der Schnee wirbelte um ihn herum, als würde er beginnen nur für ihn zu tanzen. Langsam öffnete er seine Augen, wobei seine Farbe der Iris begann blau zu leuchten. Wie ein strahlender Kristall der erst jetzt seine wahre Schönheit preisgab. Ein innerer Kern der zum Vorschein kam. Farben begannen vor seinen Augen zu tanzen. Rote, blaue, schwarze und viele weitere Farben bildeten leichte Nebelschwaden, die sich durch die Bäume und Wege schlängelten. Fasziniert beobachtete er das Farbenspiel. Die Auren begannen mit dem Schnee zu tanzen, ließen sich weiter tragen und er musste sich anstrengen die Aura von Erik unter all den Farben zu erkennen. Er hob seinen Kopf und lief los. Er musste den Geruch finden und dazu die passende Farben. Der Schnee machte es einem nicht einfacher. Charles sprang auf den Weg und steckte seine Nase abermals in den Himmel. Das tat er so lange an einigen Stellen, bis er schlagartig stehen blieb und den einen dünnen Nebel anschaute, den er gesucht hatte. Er war ganz blass... Kaum noch sichtbar. Der graue Nebel war sehr schmal und schlängelte sich zur Straße und in den Park hinein. Grau... Er hatte die Farbe grau... Was darauf hindeutete, dass er ein trostloses Leben führte. Es sagte ihm jedoch auch, dass er ein ordentlicher und direkter Mann war. Kurz stellte er sich auf seine Hinterbeine um die Nase näher an den Nebel heran zu bekommen. Er schloss seine Lider und lauschte für einen Moment auf seinen Herzschlag. Er war ruhig... Entspannt und dennoch lag etwas Bestimmtes in der Luft. Er konnte es noch nicht zuordnen, doch diesem Gefühl wollte er auf die Spur gehen. Freudig wirbelte er kurz um seine eigene Achse. Er hatte ihn gefunden. Das Gefühl von Stolz durchflutete ihn.

Er grinste und begann sich einen Weg durch den Schnee zu bahnen. Sprang vom Baum zu Baum. Schlich an Leuten vorbei, da er nicht mehr auffallen wollte und folgte dem grauen Nebel. Eriks Nebel... Er war glücklich darüber ihn gefunden zu haben unter all den anderen, die er sehen konnte. Die Farbe eines Menschen konnte sich im Laufe seiner Lebensjahre immer wieder ändern. Es ist etwas ganz natürliches, denn der Mensch sammelt Erfahrungen, lernt andere Menschen kennen und versucht sich durch das heutige Leben zu schlagen. Die Welt hatte sich stark geändert. Damals hatten die Menschen noch nicht viel, doch sie lebten vom Geiste her glücklicher. Haben entspannter gewirkt. Sorgenfalten hatte jeder, egal welche Zeit es war und doch wirkten sie heute gehetzter. Die Welt schien schneller zu drehen und alle mussten wie Maschinen funktionieren. Charles missbilligte dieses Verhalten und so wurden die Menschen so wie Erik. Die etwas Neues in ihrem Leben brauchten. Ein Wunder... an etwas an das sie glauben konnten. Erik musste wieder glauben und dieses Glauben würde er ihm bringen.

Charles Weg führte ihn durch den ganzen Park. Er nahm immer die Schleichwege und das typische Querfeldein-System. Als er wieder zur Straße kam, strich er von der W 110th Straße in die Morningside Dr, bis hin zu seiner Zielstraße der W 114 th Straße. Dort wurde die Farbe deutlicher ... sichtbarer. Erleichterung durchflutete ihn. Er

würde jetzt heraus bekommen wo er arbeitete und das brachte ihn ein ganzes Stück weiter. So konnte er beginnen dessen Brieftasche zu suchen und ihm diese wieder zurück zu bringen. Er hoffte, dass er es in diesem Zeitraum auch schaffen würde. Er hatte eine ganze Nacht Zeit. Diese Zeitspanne war nicht viel, daher musste er sich hüten und seine Arbeit schneller durchführen.

Der weiße schlanke Kater blieb erst stehen, als er auf das riesige Gebäude vor sich schaute. Staunend saß er auf der Mauer die die Seiten der vielen Treppen zum Eingang der Columbia Universität führte und starrte einfach nur hinauf. Es stand dennoch eine Frage im Raum... Studierte der Mann hier oder war er ein Professor? Charles schätzte ihn nicht für einen Studenten ein, doch konnte er auch gutmöglich einer sein. Viele studierten noch in der späteren Zeit ihres Lebens. Charles schätzte ihn noch nicht so alt ein, daher war er sich unsicher. Erik sah man sein alter einfach nicht an. Es machte es einem also schwieriger ihn einzuschätzen.

Er schüttelte kurz sein kleines Köpfchen, kratze sich durch sein Fell um den Schnee abzuschütteln und beobachtete den grauen Schleier, der in die Universität führte. Er musste also in dieses riesige Gebäude hinein, um dort nach dem verlorenen Gegenstand zu suchen. Wie sollte er es schaffen hinein zu kommen? Innerlich hoffte er natürlich, dass jemand ein Fenster offen gelassen hatte, sodass er dort hindurch schlüpfen konnte. Katzen fanden immer ihre Wege um in ein Gebäude zu gelangen. Sie suchten sich die schmalsten Schlitze und zwängten sich hindurch.

Ob es in diesem Falle auch Catwoman gab? Damals hatte er einen Film bei der alten Dame geschaut. Er war fasziniert von der Darstellung der Katzen und der Person Catwomen selbst. Natürlich hatten Katzen ihren eigenen Kopf und waren sehr stur. Sie versuchten aber auch ihrem Herrchen alles zu erfüllen was er sich wünschte. Daher gab es kleinere Widersprüche.

Tief Luft holend, konzentrierte sich der Kleine sich nochmals, schüttelte sich und machte sich auf den Weg in die Universität. Er würde schon einen Weg finden hinein zu kommen. Wo ein Wille war, war auch ein Weg. Fest entschlossen stapfte er los und streifte die alten Mauern des Gebäudes ab. Überraschender Weise hatte tatsächlich eine Person ein Fenster im ersten Stockwerk offen gelassen. Heute musste sein Glückstag sein. Er saß genau unter dem Fenster. Nächste Hürde: Zum Fenster gelangen!

Sein Blick viel auf einige Simse, die er dann hinauf zu springen begann und sich an einigen Stellen mit Kraft hinauf zog. Es war gar nicht einfach auch wenn man eine Katzer war. Am Ziel angekommen schnurrte er laut. Er war stolz darauf es geschafft zu haben und nicht wieder hinunter gefallen zu sein.

Mit erhobenem Kopf lief er los und blieb vor dem Fenster stehen. Er schaute hinein und erkannte das flackernde Licht, das sich noch in den Gängen der Universität breit machte. Dieses Gebäude würde niemals schlafen. Er konnte sogar seine Pfote ins Feuer legen, das sich Studenten immer noch in der Bibliothek befinden mussten und für ihre Referate paukten. Daher war höchste Vorsicht geboten.

Schnurrend setzte er sein Köpfchen an den schmalen Schlitz am Fenster und drückte sich langsam hindurch. Er merkte wie sich seine Haut zusammen drückte und er nur wenige Zentimeter vorankommt. Kam einer gequetschten Ölsardine gleich. Vorsichtig drückte er sich weiter. Machte sich lang und schmaler und sein Kopf folgte seiner Pfote. Daraufhin zog er seine Zweite nach. Der Rest seines Körpers folgte automatisch und saß nun auf dem Fensterbrett. Ohne es von sich aus zu merken begann er sich schnell winzige Eigenschaften von Katzen anzunehmen. Wie auch jetzt. Er putzte sein Fell, sodass es nun sauber und ordentlich aussah und sprang erst

hinunter in auf die Fliesen, als es von allen Seiten glänzte. In diesem Falle war es ein Fluch... Er kam nur als Katze auf diese Welt zurück und erfüllte Wünsche. Es war nie ein anderes Tier oder sogar ein Mensch. Da war es normal dass er sich einige Eigenschaften und Verhaltensmuster einer Katze annahm oder etwa nicht?

Kurz miauend schüttelte er seinen kleinen Kopf und lief zur Toilettentür hinüber, die sich rechts von ihm auftat. Wieder versperrte etwas seinen Weg. Ein leises Grollen erklang aus seiner Kehle. Er musste in diesem Gebäude leise sein. Es war nicht zum Vorteil, gleich wieder vor die Tür gesetzt zu werden. Charles beleckte sich kurz seine Zähne, seine Rute zuckte nervös von einer Seite zur nächsten, als er die Türklinke fixierte. Er hatte Menschen oft genug damit beobachtet, man musste sie nach unten drücken und dann würde sich diese Tür ein bisschen öffnen. So schwer sollte es doch nicht sein. Hoffte er.

Er nahm all seinen Schwung aus den Beinen und sprang mit einem Satz nach oben. Unbeholfen versuchte er sich an der Klinke fest zu krallen, rutschte aber immer wieder ab. Das Messing war einfach zu glatt, er fand keinen Halt. Knurrend lief er hin und her und begann an der Tür zu kratzten. Vielleicht machte ihm ja jemand die Tür auf, wenn er lauter wurde und er würde dann schnell verschwinden. Wieso ging seine Macht auch nicht soweit, dass er Gegenstände bewegen konnte? Das hätte ihm schon bei einigen Erlebnissen helfen können.

Murrend setzte er sich wieder vor die Tür, doch er durfte nicht beginnen kläglich zu miauen, denn dann würden die Menschen wissen, dass hier eine Katze drin ist. Er begann nun wieder gegen die Klinke zu springen, was ihm dann tatsächlich auch gelang. Er hatte seine Pfote eingeharkt und drückte sie nun nach unten. Durch den leichten Schwung kam ihm tatsächlich die Tür entgegen. Erstaunt ließ er sich wieder auf den Fließen hinunter gleiten und schnupperte. Er war immer noch überrascht, dass sein Versuch dann wirklich geklappt hatte. Für ihn war es eher ein Verzweiflungssprung gewesen und zum Glück hatte ihn auch niemand weiter gehört.

Mit einem, für Menschen, etwas komischen Grinsen lugte er in den nächsten Flur hinein. Das Licht war etwas abgedunkelt, da man nicht den ganzen Korridor beleuchten wollte. Der Boden war aus hellem Linoleum mit feinen Mustern darin. Die Wände waren zur Hälfte aus Holz und der obere Teil bestand aus einem schlichten einfachen Weiß. Bilder zierten dieses Fleckchen weiß. Geschichtliche Nachbildungen, berühmte Leute und wunderschöne Landschaften. Hin und wieder sah man kleine Schränke oder Vitrinen, die Pokale oder ältere Bücher enthielten.

Erstaunt spitze er seine Ohren und sah dann flüchtig nach rechts und links, um seinen Weg sicher einzustufen und sprang dann aus der kleinen Toilette hinaus.

Draußen begann dann sein Dritter Abschnitt seiner Suche. Er musste das Zimmer von Erik finden. Die Suche nach der Geldbörse würde dort beginnen. Viele Menschen verlegten ihre Sachen grundsätzlich in ihrer eigenen Umgebung und so hoffte er, dass es bei ihm nicht anders sein würde. Vorausgesetzt er hatte solch ein Kriterium in sich. Charles benutzt auch hier wieder die andere Sicht. Die graue Farbe waberte unerlässlich vor seinem inneren Auge. Anscheinend wählte er oft diese Wege. War Charles hier in seinem Bereich gelangt, wo sich Erik öfters aufhielt?

Neugierig und faszinierend schaute er auf seinem Weg hin und wieder in die Vitrinen. Sie waren spannend und zeigten ihm unvorstellbare Kleinigkeiten, die er nie zu vorgesehen hatte. Manche konnte er nicht einmal zuordnen, doch er erkannte antike Fernrohre, Papiere oder aber allgemeine Bücher. Dazu zählten noch Stifte oder Federn, die wunderschön verziert und hergestellt wurden. Gerne hätte er die einzelnen Stücke näher betrachtet. Leider kam er nicht heran, da er keinen Schlüssel

für die Vitrinen besaß. So oder so würde ihm die Menschenwelt immer verwehrt bleiben.

Gerade als Charles wieder einmal vor diesen Vitrinen stehen blieb und seine Nase an der sauberen Scheibe platt drückte, stellten sich seine Ohren abermals auf. Da kam jemand... Flink versteckte er sich unter den Möbeln und wartete geduldig, bis ein fluchender älterer Mann an ihm vorbei lief. Charles rümpfte angewidert seine Nase und schüttelte sich kurz. Der Geruch dieses Mannes war bissig und es zieht in seiner feinen Nase. Es war keineswegs angenehm... Charles röchelte kurz und sprang erst wieder heraus, als er den Mann in den dreckigen blauen Latzhosen und in dem karierten Hemd nicht mehr sah. Das Klappern seines Werkzeuggürtels und das Fluchen seiner schmalzigen Stimme verstummten. So konnte Charles den Flur wieder komplett nutzen.

Er durfte sich nicht mehr ablenken lassen, wenn er auch noch draußen suchen musste. Schnurrend tapste er weiter und folgte dem Nebel, der dann an einer bestimmten Tür zum stehen kam. Er hatte selbst nicht mit gezählt wie oft er am liebsten angehalten hätte um nachzuschauen, was es noch zu sehen gab. Er ermahnte sich aber zur Eile und ignorierte einiges, um nicht von seinem Ziel abzukommen. Nun saß er wieder vor einer Tür und es ärgerte ihn einen Schlüssel und auch kein Mensch zu sein. Dieses Mal zierte keine Klinke die Tür sondern ein älterer Holzknauf mit leichten Verzierungen. Warum muss es immer so schwer sein?

Nachdenklich drehte er seinen Kopf und kam dann nur auf die Idee, hierzu sitzen und lautstark zu mauzen bis jemand kam um nachzuschauen was das ist. Es musste ihm nur das Glück hold sein, das derjenige die Tür aufschloss um nachzusehen ob es aus dem Büro kam.

So vergingen wirklich mehrere Minuten bis er das verräterische klappern und klimpern des stinkenden Mannes hörte und ihn auch bald schon in der Nase hatte. Charles wartete noch kurz und eher er ihn sehen konnte, versteckte er sich wieder unter eine der Schränke, rechts von der Tür befanden. Bei dem Gestank still zu bleiben konnte nur eine Kunst sein. Charles konnte diesen Geruch nicht einmal definieren. Es war bissig, so ähnlich wie Essig und doch war es noch was anderes...etwas das wie totes Tier roch...

"Nicht einmal in Ruhe kann man seine Serien zu Ende schauen!", hörte er den Mann fluchen der zur Tür gestampft kam. Sein Ausdruck in der Stimme verriet Charles, dass er nicht gut zu sprechen war. Er hatte ihn anscheinend bei einer Serie gestört. Zweibeiner und ihre Fernsehserien.

"Konnte ich es mir doch denken, das etwas in diesem Büro nicht stimmen kann.", nuschelte er weiter und zog seinen Schlüssel heraus. Diese waren klischeehaft an einem runden Ring befestigt und von dort hielt ein Gummiband diese an seiner Latzhose. Charles konnte ein Grinsen nicht verbergen.

"Dieser Mann macht einem nur Ärger.", brabbelte er fluchend weiter, als er den passenden Schlüssel hineinsteckte und die Tür dann auf schloss. Triumphierend hob Charles seinen Kopf und wartete bis der Mann die ersten Schritte hinein tat. Wie zum Angriff bereit senkte er seinen Oberkörper und hob seinen Hintern, der langsam hin und her wackelte. Seine Sinne wurden geschärft und mit einem Satz, als er einen passenden Moment gefunden hatte, sprang er nach vorne und schlich an seinen Beinen vorbei... Nun konnte seine Suche beginnen...

Kapitel 4: Der Morgen danach

Am Morgen danach erwachte Erik sehr spät. Er hatte noch lange an den Arbeiten seiner Studenten gesessen, was ihn vollkommen die Zeit vergessen ließ. Er erwachte auch nicht in seinem Bett, sondern an seinem Schreibtisch. Die Arme zusammen gefaltete und sein Kopf darauf nieder gebettet. Sein Handywecker war es der ihn geweckt hatte, was auf seinen Unterlagen lag und nun nervig vor sich hin dudelte. Gut das er den Wecke auf Wiederholung eingestellte, sonst hätte er wahrscheinlich verschlafen.

Murrend langte er nach dem störenden Geräusch und drückte aus Reflex die richtige Taste, um es endlich zum Schweigen zu bewegen. Langsam setzte er sich auf, um seine schmerzenden Knochen zu strecken. Sein Rücken fühlte sich an, als hätte man auf diesem einen Stepptanz darauf durchgeführt. Es knackte und zog als er begann sich zu bewegen. Erik verzerrte sein Gesicht kurz zusammen und stand auf. Es gab heute viel in der Universität zu tun. Es waren nicht nur seine Kurse die ihn beschäftigten. Die Geschichte lag ihm sehr am Herzen und es gab noch einiges was man in Erfahrung bringen musste. Interessante Aspekte die viele Forscher und Historiker nicht in Betracht zogen. Nicht weiter nachfragten und sie anhand von zu wenig Fakten fallen ließen. Einige von ihnen gaben einfach auf. Was sollten sie auch schon tun, wenn sie kein Interesse mehr für einige Themen entwickelten. Erik war mit Leib und Seele Historiker und er ging gern auf Reisen um sich selbst von seinen Forschungen und gedachten Entdeckungen zu überzeugen. Es war selten und wenn er es tat konnte er seine Reisen nur auf die Semesterferien legen. Er hatte noch andere Verpflichtungen außer seinem eigenen Interesse.

Erik hatte heute noch viel vor. Er musste sein Büro nach seinem Portemonnaie durchsuchen und wenn er es sich nicht auffinden ließ, beginnen die Telefongespräche. Karten mussten gesperrt - neu beantragt und Termine beauftragt werden. Eine Tortur die er sich gerne ersparen würde, wenn er seine Geldbörse fand. Die Wege zu den vielen Ämtern hatte er schon immer gehasst. Er hatte die Gespräche nach einer Weile einfach satt, die er hin und wieder dort führen musste. Sie waren langwierig und die Fragen wurden immer wieder gestellt. Es beginnt schon damit, dass er von einer Abteilung in die nächste geschickt wurde. Niemand fühlte sich für irgendetwas zuständig und das war nicht nur in diesem Land so.

Müde strich sich Erik über seine Augen und begann sich für den heutigen Tag zu wappnen. Sein Weg führte ihn erst in die Küche, wo er sich einen Kaffee machte und dann in sein Bad. Eine Dusche am morgen gehörte meist zu seinen Ritualen dazu, daher sprang er schnell unter das kühle Nass um wach zu werden und begann sich dann fertig zu machen. Gestern war er mit einigen Arbeiten noch nicht fertig geworden, daher nahm er sich den ganzen Stapel mit, würde er sich doch einigen in seinen Pausen widmen. Zu Hause arbeiten hatte er noch nie gemocht, da eben genau das passierte was heute Nacht geschehen war. Er schlief über seiner Arbeit ein und wachte mit schmerzenden Gliedern wieder auf. Lieber machte er es in der Universität zwischen seinen alten Bücherregalen. Er fühlte sich bei diesem ganzen älteren Krempel wohler und das sah man dann auch meist an seiner Laune.

Er war einer der eher ernsteren Lehrern, natürlich machte er hin und wieder Späßchen und Streiche mit, was ihn wahrscheinlich auch beliebt machte. Seine Kurse waren meist voll, auch wenn sich die Hälfte nicht für den Themeninhalt seiner Stunde

interessierten. Er führte seinen Unterricht dennoch mit seiner Disziplin und versuchte das Fach nicht zu trocken zu gestalten. Geschichte konnte nun einmal sehr langweilig werden. Es war ein trockenes Thema, da war es umso schwerer andere Menschen für diese Fächer zu begeistern und zu animieren. Er schaffte es nichtsdestoweniger. Er gestaltete den Unterricht mit Exkursionen in Museen oder versuchte anderweitig den Kurs lebhafter zu gestalten. Dessen ungeachtet war es nicht immer einfach.

Mit schnellen Handgriffen hatte er sich frische Klamotten angezogen, nahm sich seine Tasse, trank einen Schluck daraus und schlang seinen Mantel um seine Schultern. Ein Blick nach draußen hatte ihm gezeigt, dass der Schneesturm nachgelassen hatte. Die Sonne bahnte sich ihren Weg durch die verzogenen Wolken und ließ den Schnee, der sich auf seiner Terrasse befand, glitzern. Der Himmel erstreckte sich seit langem wieder in einem sanften blau, was doch die Laune der Menschen in dieser Stadt wieder aufhellen sollte. Seit Tagen hatte es nur noch geschneit gehabt und kurz vor den Feiertagen war es für die meisten eine Tragödie. Die gewünschten Einkäufe konnten nicht getätigt werden; der Rest an Geschenken fanden nicht zu ihren Besitzern, da auch die Post nicht gut durch die Straßen kamen und sich dadurch sehr verzögerten. Erik hatte das noch nie gestört. Karten der Familie blieben aus. Einige von Freunden oder Bekannten trudelten immer wieder ein, doch gemeinsame Stunden an einem Weihnachtsbaum hatte er schon lange nicht mehr erlebt. Er hatte nie viel auf das Fest gegeben, da es eher Pflichten waren, als Freude- und Familienzusammentreffen. Die Familie wetterte sich eh nur an und auf solche Lappalien hatte er einfach keine Lust. Zu Weihnachten gab es ein kurzes Gespräch mit seinem Vater und das war es dann auch schon. Er konnte sich vielleicht was anderes vorstellen, doch bis heute hatte er noch niemanden getroffen mit dem er sein Leben zusammen verbringen und auch dieses lächerlich Fest feiern wollte.

Er richtete seinen Mantel, nahm gegenwärtig seine Tasche von der Theke und machte sich auf den Weg. Er beachtete noch immer nicht das Päckchen, dass er in der Küche stehen gelassen hatte. Wahrscheinlich waren es nur irgendwelche Unterlagen von seinem Arbeitgeber, daher ließ er es einfach noch liegen und kümmerte sich nicht weiter drum.

Wie üblich nahm er die Treppe. Er wollte selbst in Form bleiben. Er hatte keine Zeit in ein Studio zu gehen, daher nahm er jede Möglichkeit fit zu bleiben. Der Weg in die Universität, war dann doch ein zu langer Weg, denn er eigentlich ungern lief. Im Park joggen zu einer besseren Jahreszeit war eine anderer Hauptgedanke als wenn er ihn im Winter weiter spann.

Unten im Foyer begrüßte ihn wie immer Mister McKee. Er lächelte Erik breit an und nickte ihm zu. Dieser Mann fühlte sich Erik weitaus mehr verbunden als Erik eigentlich lieb war. Mister McKee, Clint, so wie er es sich eigentlich wünschte genannt zu werden, kam ebenfalls aus Eriks Heimat. Was seinen Zusammenhang verständlich machte, dennoch sollte man seine Stellung niemals vergessen. Einige Male wurde er zu aufdringlich was Erik nervte und es ihm auch schon oft gesagt hatte. Er hörte kaum auf ihm, schob es immer wieder mit dem Stress in der Uni zusammen.

Erik nickte ihm daher nur kurz zu und verschwand gleich nach draußen. Er hatte keine Lust sich mit ihm zu unterhalten und daher machte er sich schnell aus dem Staub.

Er hatte Glück, dass er immer einen Notgroschen zu Hause hatte, so konnte er nun mit dem Taxi zur Arbeit fahren. Er hob seine Hand, als eines der gelben Gefährten die Straße entlang kam und stieg sofort ein. Ohne zu zögern sagte er seinen Zielort und das Taxi bewegte sich wieder.

Erik hatte jetzt noch einige Minuten Zeit, die er dafür nutzen wollte darüber

nachzudenken wo er seine Geldbörse liegen gelassen hatte. Es war nicht so einfach, da er gestern Vormittag noch in der Mensa gewesen war, um sich etwas zum Mittag zu besorgen. Da hatte er es noch in seiner Hand gehabt. Nachdenklich lehnte er sich zurück und schaute aus dem Fenster. Langsam ging Erik in seinen Gedanken den gestrigen Tag nochmals durch in der Hoffnung eine Lücke zu finden. Einen Hinweis zu ergattern, denn er gestern durch seine Wut durch seine Finger rutschen gelassen hatte. Ihm fiel aber nichts ein, egal wie lange er versuchte an diesen bestimmten Erinnerungen zu gelangen. Er seufzte enttäuschte, denn an das einzige was er sich erinnerte war, dass er seine Brieftasche wieder in seine Tasche gelegt hatte und doch war sie dort nicht mehr. Es ärgerte ihn, dass er so kopflos herum gelaufen war. Hoffentlich befand sich die Geldbörse in seinem Büro.

Er strich sich kurz durch sein Gesicht, nahm sich dann aber einen Bleistift und ein kleines Skizzenbuch heraus. Eine Art die er sich angeeignet hatte um zu entspannen. Der Stift war immer in der Tasche am gleichen Platz; dasselbe galt für sein Buch. Es war ihm wichtig es immer in seiner Nähe zu haben. Er zeichnete viel. Egal was es war. Bilder die ihn faszinierten oder aber auch Gedanken die er festhalten wollte. Es war ihm wichtig das aufzuzeichnen, es dann immer wieder Revue passieren zu lassen.

Schon fast zärtlich, sowie eine Mutter über die Wange ihres Kindes streichen würde, tat er das selbige mit dem Ledereinband seines Buches und schlug es dann auf. Vielleicht kam er ja so auf die gewünschten Gedanken. Die Seite vor ihm war noch leer, doch ohne kurz darüber nach zu denken begann seine Hand sich zu bewegen und er begann zu zeichnen. Er selbst spürte wie sich alles in ihm entspannte. Sogar die indische Musik des Fahrers interessierte ihn nicht mehr. Nein, er summte sogar leise mit und mit schnellen strichen hatte er die Umrisse der weißen Katze gezeichnet. Wo er jetzt darüber nachdachte war es ein sehr schönes Tier gewesen. Seine Augen so blau wie der Ozean und der Himmel zugleich. Seine Laune hatte ihn in dieser Zeit beherrscht und nicht die wahre Schönheit des Wesens erkennen lassen. Er war so zutraulich. Vielleicht hatte er sich auch nur verirrt gehabt und es war gestern sehr kalt gewesen...

Nachdenklich ließ er den Stift sinken und schaute wieder aus dem Fenster. Er sollte nach dem Unterricht nochmals im Park schauen, wenn er sich nicht verguckt hatte trug das Tier ein Halsband. Vielleicht war es auch schon wieder zu Hause, nichtsdestotrotz würde er nochmal nachschauen gehen.

Seine Augen huschten wieder zu seiner Zeichnung, kurz bevor das Taxi in die Zielstraße bog und klappte seufzend sein Skizzenbuch zu. Er sollte sich nicht immer von solchen Kleinigkeiten hinreißen lassen, doch waren es nicht immer die kleinen Dinge im Leben, die einen neugierig machten auf mehr? Er hatte damals die Leute nie verstanden, die solche Äußerungen von sich gaben. Er sagte sich immer, dass sie sich eher etwas großes vornehmen sollten, als nur immer kleine Materien.

Ordentlich packte er seine Habe wieder in seine Tasche und wartete bis das Taxi vor den großen Treppen hielt. Der Fahrer, eben ein indischer junger Mann, der sich mit diesen Fahrten noch Geld verdiente, sagte ihm seinen Preis und Erik bezahlte brav und stieg dann aus.

Die meisten Studenten, die er selbst in seinen Vorlesungen hatte, waren bereits da, denn einige kamen schon auf ihn zu gerannt und versuchten ihn mit Fragen zu löchern. Das war etwas warum er lieber den Hintereingang nahm, als den direkten Weg. Er konnte kaum Luft holen und schon waren seine Studenten bei ihm. Er blieb ruhig und versuchte die ersten Fragen zu beantworten. Die meisten Fragen betrafen seinen Unterricht, wodurch er einige beschwichtigte die Fragen im Unterricht durch

zu gehen. Sie mussten nicht hier auf der Treppe beantwortet werden zumal er auch gerne noch den Eingang erreichen wollte.

Seine Aufmerksamkeit fiel dann aber auf etwas kleines weises was sich auf die Mauer am Rand der Treppe gesetzt hatte und immer wieder zu ihm herüber schaute. Irritiert blieb er stehen und versuchte bei den Mädchen vorbei zu schauen, die das Tier schon längst entdeckt hatten. War das etwa...? Erstaunt riss er kurz die Augen auf und lief zu der Stelle hinüber.

"Schau dir diese blauen Augen an Amy.", hörte er bereits die eine sagen. Ihre Lockenpracht verdeckte fasst die ganze Katze, sodass Erik nicht einmal die Chance hatte an ihnen vorbei zu schauen und sich zu vergewissern. Murrend musste er erst um die beiden herum, um die weiße Katze zu erblicken.

"Oh schau ... Er hat etwas bei si-", eher sie ihren Satz noch aussprechen konnte, wurden auch schon die Krallen ausgefahren und gefaucht. Hier wurde anscheinend etwas mit seinem Leben beschützt. Das Mädchen gab ein schmerzvolles Quieken von sich und zog ihre Hand zurück. Erik stand im ersten Moment einfach nur da bis er leise lachte und die Aufmerksamkeit nun ihm galt. Der Kopf des Tieres schnellte zu ihm herum und wenn er sich nicht täuschte konnte er sehen, wie sich etwas in dessen Gesicht aufhellte. Es war jedoch absurd daher tat er es einfach ab und beobachtete es weiter, wie die Katze etwas in ihren Mund nahm und tatsächlich zu ihm trug. Geschickt balancierte das Tier auf der Mauer entlang und blieb dann vor ihm stehen und ließ doch tatsächlich seine Brieftasche in den Schnee, vor seinen Pfoten fallen.

Erik wusste nicht wann er das letzte Mal sprachlos in seinem Leben gewesen war. Das was er gerade hier jedoch erlebte, ermöglichte ihm nicht ein Wort über seine Lippen zu bekommen. Dieses Tier legte ihm doch wirklich seine Brieftasche vor sich hin und sah ihn nun an wie ein braver Hund, der seinem Herrchen das Verlorene zurück gebracht hatte. Es war unglaublich. Langsam senkt er seine Hand zu seiner Portemonnaie und nahm sie in die Hand, wobei die Ohren der Katze zuckten. Erik nahm an, das es eine Katze sein musste, da das Tier sehr zierlich war und dazu noch sehr schmal. Es wurde dieses Mal aber nicht gekratzt oder etwas Vergleichbares getan, was man bei den Mädchen die ebenfalls zu ihnen starrten, behaupten konnte.

Vorsichtig öffnete er seine Brieftasche und prüfte dessen Inhalt auf seine Richtig- und Vollständigkeit. Es war noch alles vorhanden und er merkte selbst, wie ihm eine gewaltige Last von den Schultern genommen wurde. Eine Hand, die alles Schlechte im Moment von seiner Seele nahm. Dieses Problem hatte ihn von gestern an beschäftigt und es musste so viele Nachbereitungen folgen, die ihm jetzt erspart blieben. Woher wusste aber dieses Tier von dem Verschwinden seiner Brieftasche?

"Woher hast du das gewusst?", fragte er dann einfach drauf los und erntete nur ein leises Mauzen. Die Katze begann zu schnurren und kam einige Schritte auf ihn zu. Erik wusste nicht was er machen sollte. Er war natürlich sehr dankbar, denn so wurde ihm eine Menge Zeit und Ärger erspart. Seine Fragen bezüglich dieser Katze waren so breitgefächert, das er nicht mal wusste, wo er beginnen sollte. Dazu kam noch, dass er nicht einmal wusste, wenn er überhaupt ansprechen sollte. Diese großen blauen Augen scheinen voller Wissen und Sanftheit, das sie ihn wie in eine Trance versetzte, als er lange in sie hinein schaute. Dieses eisblau, was einem Kristall gleich kam.

Nun ohne zu zögern, nahm er die Katze einfach auf seinen Arm und sagte dem Mädchen, das sie lieber zur Ärztin gehen sollte, um den Kratzer untersuchen zu lassen. Auch die kleinsten Kratzer konnten gefährlich werden und eine schlimme Krankheit hervorrufen. Die Katze schien es nicht zu stören, dass Erik sie auf den Arm genommen hatte und mit sich trug. Nein. Sie schmiegte sich sogar noch an ihm und schurrte lauter

als zuvor. Ohne ein weiteres Wort lief Erik dann ins Gebäude, mit der festen Überzeugung dem ganzen auf den Grund zu gehen.

Kapitel 5: Kleines Chaos

Charles hatte erstaunlich viele Schwierigkeiten gehabt, die besagte Brieftasche zu finden. Seine Sicht brachte ihn hier in diesen Raum nichts mehr, da alles hier von Erik erfüllt war. Sein Geruch und seine Aura waren im ganzen Büro verbreitet und er zog andauernd die Luft tief ein, da es ihm gefiel was er roch. Erik hatte einen guten Geschmack, was sein Parfüm anging aber auch sein Eigengeruch war für Charles eine angenehme Note. Nicht wie bei diesem fetten Wächter, der ihn hier freundlicher Weise Einlass gewehrt hatte, ohne es auch nur bemerkt zu haben. Charles war geschickt hinein gesprungen und konnte nun in Ruhe nach dem verlorenen Gegenstand suchen. Erik musste es hier liegen gelassen haben, anders konnte er es sich nicht erklären, wo es abgebliebe sein sollte.

Schnuppernd sprang er auf den Schreibtisch und schaute sich im Raum um. Der Ort war klein und nur ein Fenster an der Rückwand spendete Licht, wenn die Sonne hinein schien. In diesem Falle und unter Beachtung der Uhrzeit war es das kalte Licht des Mondes, das sich einen Weg hier herein bahnte. Es ließ den Raum kühler wirken und trotzdem lag etwas Warmes in seinen Gegenständen die Erik hier inne zu wohnen hatte. Eine Menge Gegenstände zierten dessen Regale. Charles musste aufpassen keine der vielen Papierstapel umzureißen.

Neugierig begann er an einigen Stellen nachzulesen. Die meisten Stapel waren Tests oder Belegarbeiten von Studentinnen und Studenten, die er wahrscheinlich noch zu kontrollieren hatte.

Sein Schreibtisch stand genau vor dem Fenster und nur eine kleine Tischlampe war darauf zu finden, um ihm noch zusätzliches Licht zu schenken. Ansonsten befanden sich viele Bücher und Schreibutensilien auf dem Holz. Seine restlichen Wände waren ebenfalls voller Bücher und es erstaunte Charles, dass Erik sie anscheinend wirklich gelesen haben musste. Andere Schränke enthielten wieder einige nicht definierbare Gegenstände, die Charles noch nie in seinem Leben gesehen hatte. Er selbst wusste nicht einmal, ob er überhaupt mal gelebt hatte, doch anders konnte er sich einige Erinnerungen die er selbst hatte nicht erklären. Kleine Erinnerungen, die in seinen Gedanken aufblitzen und er nicht zuordnen konnte. Diese Gegenstände waren ihm aber völlig fremd. Sie schienen von Ausgrabungen oder ähnliches zu sein. Charles schnupperte nur kurz und begann mit seiner eigentlichen Aufgabe. Er musste die Brieftasche suchen. Sie war für diesen Mann sehr wichtig und so konnte Charles es schaffen ihm etwas näher zu kommen, als nur von ihm davon gestoßen zu werden. Vielleicht hatte er ihn wirklich nur auf einen falschen Fuß erwischt, doch er wollte diesen Mann dieses Mal etwas Glück schenken und nicht nur Menschen, die nichts hatten. Ihm fehlte auch etwas ganz bestimmtes... Die Freude an seinem Leben und die Liebe, die er nie bekommen hatte. Er selbst hatte sich diesen Gefühlen verschlossen. Er vertraute nur sich selber. Ein Schutzmechanismus, der ihn weit gebracht hatte und doch in einen Käfig steckte, wo es schwer war wieder ohne Hilfe heraus zu kommen. Charles wollte ihm diese Hilfe anbieten.

Auf dem Schreibtisch drehte sich Charles abermals vorsichtig und sah sich auf dem Boden um. Irgendwo musste sie doch stecken. Charles sprang wieder nach unten und schnupperte an dem Papierkorb. Ohne zu zögern stieß er ihn einfach um. Nun begann die Suche in diesem Raum. Er musste jeden Winkel absuchen und hier und dort rutschte er weg oder ein Buch viel herunter, das noch auf einem Schrank gewesen

war. In seinem Eifer hatte er nicht bemerkt, dass er seine Vorsicht abgelegt hatte und nun all die Ordnung die hier noch geherrscht hatte zerstörte.

Er hatte eine ganze Weile gesucht und fand sich bei seinem Ausgangspunkt nun wieder. Auf dem Schreibtisch; noch immer mit leeren Pfoten. Leise fauchend stand er einfach nur da. Er hatte ein ziemliches Chaos angestellt. Erik würde fuchsteufelswild werden. War doch seine Erscheinung sehr gepflegt.

Kläglich mauzend setzte er sich kurz hin und schnupperte. Konzentrierend schloss er seine Augen, versuchte sich nur auf den einen Geruch zu fokussieren. Er zog die Luft ein, als wäre es das letzte Mal, dass er frische Luft in seine kleinen Lungen bekam. Um ihn herum wurde alles ganz still... Der Wind hatte draußen nachgelassen. Er schien nun endlich eingesehen zu haben, dass es Zeit wurde, den Schnee ruhen zu lassen und den Menschen Zeit zu geben, sich darauf einzustellen und zu erholen.

Charles öffnete erst dann wieder die Augen, als er Eriks Geruch stärker vernahm und sprang vom Tisch herunter. Er lief geradewegs entschlossen auf eines der Regale zu, duckte sich und entdeckte hinter einem der Bücher eine Lederbrieftasche. Sie lag aufgeklappt da. Man entdeckte die Karten und Ausweise, wichtige Papiere wie Charles es wusste.

Er biss vorsichtig an eine Ecke und zog sie heraus. Er fragte sich nicht wie die Tasche hierhinunter gekommen war, denn solche Gegenstände, so wusste er, verloren die Menschen ganz schnell, wenn sie mal nicht aufpassten. Er kniff kurz die Augen zusammen, um das schwere Teil hervor zu ziehen. Es würde nun eine Herausforderung werden wieder nach draußen zu kommen und zwar mit der Brieftasche.

Charles machte es sich in diesem Punkt sehr einfach. Er wurde nun etwas lauter in dem Büro und wartete geduldig an der Tür auf den nicht gut riechenden Wächter. Die Zeit verstrich leise bis er endlich die schweren Schritte des Mannes hörte, die ihm wieder zu seiner Freiheit verhelfen würde. Wie zum Angriff bereit, legte er die Ohren an und duckte sich. Gleich würde es so weit sein. Die Schlüssel klapperten und das Schloss ratterte, als der passende Schlüssel ins Schloss gesteckt wurde. Kurz danach sprang die Tür auf und Charles nutzte die Gelegenheit und hüpfte hinaus. Er schlidderte wieder unter die vordere Kommode und presste sich an die hintere Wand. Er wusste nicht, ob er ihn bemerkt hatte, doch sein Murren und leises Fluchen, zeigten ihm, das er nur mit sich selbst beschäftigt war und nicht mit dem was sich rund um ihn herum abspielte. Törichter Mensch. Charles rümpft seine Nase und ließ die Brieftasche los. Es bedeutete nun warten und das konnte er auch hier tun. Die Wände gaben ihm Schutz vor dem Schnee und er konnte auch noch morgen früh wieder nach draußen finden, um den einen Mann entgegen zu schreiten, dem er seine Brieftasche wieder bringen wollte.

Der kleine weiße Kater erwachte kurz nach Sonnenaufgang. Er versuchte seine Augen zu öffnen, doch waren sie etwas verklebt. Ein Gähnen kam ihm über seine Zähne und er begann sein Gesicht zu waschen. Er hatte die ganze Nacht durchgeschlafen oder zumindest es versucht. Hin und wieder wurde er durch die schweren Schritte und wegen dem lauten knarren, das nach den massigen Leib folgte, wach. Schnell leckte er über seine Pfote und säuberte sein weißes Gesicht. Er entfernte seinen Schlaf und öffnete nun seine Augen, die das Kristall wieder hervor brachten.

Schnurrend streckte er sich, nahm die Brieftasche in seinen Mund und versuchte nun einen Weg wieder nach draußen zu finden. Es würde nicht mehr lange dauern und Erik würde in die Uni zurückkehren. Charles wollte draußen auf der Mauer warten und ihm

dann leise hinein folgen. Leichter miaut als getan. Der Weg nach draußen war schnell gefunden, da schon einige Studenten in die Uni kamen und hin und wieder die Türen weit offen ließen. Er ließ seine Pfoten gleich in dem Schnee auf der Mauer versinken und tippelte nun vorsichtig nach vorne. Immer wieder holte er eine Pfote heraus und schüttelte sie kräftig. Es war nicht verwunderlich das Katzen kein Wasser mochten. Es war eisig kalt im Schnee, auch wenn er die Kälte nicht so stark spürte, wie seine echten Artgenossen.

Was er nicht beachtet hatte, waren die Studentinnen, die sich auf der Treppe tummelten. Man sagte diese Menschen waren wie Tiere. Sie wollten alles und jeden haben, wenn ihn etwas gefiel oder jemand. Raubtiere würde es daher eher treffen. Er hatte die Sorte Mensch noch nie verstanden. Wie denn auch? Er hatte nie Gelegenheiten bekommen. Er konnte sich nicht daran erinnern jemals mit Frauen etwas zu tun gehabt zu haben.

Nachdenklich setzte er sich hin und wartete nun. Er versuchte die beiden Mädchen zu ignorieren, die ihn nun leider entdeckt hatten. Charles hatte sich nach einer Weile hingelegt und versuchte immer wieder an den Frauen vorbei zu schauen, doch es war nicht einfach. Nervös begann sein Schwanz hin und her zu zucken. Er musste sich ermahnen, die beiden nicht anzufauchen. Bis das lockige Mädchen namens Amy versuchte die Brieftasche zu bekommen. Ein Fauchen kam ihm über seine Zähne, bis er seine Pfote aus holte und sie kratzte.

Charles Aufmerksamkeit galt dann aber einer Stimme, die leise lachte und er sie dennoch vernehmen konnte. Diese Stimme würde er immer aus den anderen heraus hören. Sie war einzigartig und er hatte dazu noch gelacht. Es war Musik in seinen Ohren. Sein Gesicht hellte sich auf und ohne weiter auf die Frauen zu achten, lief er zu ihm und legte ihm seine Brieftasche vor seiner Nase ab. Er war erleichtert ihn nun endlich gefunden zu haben. Erik ging es mit seiner kleinen Tasche nicht anders. Es schien, als würde er nun endlich wieder entspannen können. Sein Gesicht wurde weicher und er seufzte leise. Charles konnte ihm nicht antworten, als er fragte woher er das alles wusste, doch ein Mauzen folgte. Er begann zu schnurren und freute sich über seine gute Tat. Er hatte ihn nun ein klein wenig fröhlicher gemacht. Das was auch seine Aufgabe sein sollte. Menschen glücklich zu machen.

Es passierte aber etwas sehr unerwartetes, was Charles kurz zucken ließ, denn Erik nahm ihn in seine Arme, nachdem er in seine Brieftasche geschaut hatte und sie gut verstaute. Charles begann sofort zu schnurren und schmiegte sich gegen seinen Mantel. Er war neugierig was nun auf ihn zu kommen möge.

Kapitel 6: Erste Nachforschungen

Die Katze ruhte ruhig auf seinen Arm und schien ihn die ganze Zeit nicht aus ihren Augen zu lassen. Sie war sehr wachsam und reagierte auf seine Bewegungen, wenn er Personen ausweichen musste. Ihn interessierte es nicht, dass ihn einige der Studenten schräg anschauten. Erik war ein Dozent, da sollte man nicht in Fragestellen was dieser alles mit in die Universität brachte. Nicht bei ihm. Die Studenten waren schon daran gewöhnt, das sein Unterricht geregelt aber hin und wieder merkwürdig von statten ging. Er brachte gerne alte und mystische Gegenstände mit in den Unterricht, um seinen Schülern die Geschichte der Völker oder der Kulturen näher zu bringen. Es brachte eine ganze Menge und es musste auch gut ankommen, denn seine Kurse waren meist gut besucht und noch niemand hatte sich beschwert. Also warum sollte er nicht, sein nun neues Objekt der Katze vorstellen? Da er im Moment selbst mit Legenden und Geschichten der Tiere beschäftigt war, wieso sollte er dann sich nicht einmal die Katze genauer anschauen? Katzen waren schon immer in der Geschichte ein Teil der Mythologie gewesen. Viele Geschichten rangen sich um diese schlauen und gewitzten Tiere, die mehr Glück als Verstand hatten. Man sagte nicht umsonst, dass sie 9 Leben besaßen, wenn sie einmal Tod geglaubt wurden.

Ein Mauzen war es dann, was ihn aus seinen Gedanken riss und er wieder nach unten in seine Arme schaute. Seine Umhängetasche baumelte an seiner linken Seite und schmiegte sich seinen Schritten an, die er in Richtung seines Büros tätigte. Erik ließ seine Augenbrauen nach oben schnellen und schaute in diese blauen Augen, die einem Meer aus der Karibik gleich kamen. Er selbst hatte noch nie eine Katze mit solchen Augen gesehen. Sie waren Groß und Rund. Zeigten das offensichtliche Vertrauen und Interesse was diese Katze ihm entgegen brachte. Er selbst konnte es sich nicht erklären, doch irgendwie hatte er das Gefühl, das diese Katze anders war. Es war absurd überhaupt so etwas in seinem Kopf herum spucken zu lassen, doch wie oft war er schon dem unmöglichem begegnet. Diese Augen schrien nach Intelligenz und doch waren sie warm und ließen einen in ihnen versinken.

Erik blinzelte kurz, da er sich abermals verlor und rannte fast in den Hausmeister hinein, der sich direkt in seinen Weg stellte. Heute war wirklich ein sehr seltsamer Tag, huschte es durch Eriks Gedanken. Dieser Mann vor ihm, sprach ihn sehr selten an und wenn dann nur kurze Sätze. Das änderte sich schon mal nicht und doch schien er besorgt zu sein.

"Ich fürchte bei ihnen wurde eingebrochen Sir.", brachte er heraus. Erik wünschte sich jedoch, dass dieser ungepflegte Mann seinen Mund gleich wieder zu machte. Er selbst musste sich zusammen reißen, um nicht sein Gesicht zu verziehen, als ihm der bittere Geruch des Atems von dem Mann entgegen sprühte. War das Knoblauch oder Fisch? Definieren wollte er es nicht, denn sein Magen begann sich einmal zu drehen und musste sich zusammenreißen, um sich nicht zu übergeben, auch wenn es nichts gab, was er heraus würgen konnte.

"Was soll das heißen?", fragte er daher ernst und folgte nun dem Hausmeister, der voraus lief und ihm eigentlich seinen Weg zu seinem Büro zeigte. Erik hatte sich schon gedacht, dass etwas mit diesem nicht Stimmen konnte. Er hielt etwas Abstand von diesem Mann, der wahrscheinlich aus Mitleid eingestellt wurde und blieb erst dann stehen, als dieser nun sein Büro aufschloss und blieb im Türrahmen stehen. Wollte er ihn auch mal hinein lassen? Es dauerte kurz, da der Mann mit den kurz geschorenen

grau braunen Haaren bei Seite trat. er wusste nicht ob er sich sicher sein wollte, dass sich das Büro auch gar nicht verändert hatte.

"Das soll das heißen… Ich werde die Schulleitung informieren.", sagte er dann ruhig und verschwand dann wieder. Erik atmete erleichtert auf und auch das kleine Fellknäul schien sich gerade etwas zu entspannen. Es mauzte nur leise und sie hatte ihren Kopf gegen seinen Körper gedrückt. Katzen nahmen Gerüche intensiver war, vielleicht lag es daran, denn er kniff seine Augen zusammen.

Ein flüchtiges Schmunzeln ging über Eriks Lippen und seufzte, als er in sein Büro schaute. Er schaltete sein Licht ein und schloss seine Tür hinter sich. Hier hatte definitiv etwas gewütet, doch was sollte ein Einbrecher bei ihm suchen? Langsam setzte er seinen weißen Begleiter auf dem Boden ab. Dieser schlängelte sich zwischen den Papieren, die nun Eriks Boden zierten, vorbei und sprang auf den Schreibtisch, um sich dort nieder zulegen. Dessen Augen blieben dennoch auf den dunkelblonden Mann hängen. Wachsam und ruhig. Sein Schwanz zuckte langsam hin und her. Er schien für jede Art Aufgabe bereit zu sein.

Erik hingegen begann sich zu bücken, um das Chaos das hier verrichtet wurde wieder einiger Maßen zu ordnen. Bücher waren umgestoßen und seine Tests und Abschlussarbeiten waren verteilt. Das würde nun etwas länger dauern, bis er das wieder sortiert hatte, doch da er nur eine Vorlesung hatte konnte er das auch ganz bequem danach machen. Erst einmal sammelte er einfach alles zusammen und legte es wieder an dem Platz, wo sich diese Utensilien eigentlich befinden sollten. Hier hatte wirklich jemand drinnen gewütet, doch es war ihm nichts entwendet worden oder der gleichen. Daher glaubte er eher dass es vielleicht ein Student war, der seine Note bereits wissen wollte. Nachdenklich schaute er sich um. Nein es wirklich nichts verschwunden.

Der Kater blieb dort einfach liegen, nur sein Kopf folgte dem Mann aufmerksam und er schaute sich genau um. Erik hätte schwören können ein Grinsen auf seinem kleinen pelzigen Gesicht zu sehen. Er spürte, dass er heute eindeutig noch nichts gegessen hatte. Das musste er dringend ändern. In der Cafeteria gab es sicherlich noch einige Leckereien, doch was sollte er nun mit der Katze machen? Er konnte sie nicht mitnehmen.

"Ich werde mir schnell etwas zu essen holen, du bleibst hier.", sagte er mit leiser Stimme, als würde die Katze ihn verstehen. Sie setzte sich hin und schaute ihn mit leicht schräg gelegtem Kopf an. Es wäre verrück, das sie ihn verstehen konnte, denn das tat sie nicht, daher streichelte er ihr kurz über dessen Kopf und verschwand dann nach draußen. Sie würde nicht aus dem Büro heraus kommen, daher würde sie auch da drin bleiben. Erik hatte sich noch nicht mal einen Kopf gemacht, was mit dieser Katze geschehen sollte. Gehörte sie denn jemand? Sie trug ein Halsband und ein kleines Glöckchen. Gestern hatte er sie noch verflucht und sie weg gescheucht, denn diese blauen Augen würde er immer wieder erkennen. Sie waren prägend und einmalig. Nun war dieses Tier in seinem Büro. Hatte ihm sogar das wieder gebracht was er gesucht und vermisst hatte. Es war außergewöhnlich und er konnte kaum daran glauben, dass dieses Tier wirklich danach gesuchte. Er konnte einfach nicht daran glauben, doch die Augen des Tieres waren anders. Sie erinnerten ihn nicht an das eines Tieres.

Mit gekräuselter Stirn lief er in Richtung Cafeteria, er besaß ja nun wieder sein Portemonnaie und konnte sich nun etwas für seinen knurrenden Magen kaufen. Ihm wurde bereits flau in dieser Gegend. Schon immer konnte er aber nichts am Morgen essen, nachdem er aufgestanden war. Ein Kaffee musste meist für seine erste Ration her halten. Jetzt musste seine zweite folgen und das war nun einmal etwas Festes.

Die Cafeterias streckten sich über mehrere Diners. Das Gelände war einfach zu groß, daher wurde an mehreren Ecken für die Verpflegung der Studenten gesorgt. Es befanden sich insgesamt 12 von ihnen in der Universität. Zum Beispiel gab es an der West 116th Street das Lenfest, das in dem Bereich der Studenten hinein viel, die sich sehr für das Gesetzt interessierten. An der West 114th Street gab es das größere der Blue Java dieser war im Unteren Bereich der Butler Bibliothek. Diese hatten fantastische Sandwiches. Erik hingegen lief aber zu einem anderen und kleineren Blue Java, der zum Broodway mündete. Es lag näher an seinem Büro und so konnte er sich auch beeilen wieder zurück in dieses zu gelangen. Seine Vorstellungskraft versagte, wenn es darum ging, das er sich nicht ausmalen konnte, was diese Katze darin alles anstellte. Ein zweites Chaos konnte er kaum gebrauchen.

Seine Beine trugen ihn also nach unten. Er musste zum Glück nicht raus auf die Straße um seine gewünschte Nahrung zu erfassen und mit zu nehmen. Er lächelte kurz die Kassiererin an und sagte ihr, nachdem er sich zwischen den Stehtischen hindurch geschlängelt hatte, was er gerne haben wollte. Er nahm das übliche. Einen großen Kaffee und zwei Sandwiches. Nur heute war es anders. Er nahm ein drittes dazu und verlangte nach einem Wasser. Die blonde Frau nickte kokett und packte ihm alles in eine Tüte, nur den Kaffee reichte sie ihm so. Es war offensichtlich, dass sie ihm aber auch immer versuchte schöne Augen zu machen. Sie konnte ja nicht wissen, dass er eben nur auf das andere Geschlecht stand. Er grinste nur freundlich zurück, als er alles entgegen nahm und bezahlte. Was sollte er auch großartig dazu sagen? Er schwieg lieber, sie würde schon merken dass er eben kein Interesse.

Vorsichtig lief er dann mit einer Tüte und seinem heißen Kaffee zurück. Schwarz wie er ihn mochte. Der Ort des Bechers musste jedoch immer wieder wechseln. Er war zu heiß, daher nahm Erik ihn immer von einer Hand in die andere. Er trat dann in den Flur zurück, wo ihm schon mehrere Studenten entgegen kamen und ihn begrüßten. Er nickte schnell und schlängelte sich zwischen ihnen hindurch. Er war im Moment nicht erpicht darauf sich mit einen seiner Studenten zu unterhalten, da nun ein etwas anderes Problem auf ihn wartete und das saß in seinem Büro. Erschrocken weiteten sich aber seine Augen, als die Tür seines Büros offen stand. War jemand wieder einfach in sein Büro getreten, ohne etwas davon gehört zu haben was Respekt bedeutet? Sein Gesicht verdunkelte sich, denn nun war die Befürchtung, dass die Katze verschwunden war. Er wollte ihr wenigstens eine kleine Belohnung geben, als Dank für ihre besondere Art.

Nun missgelaunt trat er in sein Arbeitszimmer, als er das Kätzchen, aber auch eine seiner Studentinnen erblickte. Was hatte sie in seinem Büro zu suchen? Das weiße Fellknäul mauzte gleich als es ihn erblickte und stellte die Ohren wieder senkrecht nach oben. Wie aufmerksam es doch war. Erik erkannte den Eindringling sofort. Die mittel kurzen schwarzen Harre, mit lila Strähnen erkannte er auf Anhieb.

"Sarah was machst du hier?", fragte er auch sofort, als sie sich zu ihm umgedreht hatte. Ihre Hand ruhte noch immer auf dem Rücken des Tieres, das laut stark schnurrte und die Streicheleinheiten sichtlich genoss. Tiere konnten sich so leicht um den Finger wickeln lassen, dachte er sich und sah von dem Mädchen mit den grünen Augen in das Katzen Gesicht mit den blauen Augen.

"Ich wollte eigentlich nur Fragen, was mit unseren Noten ist, als ich hinter der Tür ein klägliches Miauen gehört habe.", sagte sie wahrheitsgemäß. Sarah strich sich dabei ihre Haarsträhnen hinters Ohr und schulterte ihre Seitentasche besser. Sie war eine der Studentinnen, die sich mit der Tiermythologie befasste und doch hin und wieder anders wie die anderen war. Sie zettelte Demos an und versuchte immer ihren

Sturkopf durch zusetzten, wenn Erik es nicht besser wüsste, könnte er immer glauben es war seine Tochter. Er war damals nicht anders.

"Dennoch musst du nicht einfach in mein Büro stolzieren.", meinte er ernst und stellte seine Tüte und den Kaffee auf den Tisch. Die Katze schnupperte in der Luft und begann nun die Tüte zu liebäugeln.

"Wer weiß wie lange der Kleine schon nichts mehr bekommen hat.", Sarahs Blick wanderte zu dem kleineren Übel das Erik im Moment hatte.

"Der Kleine?!", fragte Erik eher verwundert, daher davon ausgegangen war, das es ein Kätzchen war statt ein Kater, so schmächtig wie das kleine Tier war.

"Ja es ist ein Kater, du hättest nur genauer nachsehen müssen.", er wollte nicht mal daran denken, wie sie bei, anscheinend IHM, nachgesehen hatte. Der nun Kater fauchte dabei auch kurz, doch verstummte es gleich wieder, da Sarah ihm unter seinem Kinn kraulte. Sie wusste wie man mit Tieren um zu gehen hatte. Es lag aber auch in ihrer Natur. Sie mochte Tiere schon immer. Erik musste ihr hin und wieder verbieten irgendwelches Viehzeug mit hier her zu schleppen. Jetzt tat er es gerade selber, doch das stand im Moment nicht zur Debatte.

"Hast du dir bereits das Glöckchen angeschaut?", fragte sie ihn, als er begann das Essen aus seiner Tüte heraus zu holen und es ordentlich daneben stellte. Ihre Augen waren es dann aber, die ihn hellhörig und neugierig machten. Sie begannen zu glänzen und er wusste, dass sie irgendetwas in ihrem Kopf hatte. Dadurch wirkten ihre Sommersprossen nur noch heller. Erik lief zur Tür und schloss sie da es doch ziemlich laut wurde und er wollte nicht dass nun jeder wusste das er einen Kater bei sich im Büro hatte.

Nun selbst von der Neugierde gepackt, trat Erik an den Tisch heran und schaute auf den Kater nieder. Dieser legte seine Ohren etwas an, und sah zu ihm hinauf. Er wirkte unsicher, wie Erik schien. Sarah deutete aber auf das Glöckchen, was sich der Mann dann genauer anschaute. Sarah stand ruhig daneben und streichelte das Tier weiter, eher Erik das silberne Glöckchen in die Hand nahm. Er kniff seine Augen zusammen und versuchte die fein geschrieben Buchstaben zu entziffern. Er konnte genau erkennen das es eine andere Sprache war, doch welche Art von Sprache, vermag er noch nicht zu benennen. Es war recht eigenartig. Es konnte natürlich irgendeine Sprache sein, die sich die Besitzer des Tieres ausgedacht hatten, aber warum das Ganze? Waren es die Kinder gewesen? Nachdenklich drehte er sie. Er konnte es sich nicht vorstellen. Dieses Glöckchen sah auch nicht gerade billig aus. Es hatte keinen Kratzer oder sonst eine gebrauchsspur. Das hatten doch die meisten Katzen, wenn ihn nicht alles täuschte. Der Kater hielt, während er an seinem Hals etwas herum gezupft wurde, still. Hin und wieder mauzte er leise, doch sonst gab er keine Laute von sich und ließ alles über sich ergehen.

"Was meinst du was es für eine Sprache ist? Oder sind es nur ausgedachte Wörter und Silben.", bedenklich schaute er zu seiner Studentin. Sie schien ebenfalls sehr stark nach zu denken. Ihre Stirn war in tiefe Falten gelegt und sie begann wieder mit ihrer Unterlippe zu spielen. Eine Eigenschaft die Erik an ihr entdeckt hatte. Sie war auch sehr offensichtlich, aber machte dieses Mädchen eher liebevoller.

"Ich denke es ist eine Sprache, schau dir die Gleichheit an.", sprach sie etwas leiser und kraulte eher in Gedanken versunken weiter den Kater. Erik schmunzelte kurz und räusperte sich aber dann.

"Nun gut, wir sollten uns nicht von einem Kater hier zum Narren führen lassen. Hast du nicht eine Vorlesung?", brachte er hervor. Erschrocken schaute Sarah auf ihr Uhr und wuselte dann hastig zur Tür.

"Nicht doch ich komme zu spät.", jammerte sie kläglich, riss die Tür auf und verschwand nach draußen. Sie machte sich nicht die Mühe diese auch wieder zu schließen. Seufzend schüttelte Erik den Kopf und tat ihr diesen Gefallen. Die Jugend war viel zu stürmisch in ihren Unterfangen. Es musste alles viel zu schnell gehen.

"Hey!", brachte er dann aber heraus, als er sich wieder zu seinem Schreibtisch herum drehte, da es verdächtig knisterte und erblickte den Kater schon fast in der Tüte. Eines der Brote hatte Erik drinnen liegen gelassen. Was auch für den kleinen Racker sein sollte, doch er konnte es anscheinend nicht abwarten etwas zu bekommen. Das kleine Ding zuckte zusammen, als Erik ihn angesprochen hatte und wollte gerade wieder zurück springen. Daraus wurde aber nichts, denn er blieb mit seiner Pfote an der Lasche der Tüte hängen und versuchte sich nun zu befreien.

"Ruhig...", brachte Erik hervor und trat wieder auf ihn zu, um ihn von der lästigen Tüte zu befreien.

"Dieses Sandwich war sowie so für dich, also sei gefälligst geduldig.", ermahnte er den Kater und empfand es als lächerlich eigentlich mit ihm zu sprechen. Es musste komisch aussehen wie er da stand und mit dem Zeigefinger, vor dem Katzengesicht herum fuchtelte und versuchte ihm die Worte begreiflich zu machen. Das erstaunliche an dieser Situation war, dass sich der Kater wirklich hinsetzte und wartete. Erik schauderte kurz, denn diese Augen von dem kleiner Tier...

Vorsichtig nahm der Mann das letzte Sandwich heraus, doch es stattdessen zu den anderen zu legen, öffnete er es und holte die Scheibe Schinken heraus. Diese musste er aber erst mit dem Wasser etwas abspülen. Er wusste, dass Katzen Gewürze nicht vertrugen und es sogar auch tödlich enden konnte für die kleinen Dinger. Daher lief er zu seiner einzigen Pflanze im Büro und wusch das Fleisch darüber um es dann dem Kater zu reichen. Dieser wartete ruhig und besonnen und folgte Erik mit seinen Blicken, als er diese vor ihm ablegte und er sich nun über die Scheibe her machen konnte. So dachte es Erik. Er hatte falsch gedacht. Der Kater rührte es nicht an, sondern schaute weiterhin ihn an.

"Bediene dich.", meinte er dann und schon bückte er sich und begann an der Scheibe herum zu kauen. Erstaunt darüber, dass das Tier auf ihn hörte, machte alles nur noch unheimlicher. Was war das nur für ein Kater? Erik hatte langsam das Gefühl dieses Tier verstand ihn ganz genau. Hatte das auch etwas mit der Sprache zu tun? Etwas verunsichert was er nun davon halten sollte, da es doch mehr als nur absurd klang, setzte er sich in seinen Stuhl und holte seinen Laptop aus seiner Tasche. Sein Interesse an der Sprache war geweckt und vielleicht bedeutete es ja doch etwas. Nachschauen tat ihm nicht weh und wenn er nichts heraus bekam dann ist dem eben so. Es juckte jedoch in seinen Fingern. Dieses Tier war faszinierend und er würde sich nicht zurück halten, um auch etwas heraus zu finden. Seine Vorlesung würde noch auf sich warten lassen. So konnte er seine Zeit mit ein bisschen Recherche verschönern und so nahm er nun nebenbei selbst seine Nahrung, die er gekauft hatte zu sich.

Er bemerkte erst gar nicht wie die Zeit zerrann. Es war wie in einer Sanduhr, wo es einem erschien, das der Sand immer schneller hindurch rieselte, als wenn man nur auf eine normale Armbanduhr schaute. Der Kater hatte sich mit der Zeit neben seinen PC gelegt und schnurrte laut, was eine erstaunlich beruhigende Wirkung auf ihn hatte. Er selbst hatte noch nie Tiere gehabt. Daher konnte er es selbst nie beurteilen, wie Tiere doch auf seinen Besitzern reagierten, doch nun hatte Erik das Gefühl, er war entspannter denn jäh. Hin und wieder hatte er durch das kurze weiche Fell gestrichen, um den Kleinen wieder zum schnurren zu bringen. Im Moment war es wie Musik in Eriks Ohren. Er war etwas frustriert, das er kaum etwas gefunden hatte. Er wusste nun

aber, dass es wirklich eine andere Sprache war und auch das es eine sehr alte Sprache war, doch welche genau, konnte er nun wieder nicht erläutern und das machte ihn wild.

Seine Vorlesung war es dann aber die ihn aufhielt. Ein Blick zur Uhr sagte ihm, dass er sich nun auf den Weg machen musste. Wer würde den Kleinen hier lassen müssen.

"Ich habe noch eine Vorlesung, danach fahren wir dann zu mir.", meinte Erik sanft und strich über das Köpfchen. Erik erhob sich dann auch, nahm seine Tasche und Arbeitsunterlagen und verschwand nun wieder. Er musste nach der Vorlesung noch zur Direktion um über sein Büroproblem zu sprechen. Es war nichts verschwunden und daher musste auch keine Anzeige oder sonst was erstattet werden. Das bedeutete nur Stress und Stress war nun etwas was er nicht gebrauchen konnte. Seufzend schloss er dann das Büro ab, lauschte nur dem leisen Mauzen und verschwand dann in die Richtung des Saals wo er nun vor einigen Studenten erklären musste, warum er wenige Minuten später kam. Sarah war ebenfalls in dem Kurs. Daher würde sie es wissen, er hoffte sie würde nichts sagen. Sich noch zu erklären war nicht in seinem Sinne.

Der Unterricht verlief in den Augen von Erik sehr ruhig und er konnte sich auf das wesentliche konzentrieren, wenn das mal wirklich funktionierte. Seine Gedanken hingen hin und wieder bei diesem Kater, der in seinem Büro wartete und er hoffte dass er keine Unordnung anstellen würde. Er hatte sich entschieden, in seiner Vorlesung etwas von der Geschichte der Legenden zu erzählen. Sein Interesse galt selbst diesen Geschichten und nun durch seinen kleinen neuen Begleiter, wollte er noch viel mehr erfahren. Erst recht die Geschichten was mit den Katzen zu tun hatte. Er wusste dass in den südlichen Ländern die Katzen sehr begehrt, aber auch vergöttert wurden und dieses Exemplar, was er nun hier bei sich hatte, war so anders wie die normalen Katzen in dieser Stadt. Er kannte Katzen nur als Streuner. Er selbst hatte nie ein Haustier gehabt. Warum auch. Er konnte sich nicht darum kümmern und er wollte dieses Tier auch nie so lange alleine lassen, da er immer viel unterwegs war. Er arbeitete viel in der Universität oder reiste gerne. In seinen Kinderjahren war es nicht anders, nur das seine Eltern keine Tiere für ihn wollten.

Nach der Vorlesung war Erik noch schnell in das Büro des Direktors gelaufen, um alles zu schildern was er wusste und äußerte ihnen sein bedenken. Er riet ihnen von einer Anzeige abzusehen, da nichts fehlte und so machte er sich wieder auf in sein Büro. Er beschritt die Flure und überlegte sich was er nun mit dem Kater machen sollte, da er nicht wusste wem er gehörte. Er musste zu jemandem gehören, da er dieses Halsband trug und sehr gepflegt aussah. Er ist etwas dünn, doch das konnte man auch ändern. Es würde daraus hinauslaufen, dass er ihn erst einmal mitnehmen würde.

Leise öffnete er die Tür und sah, das der Kleine immer noch auf dem Schreibtisch lag, nur hatte er sich zu einem Ball zusammen gerollt, erst als er die Tür hörte, schaute er auf und gähnte. Erik schmunzelte und trat ganz ein. Er würde heute nicht länger bleiben, denn es gab andere, für ihn nun wichtigere Dinge, die zu erledigen waren. Er packte seine Sachen zusammen und nahm nun den Kater wieder auf den Arm.

"Bevor wir nach Hause zu mir gehen. Brauchen wir Essen für dich ... und anscheinend solch ein Katzenklo.", meinte Erik schräg grinsend, schloss seine Bürotür nun sorgfältig ab und lief los.

"Dann wollen wir mal", sagte er und die einzige Antwort des Katers war ein lautes Schnurren.

Kapitel 7: Katze oder Mensch?

Die Faszination für diesen Mann stieg bei Charles stetig an. Jetzt da er nicht gestresst wirkte, hatte dieser Mann solch ein sanftes Gemüt. Erik hatte kurze Zeit wieder einige härtere Züge angenommen, wo er diese Sarah in seinem Büro erblickte. Diese verschwanden aber so schnell wie sie auch gekommen waren. Es war erstaunlich was er alles für Gefühlsregungen in seinem Inneren mit sich trug. Er war wechselhaft, wie Charles mit Neugierde feststellte. Das Interesse an ihm selber stieg ebenfalls, als Erik begonnen hatte sein Halsband zu mustern. Charles selbst wusste, dass er es schon immer bei sich trug und was dort drauf stand. Seine Aufgabe kannte er ebenfalls, die für ihn sehr wichtig war. Erik war der erste Mensch, dem er einen Wunsch aus seinem tiefsten Herzen erfüllen wollte. Dieser Mann wirkte von außen wie ein harter Fels, der in seiner eigenen kleinen Brandung stand und sich von nichts aus der Fassung bringen ließ. Er versuchte es zumindest. Charles liebte die Augen von Erik, wenn er ihn ansah, wurden sie weich nicht wie am Abend davor im Park. Nein dieses Mal waren sie nicht genervt. Er selbst hatte Eriks Neugierde geweckte. Er hatte es geschafft, dass er ihn bei sich behalten wollte. Fürs Erste. Charles konnte nicht wissen, wie es nun für sie beide weiter ging. Er hatte Eriks sehnlichsten Wunsch noch nicht erfahren und daher musste er bei ihm bleiben. Er wollte es sogar. Er wollte wissen wie er lebte, wie er sein Morgen begann, wenn er aus seinem Bett stieg und wie er versuchte seinen Tag zu meistern. Er schien sehr schwermütig, wusste nicht wo ihm der Kopf stand.

Charles war glücklich darüber, dass er ihm etwas zu Essen gebracht hatte. Er dachte schon er würde am heutigen Tag nichts mehr zwischen seinen kleinen Zähnen bekommen. Erik meinte es aber dann gut mit ihm und hatte ihm etwas von seinem Sandwich abgegeben. Über die kleinsten Gesten freute sich Charles und gab ihm das Gefühl seinem Ziel näher zu kommen. Das Ziel das er selbst noch nicht wusste, doch er machte einen Schritt in die richtige Richtung.

Der kleine Kater blieb ruhig in den Armen von Erik. Er wollte ihn nicht verletzten und ihm zeigen, dass er ihm vertraute. Seine Ohren stellten sich etwas auf, als der Blonde meinte, dass sie ihm selbst noch Futter und ein Katzenklo besorgen mussten. Charles gab nur ein leises Mauzten von sich, da es für Menschen verständlich war, solche Dinge für eine Katze zu besorgen. Er selbst mochte Katzenfutter nicht. Er liebte Thunfisch, wenn man mal von den Katzendingen aus ging, doch sonst liebte er alles was die Menschen aßen. Er musste Erik das später irgendwie begreiflich machen. Er konnte schlecht mit ihm reden. Es war strikt verboten, so etwas mit einem Menschen zu machen, da diese selbst Wahnsinnig werden könnten. Es war schwer für Charles, da er sich gerne mit ihm unterhalten hätte.

Charles schloss seine Augen und presste sich an Erik, als ihm der eisige Wind des Nachmittags entgegen fegte. Der Sturm hatte nachgelassen und auch der Schnee, doch der leichte Wind hatte wieder überhandgenommen. Diesen Winter empfand sogar Charles, als einen sehr schwierigen und kalten. Er selbst fror nie, doch schon viele Menschen haben dieses Jahr ihr Leben gelassen. Er konnte beobachten wie die Seelen in den Himmel stiegen. Er schaute sich solch ein Spektakel nicht gerne an. Es machte ihn traurig. Es war sogar hin und wieder Kinder unter ihnen und dieses Leid verstand Charles nicht. Der Herr entschied wer geht und wer weiter auf dieser fruchtbaren Erde verweilen durfte. Gerne würde er wissen, wie sich der Herr dafür entschied. Es waren gewaltige Entscheidungen die getroffen werden mussten.

Charles war froh, dass er selbst solch eine belastende Bestimmung noch nie entscheiden musste. Er könnte es nicht einmal...

Fest drückte er sich weiterhin an den Mann, der seinen Mantel schützend um Charles warf, um ihn zu schützen. Charles nahm diese Geste gerne an. Es schützte ihn und er konnte etwas seine Augen öffnen. Erik lief die großen Treppen hinunter, als er seinen Arm mit seiner Tasche hob und nach einem Taxi rief. Diese gelben Gefährten hatte Charles noch nie von innen gesehen und er wusste nur vom hören, wie verschieden sie sein konnten. Gebannt lugte er bei Eriks Mantel vorbei, als sie hinten einstiegen. Ob Tiere in solchen Autos gestattet waren? Dieser Herr, der das Auto steuerte schien es nicht zu stören, denn Erik setzte ihn neben sich ab und sagte ihm wo er hin wollte. Ein Tiergeschäft. Ohne auf eine Reaktion seinerseits zu warten, sprang Charles auf seinen Schoß zurück und legte sich sofort auf diesen nieder. Er liebte es in seiner Nähe zu bleiben und sich an ihn zu schmiegen. Er mochte das ganze Wesen des Mannes, auch wenn es immer so schien als wäre er angespannt.

"Hey~", kam es nur kurz von Erik, doch protestierte er nicht weiter. Er blieb sogar ruhig sitzen und begann den weißen Kater zu streicheln. Dieser brachte ein lautes Schnurren aus seiner Kehle und genoss diese Zärtlichkeit sichtlich. Sagte man nicht, dass wenn man lange genug eine Katze streichelte, dass man sich entspannte und beruhigte? Vielleicht konnte Charles ihm damit dienen, wenn er ihn nicht zu anderem Glück bescherte. Er wusste noch nicht, was seine Aufgabe bei ihm war, doch er wusste eben, dass er diesen Mann glücklich sehen wollte und das bekam er auch hin. Hatte sich Charles erst einmal was in seinen Kopf gesetzt, würde er es auch wahr machen. Um jeden Preis. Er hoffte nur, dass diese Fahrt zum Haus von Erik nicht so lange anhalten würde. Er mochte es nicht sich so fortzubewegen, auch wenn er gerade sehr ruhig auf dem Schoß dieses sonderbaren Mannes saß.

Seine Ohren hatten vorhin vernommen, dass Erik noch die Sachen besorgen wollte, daher musste er sich kurz gedulden, als der Wagen wieder anhielt und er dem Fahrer sagte, dass er gleich wieder da sein würde. Charles schaute ihn fragend an, doch ließ Erik ihn im Wagen zurück. Der kleine Kater war auch nicht schnell genug um hinter ihm her zu springen, so wurde ihm die Autotür direkt vor seiner Nase zugeknallt. Charles schnaubte kurz mit der Nase und stemmte sich auf seine Hinterpfoten hinauf um aus dem Fenster zu schauen. Er legte seine Pfoten gegen die Scheibe und erkannte noch, dass Erik in ein Tiergeschäft verschwand. Er hoffte, dass er nicht lange brauchen würde. Er wollte schließlich die ganze Zeit bei ihm bleiben und nicht wegen solcher einer Tür daran gehindert werden. So brav wie er aber war mauzte er kurz leise und rollte sich dann auf dem Sitz hinter dem Fahrer zusammen und wartete geduldig. Schreckliche Minuten wie er empfand. Er wollte nicht so lange warten und doch wurde er gerade zur Geduld gezwungen. Charles ignorierte das brabbeln des Taxisfahrers, der sich anscheinend darüber beschwerte, das ein Tier zurück gelassen wurde und es das letzte Mal war, dass er so etwas mit sich machen ließ. Charles schmunzelte nur darüber. Menschen die nur an sich dachten. Er empfand es als grausam, dass die menschliche Rasse immer egoistischer geworden war. Viele versuchten nicht mehr für Fremde da zu sein, wenn es darauf ankam. Daher überraschte es ihn doch dass ihn Erik so aufgenommen hatte. Lag es daran, dass er spürte dass Charles etwas anders war? Dass er kein normaler Kater war? Anders konnte er es sich selbst nicht erklären, doch er war froh für dessen Offenheit und nicht wie zuerst diese Ablehnung, die er ihm geschenkte. Charles hatte bei Erik gelernt, dass man ihn beeindrucken musste. Ihm zeigen, dass es einem wichtig war, wenn man etwas wollte. Er war nicht anders. Erik hatte wahrscheinlich hart für das

Leben was er nun führte gekämpft und sich alles aufgebaut. Seine leicht rauen Hände waren der Beweis, dass er nicht nur Papier den ganzen Tag wälzte, sondern auch harte Arbeit verrichten konnte. Charles war es im ersten Moment nicht aufgefallen das er Erik so genau beobachtete. Er studierte ihn genau. Wollte wissen wie er sich fühlte, wenn er ihn anschaute. Er sollte sich entspannen und das Leben nicht so verbissen sehen, denn das tat dieser Mann gerade. Er arbeitete hart für seine Ziele, doch vergaß er sehr schnell auch sein Leben. Es würde Charles nicht wundern, wenn seine Wohnung nicht viele Möbel beinhalten würde, da er bestimmt fast all seine Sachen in der Universität hatte.
Innerlich schmunzelte Charles über diese Vorstellung, wie nahe er mit seinen Vermutungen lag konnte er jetzt noch nicht wissen.

Ruhig blieb er auf seinem Platz liegen und behielt die Tür im Auge. Er wollte sehen wie Erik zurückkam. Er hoffte, dass er wieder zu ihm zurückkehrt. Erik hatte seine Tasche mitgenommen, daher konnte alles sein. Er konnte noch nicht wissen wie Erik sein würde. Das einzige was Charles hoffen ließ, war die riesige Reklametafel, die deutlich zeigte, dass sie vor einem riesigen Tiergeschäft waren. Daher blieb er ruhig und geduldig liegen.

Für ihn war es eine gefühlte Ewigkeit, als er endlich in der Nähe des Wagens ein knisterndes und rauschendes Geräusch vernahm. Charles spitzte seine Ohren und schaute zum Fenster hinauf, wo das Gesicht von Erik erschien. Innerlich atmete er erleichtert aus. Äußerlich setzte er sich hin und schaute ihn einfach nur an. Er wartete. Der Taxifahrer war es der ausstieg und nun den Kofferraum für den Einkauf öffnete. Erik verstaute hinten alles und ließ sich dann leise seufzend neben Charles in seinen Sitz sinken. Verwundert legte der weiße Kater seinen Kopf schräg. Wie es schien war es für ihn eine größere Leistung gewesen, diese ganzen Utensilien für Charles zu besorgen. Es war wirklich lieb von ihm. Charles konnte nicht sagen, ob er es auch für andere getan hätte.

Charles nutzte die Situation sofort wieder aus, als sein Schoss frei war und sprang auf diesen, um es sich gemütlich zu machen. Schnurrend hob er seinen Kopf und schaute in die blaugrauen Augen. Sie wirkten im ersten Moment verunsichert und unschlüssig und doch legte er seine große Hand auf seinen Kopf. Charles genoss es.

Das Taxi setzte sich wieder in Bewegung und Charles ließ sein Kopf sinken. Er schloss seine Augen und schnurrte laut, als Erik ihm über seinen Rücken streichelte. Etwas was Charles wirklich liebte. Er mochte es wie jede Katze gestreichelt zu werden. Daher drückte er sich hin und wieder ihm entgehen.

Erik sprach die ganze Fahrt über nicht. Charles hingegen hielt ihn etwas auf Trab. Er schaute immer wieder aus dem Fenster oder wollte nach vorne, um auch sicher zu gehen, dass sie wirklich den Weg zu Erik einschlugen und nicht zum nächsten Tierheim. Charles war diesen Tierfängern immer gut aus dem Weg gegangen, da wollte er nicht jetzt in einen Käfig aus Stahl landen. Sein Schützling hingegen machte ihm aber aus dem gucken nach dem Weg einen Strich durch die Rechnung. Er nahm ihn und drückte ihn zurück auf seinen Schoss.

"Beruhige dich. Wir sind doch gleich da.", sagte er leise und strich Charles über den Kopf. Nur er wusste nicht wo es gerade wirklich hinging und das beunruhigte ihn, vielleicht musste er ihm einfach vertrauen. Leise mauzten gab er nach und ließ sich ruhig auf dem Sitz neben ihm sinken. Vertrauen haben war eine schwierige Bürde. Da er ihn bei sich behalten wollte, um auch seine Aufgabe zu erfüllen. Auch wenn er die Definition des Ganzen noch nicht verstand.

Eine Woge der Erleichterung überkam ihn, als er das Haus erkannte in dem Erik

wohnte. Seine Ohren stellten sich auf und sein Köpfchen erhob sich, als der Wagen zum stehen kam und Erik den Mann bezahlte. Als Erstes stieg Erik aus, nahm dann Charles wieder auf seinen Arm und holte die Sachen aus dem Kofferraum, die in einer riesen Tüte verstaut waren. Ohne weiter ein Wort mit dem Taxifahrer zu reden, lief er auf seine Eingangstür zu, die Charles selbst gestern schon begutachtet hatte. Mit einem leise summenden Geräusch schwang sie auf und ließ sie beide in die Vorhalle treten. Charles zog sein Kopf leicht ein, da die beiden Männer, die ihn erst gestern aus dem Haus gejagt hatten, hinter dem Tresen verweilten und Erik mit verwunderten Augen entgegen sahen. Mister McKee war es der als Erstes aus seiner Starre fiel und sich in Bewegung setzte. Argwöhnisch musterte Charles den älteren Mann. Der jüngere schwarzhaarige, blieb ruhig stehen, doch sein Blick war fest auf Charles gerichtet. Dieser selbst erkannte dass der junge Spund wusste wer er war. Zumindest erkannte er, dass er ihn schon mal vor die Tür gesetzt hatte. Charles Kopf ging noch tiefer und drückte sich an die Brust von Erik.

"Mister Lehnsherr! Sie sind heute früh dran.", meinte er schnell und öffnete etwas seine Arme. Charles mochte diesen Mann nicht. Er wirkte falsch, nicht echt von seinen Gefühlen, da war der jüngere der Beiden schon etwas anders.

"Mister McKee. Ich wünsche ihnen auch einen schönen Tag. Ich habe leider zu tun.", nickte er nur kurz. Charles erkannte, dass Erik nicht anders über diesen Mann dachte. Es war nicht verwerflich, da man merkte und spürte, dass der ältere nur für sich lebte. Erik lief daher an dem Tresen vorbei. Charles Blick blieb auf dem Schwarzhaarigen liegen. Er konnte sehen, dass er ihn genau erkannte, doch Charles machte sich jetzt nichts weiter draus.

"Bitte bedenken sie, dass Tiere in diesem Gebäude nicht erlaubt sind.", lief Mister McKee hinter her. Er blieb erst stehen, als er hinter Erik am Fahrstuhl stand und auf eine Reaktion von ihm wartete. Erik schwieg bis der Fahrstuhl kam, stellte sich hinein und drehte sich zu dem Mann herum, der versuchte nun einen Umstand madig zu machen. Noch ein Minus Punkt den er an diesen Mann richtete.

"Das weiß ich Mister McKee und wenn bin ich es, der diesen kleinen Fehler mit der Vermietungsverwaltung klärt.", sagte er ernst und ließ die Türen von dem Stahlgefährt zu gleiten. Wenn Charles nun ein Mensch wäre, hätte er diesen Mann breit angegrinst. Erik wusste genau wie er sich gegen solche Argumente wehren musste. Er wirkte auch nicht immer wie ein Professor, sondern eher wie einer dieser Geschäftsmänner die hart Kontern konnten und ihr Partner hin und wieder die Taschen leerten. Charles begann aus Freude zu schnurren und stupste mit seiner Nase gegen Eriks Arm.

Eriks Wohnung war genau so, wie es sich Charles vorgestellt hatte. Der große Mann ließ ihn auch erst auf dem Boden aus Ahornholz sinken, als die Tür hinter ihnen ins Schloss viel. Neugierig hob der kleine Kater seinen Kopf und schnupperte. Alles roch hier nach Erik. Es dominierte hier auch kein anderer Geruch. Seine Wohnung war penibel aufgeräumt, so wie es sich Charles schon im Kopf ausgemalt hatte. Der Boden war aus einem dunklen Holz und die Möbel eher schlicht, aber sehr neumodisch gehalten. Schnurrend machte er sich auf den Weg, die Unterkunft seines nun neuen Schützlings zu erkunden. Es erstaunte ihn, dass er mit seiner Vermutung wirklich Recht hatte. Es war alles so sauber und man erkannte, dass er alleine lebte.

Ohne erst einmal auf sein neues Herrchen zu achten, lief Charles in die Küche und schaute sich um. Es sah nicht anders aus und auch hier wurde er gleich von der Armatur gescheucht, als er auf diese hinauf sprang. Man konnte es ihm nicht verübeln und Charles akzeptierte es. Es war ein Versuch wert. Von der Küche ging er ins

Wohnzimmer, in die Bäder, Büro (was nicht so ordentlich war) und dann ins Schlafzimmer. Im ersten Moment beachtete er Erik nicht, denn er wollte zu viel sehen. Eriks Heim kennenlernen. Er wirkte so ordentlich, doch war er es innerlich auch wirklich? Er wirkte äußerlich wie ein Stein für andere. Es waren aber seine Augen die ihn überzeugt haben, dass es nicht stimmte. Er hatte eine Mauer um sich herum errichtet und diese würde Charles ein bisschen ankratzten. Ihm zeigen, dass es auch etwas anderes gab, außer Einsamkeit und der normale Alltag.

Charles spitzte seine Ohren, als er etwas rascheln hörte und tappelte zurück in die Küche, als sich Erik etwas in eine Schüssel kippte. Die Schüssel nahm er aber nicht für sich, nein er stellte sie ihm direkt vor die Nase. Seine Ohren zuckten kurz. Er rümpfte seine Nase und schnupperte vorsichtig. Das was er in die Schüssel gemacht hatte, war nichts andere außer Katzentrockenfutter. Charles maunzte kläglich über den Inhalt.

"Was hast du Kleiner? Das ist das beste Trockenfutter das ich in diesem riesigen Laden finden konnte.", lauschte Charles dann der brummenden Stimme. Er legte traurig die Ohren nach hinten und schaute entschuldigend zu ihm hinauf. Er aß so etwas nicht besonders gerne. Er war schließlich keine normale Katze. Das wusste Erik aber nicht, daher verstand er es natürlich nicht warum Charles es nicht anrührte. Langsam schlängelte er sich zwischen den langen Beinen hindurch und machte eine acht um diese.

"Was willst du dann essen?", seufzte Erik und beugte sich hinunter, um das kleine weiße Knäuel wieder in seine Arme zu nehmen. Charles ließ es zu. Er mochte es eigentlich nicht, immer getragen zu werden, doch bei diesem Mann war es anders. Es war eben Erik.

"Jetzt rede ich hier schon mit einem Kater.", seufzte er und setzte Charles auf die Couch ab, wo er aber nicht lange verweilte, denn er wollte sehen was Erik machte. Er zog seine Jacke vollständig aus und lief in Richtung Bad. Er wollte sich anscheinend waschen. Charles tapste hinter her, doch wurde ihm die Tür vor der Nase zugedrückt. Er war hier nicht erwünscht. Verständlich. In diesem Raum wollten die meisten Menschen ihre Privatsphäre bewahren. Bei liebenden Menschen war es anscheinend nicht mehr so. Da wurde sogar die Dusche und das Waschbecken geteilt. Charles kratzte leise an der Tür und mauzte kläglich. Er wollte zu ihm, es sollte sie keine Tür mehr trennen. Es war missbilligend und er war in diesem Falle wie eine typische Katze. Geschlossene Türen mochte er gar nicht!

"Jetzt willst du auch noch ins Bad...", hörte er die sanfte Stimme und die Tür öffnete sich wieder. Schnurrend wandte sich Charles gleich wieder um seine Beine, lief dann aber wieder hinaus und sprang auf seine Couch, wo er sich ruhig hinlegte und die Augen schloss. Hier war es schön warm drin. Hauptsache die Tür war offen. Charles besaß vielleicht Fell, doch auch für ihn waren Minus Grade kalt und schmerzvoll. Die Tage, die er auf den Straßen verbrachte, schlich er sich in Häusern oder unter Decken die ihn angeboten wurden. Er kannte keinen Sommer, Frühling oder Herbst. Er wandelte nur im Winter auf der Erde. Viele Katzen schwärmten von dem Sommer, wenn sie sich in der warmen Sonne rekelten. Es einfach genossen ihr Fell erhitzen zulassen und nicht froren, so wie es Charles im Winter hin und wieder tat.

An diesem Tag war es Charles, der seinem neuen Herrchen immer hinter her tippelte und versuchte ihn auf andere Gedanken zu bringen. Erik nahm es gut an. Was ihn erstaunte, da er sonst nicht so wirkte. Er schnurrte ihn an, wenn er ihn berührte und ihm Streicheleinheiten schenkte. Charles genoss es einfach nur. Hin und wieder drückte ihn Erik beiseite, da er anscheinend die Arbeiten mancher Schüler

kontrollierte und Ruhe benötigte. In dieser Zeit legte sich der kleine Kater auf die Couch und beobachtete ihn. Schaute ihn genau an, um seine Stimmung zu erfahren und auf ihn ein zu gehen. Charles musste etwas verändern, doch er wusste noch nicht was es genau war. Er konnte seine Aufgabe hier noch nicht einschätzen.

Die Zeit verrann und es dauerte nicht mehr lange, bis er neben Erik im Bett lag und sich neben ihm zusammen rollte. Er war froh, dass er ihn nicht hinaus scheuchte. Er mochte es im Bett zu liegen. Es roch nur noch mehr nach Erik und kuschelte sich weiter in die Decke hinein. Der Mann neben ihm nahm es so hin, legte eher sanft seine Hand auf den kleinen Körper und kraulte ihn.

"Was mache ich nun mit dir? Es wäre einfacher, wenn du etwas sagen würdest.", seufzte er leise und schaute Charles in seine strahlenden blauen Augen. Ja er wünschte sich hin und wieder er könnte auch etwas sagen. Würde ihm vielleicht ein bisschen erklären, doch er durfte nichts machen. Charles schnurrte etwas und schloss dann ruhig seine Augen. Er sollte sich selbst etwas ausruhen und seine Kraft tanken. Er hatte jetzt eine Menge schon geleistet und morgen gab es wieder reichliche Aufgaben für ihn zu tun. Er musste heraus bekommen, warum er an Erik geraten war und nicht wie immer an eine Frau oder einem kleinen Mädchen. Jetzt musste er aber selbst runter kommen und versuchen sich zu beruhigen.

Charles gähnte und schlief schließlich ein, mit der warmen Hand von Erik in seinem Fell.

Das nächste Mal als Charles erwachte, hatte sich ein entscheidendes Indiz verändert. Er konnte Erik genau in die Augen schauen und das konnte nicht sein. Erik selbst hatte seine Augen geschlossen und schlief ruhig. Sein Atem ging gleichmäßig und seine Brust hob und senkte sich. Er lag auf dem Rücken und wie Charles merkte, er lag auf seinen Arm. Was eigentlich nicht sein sollte. Verwirrt blinzelte er. Sein Kopf war schwer und auch seine Sicht war etwas eingetrübt. Er nahm alles auf einer ganz anderen Ebene wahr. Er kannte dieses Gefühl und Empfinden, doch er konnte sich nicht mehr daran erinnern wann das genau gewesen sein sollte. Er hatte wirres Zeug in seinen Gedanken gehabt, als er schlief. Es kam ihm so vor, als ob er von Jemand träumte. Die Geschichte eines anderen erlebte und die Empfindungen übernahm.

Charles blinzelte einige Male um auch wirklich sicher zu gehen, dass vielleicht alles wieder normal werden würde. Das wurde es aber nicht... Er blieb auf Augenhöhe. Panik stieg in ihm auf, als er begann sich zu bewegen. Es waren nicht seine Bewegungen die er hier tätigte. Es waren die eines anderen. Was war passiert? Sein Hals schnürte ihm die Luft zu. Er war völlig überfordert. Langsam hob er seine Pfote, doch erblickte nicht schneeweißes Fell, sondern eine blanke nackte Hand. Sie war sehr blass, was die Farbe des Felles sehr gleich kam und doch musste es im seinen Gesicht nicht anders aussehen. Jetzt wusste er was damit gemeint war, wenn man sagte, man würde vor Schreck all seine Farbe im Gesicht verlieren.

Wie erstarrt sah er weiterhin seine fremdartige Hand an. Ihm war zum Schreien zu mute. Seine Kehle war trocken und seine Gedanken überschlugen sich. Was sollte er nun machen? Wie sollte er sich verhalten? So etwas ist ihm noch nie unter gekommen, das er zu einen der menschlichen Wesen wurde. Er hatte seine Aufgaben immer in der Gestalt einer Katze erfüllt. Seine Panik wuchs mit jeder Minute und ohne es selbst zu merken rutschte er immer weiter vom Bett, bis jedoch die Kante kam, er abrutschte und zu Boden knallte. Mit einen Dumpfen aufschlag küsste er diesen und zuckte heftig zusammen. Er konnte seine Arme und Beine noch nicht wirklich kontrollieren, was ihm ganz und gar nicht gefiel. Er musste hier weg! Was würde Erik denken, wenn

er wach werden würde und einen völlig fremden und dazu nackten Mann neben sich im Bett vorfand? Charles schluckte heftig, zog beim hinunter fallen die Decke etwas mit, sodass er immer noch bedeckt war. Diese eine Bewegung führte aber dazu, dass Eriks Atem sich kurz veränderte und es für Charles Geschmack noch leiser wurde. Er hielt sein Atem an, als er zum Bett hinauf schaute und sah wie sich Erik bewegte und ebenfalls seinen Kopf hob. Das auch gleich noch in seine Richtung. Abermals blieb sein nun nicht mehr so kleines Herz stehen.

Erik schien noch sehr verschlafen und im ersten Moment realisierte er anscheinend diese kleine skurrile Situation nicht. Eine Situation aus der Charles nun heraus kommen musste. Was würde er denn über ihn denken? Er würde denken er wäre ein Einbrecher. Jemand der etwas Böses von ihm wollte. So nackt wie Charles war... Charles wollte schnell etwas sagen, doch es kam nur ein klägliches Mauzen aus seiner Kehle. Verwirrt und immer noch voller Panik wusste er nun nicht was er machen sollte. Erik schien diese Lage immer mehr zu begreifen, bis sich dann seine Augen weiteten und er Charles ebenfalls einfach nur anstarrte.

"Was zum?!", kam es dann von ihm, wobei sich sein Gesicht verdunkelte und misstrauen sich wiederspiegelte. Wen wunderte es? Charles würde nicht anders reagieren, nur er war es der auf der anderen Seite stand und versuchen musste sich zu erklären. Das Beste war es entweder zu fliehen, oder Erik begreiflich zu machen, dass er der Kater war. Es war schwieriger zu glauben und doch war es die Wahrheit. Gedanklich kaute er kurz auf seine Unterlippe, als er sich langsam aufsetzte und sich seinen schmerzlichen Rücken rieb. Bei seiner Bewegung viel ihm erst jetzt das leise schellen seines Glöckchens auf, das er anscheinend immer noch um seinen Hals trug. Seine Hand griff danach und es war wirklich da... unverändert. Seine Augen suchten wieder nach denen von Erik, dass er vielleicht ein kleinwenig Erkenntnis in diesen fand. Im ersten Moment schien es hinter seinem Kopf zu arbeiten.

"Wer bist du?", fragte er im düsteren Ton, der Charles leicht zusammen zucken ließ. In dieser Stimme schwang nichts Freundliches mit und doch stand er auf und kam um das Bett herum gelaufen, nur um sich Charles genauer zu besehen. Dieser zog sich etwas mehr von der Decke zu sich um sich mehr zu bedecken. Ihm wurde kalt und er verstand nicht warum einige Menschen sich all ihre Haare weg rasierten.

Wieder wollte er antworten und doch kam kein Wort heraus. Erst war es wieder ein Mauzen und dann ein eher leises krächzen. Charles begann leise zu husten und hielt sich den Mund zu. Er konnte nichts sagen...? Er konnte doch auch so, wenn er wollte mit Menschen reden, also wieso klappte es so nicht...? Warum konnte er die Situation nicht aufklären? Sein Herz schlug ihm immer noch bis zum Hals und sein Blut rauschte in seinen Ohren. Was sollte er denn jetzt nun machen? Erik konnte ihn so einfach vor die Tür setzten und er würde nichts haben... Er würde wie diese Menschen auf der Straße leben und ums überleben kämpfen. Das wollte er nicht. Er liebte es eine Katze zu sein. Was war nur in der Nacht passiert. Hatte er ausversehen, etwas Falsches gedacht und dadurch einen Zauber ausgelöst? Nein das konnte nicht sein. Er war zu schwach um so etwas Mächtiges zu vollbringen.

Erik hingegen blieb vor ihm stehen und starrte auf ihn hinunter. Er sagte im ersten Moment nichts weiter, sondern schaute Charles einfach nur an. Er sah zurück nicht fähig sich weiter zu bewegen. Er begann zu zittern, da er machtlos war. Wo war er hier nur hineingeraten. Die nächsten Worte von Erik waren es dann aber, die seine Augen weiten ließen und einen kleinen Hoffnungsschimmer in ihm auslösten.

"Was bist du, ein Kater oder ein Mensch?"

Kapitel 8: Legenden

Legenden
E
rik hatte niemals mit solch einem erwachen gerechnet. Abends hatte er noch dem weißen Kater alles bereitgestellt, die Katzentoilette fertig gemacht und ihm etwas zu Essen hingestellt; was der Kleine nicht wollte. Erik hatte es auf die Neugierde und das neue Umfeld geschoben. Irgendwann würde er schon etwas essen, doch was er nun vor sich hatte, als er die Augen geöffnete, wollte ihm nicht ganz klar werden. Sein innerste sagte ihm genau, was passiert war, doch sein Verstand wehrte sich mit aller Kraft gegen solch eine kuriose Geschichte. Das konnte schließlich niemals der Fall sein und dennoch schaute er in die gleichen blauen Augen, die ihn das erste Mal ebenfalls fasziniert haben und es auch noch immer taten.

Erik hasst es ebenfalls aus seinen Schlaf gerissen zu werden, wenn er noch einige Stunden hätte ruhen können. Er nutze es aus, wenn er sich länger seinem Schlaf hingeben konnte und nun wurde er von einem dumpfen Geräusch geweckt, wie auch das Rascheln seiner Decke, die langsam von ihm verschwand.
Jetzt stand er einfach nur vor diesem jungen Mann, der Scheu zu ihm hinauf schaute und nichts außer ein krächzen hervor brachte. Erik konnte es mit seinen Gedanken kaum fassen, was hier passierte. Sein Schlafzimmer war schon hell erleuchtet sodass er die Person vor sich genau erkennen konnte. Die schneeweiße Haut, die roten Lippen und die dazu passenden blauen Augen, die einem Ozean gleich kamen. Er selbst musste aufpassen, dass er nicht in diesen versank. Der junge Mann, Erik schätzte ihn auf 21 Jahre und älter, hatte seine Decke benutzt um seinen wahrscheinlich nackten Körper zu verdecken. Er wirkte sehr zierlich und zerbrechlich, wie eine Puppe aus Porzellan. Stimmte aber seine Vermutung, war dieser Mann keineswegs zerbrechlich. Katzen hatten nicht umsonst den Ruf, auch mal ihre Krallen zu zeigen und diese auch zu benutzen.

Murrend schaute er weiterhin auf den kleineren hinab. Was sollte er nun tun? Dieser Junge konnte ja nicht einmal sprechen und antwortete auch nicht auf seine Frage. Erik hatte ihm deutlich gemacht, dass er vermutete wer er war, war sich dennoch aber nicht sicher. Woher sollte er sonst gekommen sein? Von dem Kater fehlte jede Spur und das Halsband, was er getragen hatte, trug nun der Braunhaarige. Es würde sich niemand, das Halsband einer Katze nehmen, es selbst um machen und sich neben einem fremden Man nackt ins Bett legen... oder doch? Wie sollte er dann aber in seine Wohnung gekommen sein? Erik war vorsichtig und schloss nicht umsonst seine Tür ab und hatte einige Vorkehrungen arrangiert, wenn es doch einmal zu einem Einbruch kam und er zu Hause war.

Nun nichts der gleichen hatte angeschlagen und doch saß hier jemand vor ihm, der sich kaum bewegte vor Schreck. Er wirkte nur noch blasser, als sich Erik zu ihm hinunter beugte, um sich das Glöckchen genauer ansah. Es war genau das gleiche. Die gleichen Inschriften. Konnte es dann wirklich sein... das dieser Junge der Kater von gestern war? Seine Haut und diese Augen würden genau passen.

"Nun...?", harkte er noch mal nach und hob eine Augenbraue. Der Brünette bewegte sich unruhig und schaute ihn weiterhin kläglich an. Immer wieder öffnete er einfach den Mund -schloss ihn dann aber wieder. Diese Lippen waren auch einmalig, wie seine Stimme wohl klang, wenn er endlich begann ordentliche Sätze zustande zu bringen?

Erik durfte daran aber nicht denken. Er sollte erst die Situation entschärfen. Sie waren schließlich beide halb Nackt und er sah aus, als brauchte er dringend etwas zu essen.

"Vielleicht klappt das Sprechen nachdem du etwas Milch mit Honig getrunken hast. Ist gut für die Stimmbänder.", meinte Erik dann und lief einfach an dem Jungen vorbei ins Bad. Er musste sich waschen und anziehen, so würden sie es kaum schaffen etwas gescheites heraus zu bekommen, zum einen der Junge ziemliche Probleme hatte zu sprechen. Erik wusste nicht ob es daran lag, dass er die Sprache vergessen hatte, oder einfach keinen Ton heraus brachte. Vielleicht war er auch einfach zu schüchtern und eingeschüchtert. Es waren alles Spekulationen, die er erst in Erfahrung brachte, wenn er sich sicher war, dass er reden konnte. Er würde sonst nie etwas aus ihm heraus bekommen.

Erik gönnte sich eine Katzenwäsche, da er den Jungen nicht lange unbeaufsichtigt lassen wollte. Er selbst schlüpfte schnell in eine Jogginghose und in ein graues Shirt. Danach trat er wieder nach draußen in sein Schlafzimmer. Die Position des Braunhaarigen hatte sich nicht geändert. Nur das er nun auf dem Bett saß und zu Erik hinüber schaute; die Decke noch immer fest um sein Leib geschlungen. Ohne zu zögern lief Erik zu seinem Schrank, um seine kleinsten Sachen heraus zu holen. Diese bestanden ebenfalls aus einer Jogginghose, in die er irgendwann nicht mehr hinein gepasst hatte und ein normales weißes T-Shirt. Unschlüssig sah er dann aber zu seiner ersten Schublade, zuckte jedoch mit seinen Schultern, zog sie auf und holte auch eine ihm etwas zu enge Boxershorts heraus. Diese Sachen legte er dann neben dem Jungen aufs Bett und sagte zu ihm, dass er dann in die Küche kommen sollte.

Es war schon unfassbar, dass Erik sich darauf einließ. Jeden anderen hätte er bereits aus seiner Wohnung geschmissen, doch etwas an diesem Mann faszinierte ihn. Denn der Umstand, dass der Kater wirklich weg war - das war das Erste was er gemacht hatte, als er aus dem Schlafzimmer kam – irritierte ihn. Er hatte nach diesem kleinen Fellknaul gesucht. Dieser war aber nirgends zu finden, auch das Essen in der Küche war unberührt gewesen. Erik war sich selbst unsicher was er nun glauben sollte. Die Haustür war abgeschlossen, er hatte es ebenfalls kontrolliert und sich vergewissert dass sie wirklich zu war. Sie war es. Es gab also keine Möglichkeiten diese Wohnung zu verlassen.

Versuchend ruhig zu bleiben, nahm Erik die Milch aus dem Kühlschrank und stellte einen Topf auf seine Herdplatte, um diese zu erwärmen. Er wollte sie nur leicht erhitzen, sodass der Brünette sie schnell trinken konnte. Es dauerte auch nicht lange, als er das Geräusch von nackten Füßen auf seinem Boden vernahm. Es war ungewöhnlich noch jemanden in seiner Wohnung zu haben. Die meisten mit denen er zusammen war, verließen seine Wohnung recht schnell als recht. Es war in Ordnung. Erik wollte auch nie, dass sich jemand einfach einnistet ohne ihm auch eine Gegenleistung zu geben. Jetzt war es was anderes. Er war anders.

Erik hob erst seinen Schopf, als die Geräusche lauter wurden und er nun ihn unter der Tür stehen sah, die in die spärliche Küche führte. Diese war meist penibel aufgeräumt, da es Erik liebte zu kochen. Seine Arbeitsfläche musste daher immer sauber sein und vielleicht hatte er ja hier jemanden den man gut bekochen konnte, wenn derjenige bisher nur Katzenfutter probieren durfte oder konnte er sich die ganze Zeit hin und her verwandeln? Erik selbst fand es schon selbst befremdend, dass er mit dieser Situation einfach so umging. Er ging davon aus, dass er der Kater sein musste, auch wenn es nicht real war. Solche Geschichten entstanden nur in Romanen, die sich kleine Kinder vorlasen, nur um sich in eine andere bestimmte Welt zu verstecken und zu verziehen, um nicht mehr vom Alltag gefangen zu sein.

"Setzt dich.", brachte er heraus und deutete auf einen der Hocker, der an einem Tresen, der sich in der Mitte des Raumes befand, stand und nur darauf wartete genutzt zu werden. Er kam seinen Wunsch ohne zu murren nach. Erik erkannte die Unsicherheit, die in den blauen Augen herrschte. Auch als er sich hinsetzten wollte, blieb er stehen und überlegte anscheinend wie er es am besten machte. Das konnte alles nur bedeuten, dass er es sein musste. Niemand würde so lange vor einem Barhocker stehen und überlegen, oder zumindest sah es so aus als würde er einen Drang unterdrücken. Wollte er etwa hinaufspringen?

"Setzt dich lieber.", meinte Erik dann schnell und schon hatte er sich mit seinem Hintern auf den Hocker gesetzt. Etwas wackelig doch er saß. Erik erkannte, das die Hose ihm gut passte, nur das das Shirt etwas zu groß war, aber Erik unterschied sich nun einmal von dessen Größe und auch von der Muskulatur.

Erik spürte den Blick auf seinen Rücken ruhen, als er sich wieder zur Milch drehte, die nun schon leise Geräusche von sich gab. Also würde sie nicht mehr lange dauern. Seine Hand griff automatisch an einen der weißen Hängeschränke und holte eine etwas größere Tasse heraus. Seine andere griff daneben in den Schrank und holte dort den Honig hervor, der ihm hoffentlich dann auch gut tat, dachte sich Erik und machte einen Teelöffel von dem süßen klebrigen Zeug in die Tasse.

Vorsichtig goss er die nun lauwarme fast heiße Milch in die Tasse und stellte diese, dem Brünetten einfach vor die Nase. Er wusste noch immer nicht was er davon halten sollte. Er konnte nicht einmal sagen, ob ihm hier einfach jemand einen Streich spielte. Sollte es so sein war es ein sehr guter. Er konnte es nicht unterscheiden und er selbst war schon mit vielem Verrückten konfrontiert worden, da ist dieser Zusammenhang, den er sich hier in seinen Kopf zusammen reimte nicht einmal abwegig.

Der Kleine umschlang die Tasse mit seinen Händen und hob sie langsam zu seinem Mund. Wieder begann er zu überlegen und schaute kurz wieder zu Erik. Dieser würde am liebsten Wissen was hier vor sich ging. Geduld war auch nicht gerade eine seiner Stärken, was man ihm nicht ansah, da er versuchte sehr ruhig zu bleiben. Natürlich wollte er alles wissen, doch er konnte ihn nicht zwingen und er schien selbst etwas verstört zu sein. Kam einen etwas verloren vor.

Seufzend machte sich Erik einen Kaffee, den er nun ganz dringend brauchte und stellte eine weitere Tasse in seinen Automaten und betätigte die entsprechenden Knöpfe. Er wollte dem kleineren die Zeit geben die er brauchte. Ein Frühstück wäre nicht verkehrt. Sein eigener Magen knurrte schon etwas und bei seinem Besucher würde es nicht anders sein. Er selbst hatte noch etwas Toast, was man beschmieren konnte. Er holte alle Utensilien hervor und steckte zwei der weißgelben Scheiben in seinen Toaster. Da er heute keine Vorlesung hatte und er auch etwas später aufgewacht war, machte es ihm nichts aus schon zu frühstücken. Zu Hause war es nochmal etwas ganz anderes. Zudem wenn man auch jemanden hier hatte, dem man Frühstück servieren konnte.

Besorgt schaute er immer wieder zu dem jungen Mann, der langsam und behutsam an seiner Tasse nippte. Erik hatte ihn hin und wieder erwischt, wie er einfach nur seine Zunge hinein gesteckt hatte um zu trinken. Es kam einem Hund und einer Katze gleich. Hier würde dann eher seine zweite Vermutung in Kraft treten. Er selbst konnte es sich nicht verkneifen hin und wieder zu schmunzeln. So wie sich der Brünette verhielt, war es schon niedlich und wenn er ihn auf der Straße sehen würde, wäre er selbst nicht abgeneigt ihn nach einem Date zu fragen. Diese blauen Augen zogen ihn immer wieder in eine ganz andere Welt und er musste aufpassen nicht in diesem Strudel zu versinken. Er würde genau in sein Schema von Partner passen, doch

schüttelte er seine Gedanken gleich wieder beiseite.
Etwas beschämt über diese Gedanken schloss er kurz die Augen und begann das Brot zu schmieren, das frisch aus dem Toaster hinausgesprungen kam.
"Charles...", hörte er es dann leise, doch kam es ihm in diesem Moment lauter als alles andere vor, da sie sich zum einen nur anschwiegen. Erik zuckte daher kurz zusammen und sah dann wieder zu dem Kleineren.
"Was?", fragte er dann verwundert und hob seine Augenbrauen. Seine Augen fixierten nun seinen ungebeteten Gast neugierig. Er hatte etwas heraus bekommen. Es war noch etwas kratzig aber der kleine Erfolg war vorhanden. Er nahm abermals einen kleinen Schluck und öffnete wieder seinen Mund. Erik sah wie schwer es ihm fallen muss.
"Mein Name... Charles.", brachte er heraus. Erstaunt weiteten sich kurz Eriks Augen nickte dann aber. Charles also. Der Name passte zu ihm.
"Also gut Charles und kannst du mir auch sagen, wer oder was du bist?", fragte Erik dann offen, drehte sich wieder zu seiner Arbeit und schob Charles einen vollen Teller, mit zwei Toast die mit Marmelade bestrichen waren, zu. Der Brünette musterte diese erst skeptisch und begann tatsächlich an diesen zu schnuppern. Abermals entlockte es Erik ein Schmunzeln.
"Kannst du mich wenigstens verstehen?", fragte er weiter, als keine Antwort bezüglich, wer er war, kam. Charles nickte dann auch und sah ihn wieder an. Gleichzeitig nahm er sich eine der Stullen und biss herzhaft ab. Er mochte anscheinend süßes Zeug. Erik war eher der, der es liebte herzhaft zu essen. Ruhig setzte er sich ihm dann gegenüber und besah ihn sich weiter. Charles machte es nichts aus wie er aß. Er schmadderte mit der Marmelade herum, was dazufolgte, dass er einiges im Gesicht, aber auch an den Händen hatte. Wenigstens schmeckte es ihm.
Da Erik nun wusste, das er ihn wenigstens verstand, wartete er nochmals geduldig, das Charles langsam auf aß. Erik begann dann auch zu Essen, als sein Kaffee durchgelaufen war und er einen kleinen Schluck nahm. Er hatte keine Lust sich zu verbrennen, auch wenn er den Kaffee so schnell wie möglich brauchte. Einer von ihnen beiden konnte schon kaum sprechen, daher wollte er es vermeiden, dass sie beide nichts mehr etwas von sich geben konnten.
Charles schluckte den letzten Bissen seines zweiten Toast hinunter und schaute dann wieder Erik an. Er legte den Kopf leicht schräg. Er schien zu überlegen, was er nun machen sollte.
"Ich bin ... der Kater.", sagte er einfach frei heraus. Wählte scheinbar die leichtesten Wörter um sich verständlich auszudrücken. Diese Worte reichten Erik aber auch. Sie trafen genau das auf den Punkt was er bereits gedacht hatte. Seine Gedanken überschlugen sich nochmals und er vergaß den Toast in seiner eigenen Hand. Charles sagte ihm tatsächlich, dass er der kleine Kater war. Die gleichen Augen, die blasse Haut, die zum weißen Fell passten und dazu noch sein Verhalten deutet alles darauf hin. Man sah mal von dem deutlichen Indiz ab, dass er das Glöckchen noch immer um seinen schmalen Hals trug.
"Du möchtest mir hier erklären, dass du der Kater bist, der mir seit zwei Tagen nach stellt...?", fragte Erik dennoch skeptisch. Es konnte schließlich nicht wirklich wahr sein und doch passierte es hier gerade. Genau das was er sich schon dachte und doch irgendwo nicht wahr haben wollte. Es ging über den Verstand, solch eine Verwandlung. Man konnte es sich kaum vorstellen und doch schien genau das passiert zu sein. Charles nickte dann auch zur Bestätigung und schob seinen Teller zu Erik hinüber.

"Noch was...", kam es wieder leise von ihm und lächelte dann doch tatsächlich etwas. Davor hatte er kaum eine Miene verzogen und nun versuchte er ihn hier anzulächeln. Es war ein klägliches und sehr zurückhaltendes, dennoch versuchte er es.

"Natürlich.", gab Erik ohne Murren von sich. Er konnte nicht sagen, wann Charles das letzte Mal etwas zu essen bekam, außer dass was Erik ihm gegeben hatte. Da durfte er ruhig fordernd sein.

"Kannst du das schon immer... also dich verwandeln?", fragte er nebenbei, als er begann wieder zwei neue Brote vorzubereiten.

"Nein.", kam es einfach von ihm und sah Erik weiterhin einfach nur an. Erik musste selbst aufpassen, dass er nicht lächelte, da Charles Mund immer noch voll von Marmelade war. Als er fertig war, stellte er ihm seinen Teller wieder hin und versuchte mehr aus ihm heraus zu bekommen. Es war nicht einfach, da Charles nur die einfachsten Worte benutzte. Ihm fiel es schwer zu sprechen. Die passenden Worte zu finden.

Erik erhob seine Augenbraue und lief kurz in sein Zimmer um einige Bücher hervor zu holen. Charles sagte ihm, mit seinem einfach nein, dass er solch eine Verwandlung noch nie hatte und das musste etwas zu bedeuten haben. Schon alleine das er sich zum ersten Mal verwandelte. Es verwirrte Erik selbst, da gerade hier etwas passiert war, was es eigentlich nicht geben sollte.

Er schnappte sich einige Legenden und Mythologie Bücher und kam gerade wieder in die Küche, als Charles wieder den letzten bissen tätigte.

Erik dachte darüber nach, dass es irgendetwas in seinen Büchern zu finden sein musste. Ein Kater verwandelte sich nicht einfach in einen Menschen und umgekehrt, das war rein geschichtlich und menschlich nicht möglich und doch sitzt hier gerade jemand auf seinen Barhocker und schlang ein Toast nach dem anderen hinunter. Der Größere der Beiden ließ dann einige schwere Bücher auf den Tisch nieder und setzte sich wieder an seinen Platz, wo er abermals einen Schluck aus seinem Kaffe nahm und die weckende Flüssigkeit nur zu gerne in sich aufnahm. Das würde heute eindeutig zu viel für ihn werden. Neugierig hob Charles aber wieder seinen braunen Schopf und schaute zu Erik hinüber. Es wunderte ihn, dass Charles nicht noch weiße Haare hatte, wenn er doch weißes Fell besessen hatte. Erik schmunzelte kurz über seine eigenen Gedanken, denn das war dann doch zu viel.

"Kannst du dir vorstellen warum das passiert ist?", fragte Erik einfach heraus. Er achtete nicht auf Höflichkeitsfloskeln. Dieser Kater, nun Mann, lag mit ihm schon in einem Bett auch wenn es zu einem ganz anderen Grunde heraufbeschworen wurde. Charles schüttelte wieder mit seinem Kopf, legte aber seinen Kopf kurz etwas schräg, als würde er weiterhin über Eriks Worte nachdenken.

"Ich ... erfülle Wünsche.", gab Charles von sich und hob seine Augenbraue. Er erfüllte Wünsche? Erik kam bei diesem Mann einfach nicht aus dem Staunen heraus. Wenn das stimmt, was er gesagt hatte, dann schien bei ihm doch etwas schief gelaufen zu sein oder er hatte einen eigenen Wunsch geäußert. Es war schwierig, sich mit Jemand zu unterhalten, der sich bei seinen Sätzen fast überschlug, da er darüber nachdenken musste wie oder was er sagte. Er war unserer Sprache mächtig, doch war es sehr lange her, als er sie selbst gesprochen hatte. Sonst hatte er ihre Wort nur vernommen und ihnen gelauscht. Still und ruhig wie es Katzen meist taten.

"Ist etwas schief gelaufen mit dem Wunsch?", fragte er neugierig weiter. Er musste sich schon die ganze Zeit zurückhalten, da seine Neugierde auch schon gestern geweckt wurde und nun seine völlige Maße annahm. Nicht jeder konnte so was hier miterleben. Es wurde ihm noch nicht bestätigt, dass Charles wirklich der Kater von

gestern war, doch etwas anderes war eigentlich nicht möglich. Daher musste Erik ihm weiter auf den Zahn fühlen und versuchen heraus zu bekommen, was er oder wer er war.

Charles zuckte mit seinen schmalen Schultern auf Eriks frage hin und beugte sich etwas zu ihm, als er die vielen Bücher sah, die nun Erik begann durch zu blättern. Hinweise gab es meistens in Legenden oder anderen Sagen, daher würde er dort mit der suche einfach beginnen und Charles neben bei einfach weiter ausfragen. Charles selbst wusste aber nach Eriks Vermutung auch nicht mehr als er selbst. Vielleicht war es für ihn nur noch ein weit aus größerer Schock mit einem Mal ein Mensch zu sein. Probleme hatte er damit aber nicht. Seine Motorik funktionierte einwandfrei. Charles versuchte krampfhaft nicht in ein anderes Verhaltensmuster hinein zu rutschen, sondern versuchte sich gleich anzupassen. Wie ein Mensch...

Erik erwiderte sein Nicken und flog mit seinen Augen über die geschriebenen Zeilen. Er hatte begonnen sich mit Legenden von Tieren zu beschäftigen und Katzen tauchten immer wieder auf. War es egal ob sie in einem guten oder schlechten Licht standen. Sie tauchten immer wieder auf. Als kleine stille Begleiter und doch waren ihre Rollen immer sehr gewichtig gewesen.

Charles deutete dann auf die Bücher, bis ihn dann Erik erklärte, dass er nach solch einem gleichen Fall suchte. Wie sagte man eben... in Legenden ist auch ein Funken Wahrheit. Daher wälzte er weiter und fand hin und wieder eine die er sich schnell durch laß.

Eine sehr alte Legende besagt, dass die Katze nach der Sintflut auf der Arche Noah geboren wurde. Noah sah, dass seine Arche von Ratten übersät war. Er wusste nicht was er tun sollte und ging zum Löwen. Dieser nieste nach kurzer Überlegung eine ganze Katzenschar aus.
Einer anderen Legende nach hatte der Affe in der Arche Noah Langeweile und machte schließlich der Löwin den Hof. Sie bekamen eine Katze und einen Kater.

Erik schmunzelte über das geschriebene machte sich aber gleich dran die Nächste durch zu lesen. Er bemerkte jedoch den Blick von Charles sodass er nun laut vor laß. Charles würde das lesen nicht beherrschen. Zumindest ging Erik nicht davon aus.

„Eine Geschichte aus Griechenland überliefert, dass der Gott Apollo den Löwen schuf um seine Schwester Diana zu erschrecken. Diana ihrerseits erschuf aus Rache und um sich über den König der Tiere lustig zu machen, den Kater."
„Seit 2200 v.Chr. gibt es die ersten Hauskatzen. Sie lebten in Ägypten, wo sie zum Kampf gegen Mäuse, Ratten und Schlangen eingesetzt wurden. Die Ägypter verehrten die Katze. Wer eine tötete oder verletzte, wurde zum Tod verurteilt. Kambyses bediente sich im Jahre 525 v.Chr. einer geschickten Kriegslist. Als er den Hafen von Pelusium erstürmen wollte, verteilte er an der vordersten Truppenlinie Katzen. Die Ägypter zogen sich daraufhin zurück, um ja keine Katze zu töten. Die Ägypter sahen die Tiere grundsätzlich als heilig an. Sie glaubten, dass sich die Göttin Isis in eine Katze verwandelt habe, um den Häschern ihres Gatten, des Totengottes Anubis zu entgehen."

Nachdenklich sah er auf die Zeilen nieder. In diesem Falle gab es schon eine Verwandlung, nur das es anders herum war, der Mensch verwandelt sich in die Katze. Es brachte ihn dennoch nicht wirklich weiter. Sie deutete nur eine Verwandlung an.

„Um seinen Erzfeind, den Schlangendämon Apep zu besiegen, bekam Re die Fähigkeit sich in eine Katze verwandeln zu können,die ja Schlangen getötet haben bzw. (anderer Mythos), durfte sich als Scarabäus (wie er dargestellt wurde)auf den Kopf einer Katze setzen um mit seiner Power und ihren Fähigkeiten Apep zu zerstören.
Als Dank platzierte Re (bei allen Sagen gleich) allen Katzen (also den Urkatze=Tabbies) einen Scarabäus auf die Stirn/zwischen die Augen, um ihnen ewig ein kleines Stück "Sonnengott-Power" mitzugeben.
Daher haben Katzen den allsehenden Blick, 7 Leben, die Fähigkeit des Schleichens und "Fliegens" (auf den Pfoten landend, wie der Scarabäus immer auf den Beinchen landet wenn man ihn fallen lässt)"

Wieder eine Andeutung. Erik hatte bereits bei den ersten Zeilen der Bücher in Verdacht gehabt, dass Katzen etwas übersinnliches an sich haben mussten. Es musste dann doch etwas dran sein, dass Katzen einen in ihre Seelen schauen konnten. Charles blieb die ganze Zeit still und nippte an seiner Milch, die bereits kalt sein musste, so langsam wie er diese hinunterschluckte.

„Um die Entstehung des chinesischen Tierkreises ranken sich viele berühmte Legenden. Die bekannteste ist wohl die folgende:
Der Jade-Kaiser, der weise Herrscher über Himmel und Erde, hatte während seiner langen Regentschaft nie wirklich Zeit gefunden, die Erde persönlich zu besuchen. Nun war er neugierig, wie die Lebewesen auf der Erde wohl aussähen. Also beauftragte er seinen Berater, die zwölf interessantesten Tiere auszuwählen und in den Himmel zu bringen, damit seine Neugier gestillt würde. Der Berater des Kaisers schickte Einladungen an die Ratte, die Katze, den Ochsen, den Tiger, den Hasen, den Drachen, die Schlange, das Pferd, das Schaf, den Affen, das Huhn und den Hund. Die Katze, das schönste aller Tiere, war zu dieser Zeit mit der Ratte befreundet und bat diese, sie am Tag der Abreise in den Himmel doch aufzuwecken, damit sie ja nicht verschliefe. Die Ratte aber war besorgt darüber, dass der Kaiser sie im Vergleich mit der Katze nur hässlich finden könnte, und weckte die Katze nicht auf. So kam es, dass die Katze das Treffen mit dem Jade-Kaiser versäumte und durch das Schwein ersetzt wurde.
Der Jade-Kaiser war so entzückt über die Tiere, dass er jedem die Herrschaft über ein Jahr zusprach - und zwar in der Reihenfolge ihrer Ankunft. Eigentlich wäre der Ochse der Erste gewesen, doch die kluge Ratte hatte sich, um ihre eigenen Kräfte zu sparen, in seinem Fell verkrochen und von ihm in den Himmel tragen lassen. Erst als sie den Himmel betraten, sprang sie frisch und munter hervor, überholte den Ochsen und kam als Erste an. Und als die Katze erfahren hatte; was geschehen war, wurde sie so böse auf die Ratte, dass sie ihr bis heute nicht verziehen hat. Dies ist der Grund, warum Katzen und Ratten bzw. Mäuse Feinde geworden sind.“

Ein leises Murren ging dann von Charles aus, als Erik mit der Geschichte endete, die doch sehr passend schien. Ratten waren doch Hinterlistiger als gedacht. Charles Gesicht hatte sich auch etwas verdunkelt, was seine Abneigung gegenüber Ratten verstärkte. Erik bekam immer mehr eine Bestätigung. Es war einfach nur ein Wunder...

„Und Jesus kam in ein Dorf und sah dort eine kleine Katze, die herrenlos war, und sie litt unter Hunger und schrie. Und er nahm sie in Seine Arme und hüllte sie in Sein Gewand und ließ sie an Seiner Brust ruhen. Und als er weiter in das Dorf hineingekommen war, gab Er der Katze Nahrung und Trank. Und sie aß und trank und sie zeigte Ihm

Dankbarkeit. Und Er gab sie einer Seiner Jüngerinnen, welche eine Witwe war mit Namen Lorenza, und sie nahm sie in Pflege. Und einige aus dem Volke sprachen: 'Dieser Mann sorgt für alle Tiere. Sind sie seine Brüder und Schwestern, dass er sie so liebt?' Und Er sprach zu ihnen: 'WAHRLICH, DIESE SIND EURE MITBRÜDER AUS DEM GROSSEN HAUSHALTE GOTTES, EURE BRÜDER UND SCHWESTERN, DIE DEN SELBEN ATEM DES LEBENS VOM EWIGEN HABEN.' Und wer immer für die Kleinsten von ihnen sorget und gibt ihnen Speise und Trank, so wie sie es nötig haben, der tut dieses mir, und wer es duldet, dass sie Hunger leiden, und sie nicht schützt, wenn sie misshandelt werden, erleidet dieses Übel, als ob er es mir zugefügt hätte. Denn ebenso wie Ihr in diesem Leben getan habt, so wird es Euch im kommenden Leben getan werden.'

Erik schmunzelte. Es gab keine Geschichte, die nicht mit Christi in Verbindung gebracht wurde. Er selbst war kein gläubiger Mensch, doch sollte er vielleicht doch etwas seine Prinzipien überdenken? Er musste nebenbei in Erfahrung bringen, ob es wirklich der Kater von gestern war. Innerlich und von seinem Herzen wusste er es, doch sein Verstand war es der ihn hier zur Vorsicht drängte. Sagte man nicht auch immer, dass Menschen genau vor dem Angst haben was sie sich selbst nicht erklären konnten. Erik hatte hier keine Angst, aber er war vorsichtig und das war sein gutes Recht.

"Du weist das es für mich mehr als nur unlogisch klingt was oder wer du bist?", Erik Stimme war nun wieder etwas dunkler geworden und Charles Kopf zog sich gleich etwas zurück. Er nickte.

"Daher verstehst du auch, dass ich dir nun einige Fragen stellen werde?", sprach er weiter und wieder kam ein Nicken, der nun wieder etwas eingeschüchtert wirkte.
Erik wollte all die Situationen aus ihm heraus kitzeln, die wirklich nur der Kater wissen konnte, als er mit ihm alleine gewesen war. Zum Schluss würde er ihn Fragen, wie er an seine Geldbörse gekommen ist, solch eine Geschichte konnte man sich nicht einfach schnell ausdenken. Eriks Augen weiteten sich aber abermals, als Charles seine Fragen beantwortete. Er fragte ihn wo ihre erste Begegnung war und er ihm mit wenigen Worten Antwortete, dass es im Park war und er ihn noch mit einem Schneeball beworfen hatte. Es kam noch stockend aus seinem schmalen Mund, doch Erik konnte ihn ganz genau verstehen. Er sagte ihm sogar das Erik ihm eine Scheibe Schinken von seinem Sandwich abgegeben hatte. In dieser Zeit befand sich niemand weiteres mehr in seinem Büro in der Universität. Die Frage wieso und warum er Eriks Geldbörse gesucht und gefunden hatte, blieb aber immer noch offen. Erik hatte ihn mit bedacht diese Frage gestellt und wartete sehr ruhig auf eine passende Antwort. Charles ließ sich bei der Frage viel Zeit. Es schien als wolle er seine Worte gut überlegt haben, bis er seine schmalen Lippen öffnete.
"Ich bin hier um einen Wunsch zu erfüllen~", sagte er leise.

Kapitel 9: Eingewöhnung, doch wo ist der Baum?

Charles war mit der Situation einfach überfordert. Er wusste nicht was er machen sollte. Er saß nun hier und versuchte der Situation Herr zu werden. Was ihm nicht gelang. Sein Atem rasselte leicht und er krampfte sich an die Tasse, wie ein Ertrinkender. Die Milch die sich darin befand war köstlich. Er selbst hatte von der goldenen Flüssigkeit noch nie probieren können. Es wurde ihm nie angeboten und nun verstand er warum einige Menschen dafür schwärmten. Es war wirklich lecker und er merkte wie sein Hals geschmeidiger wurde und nicht mehr kratzte. Er war froh darüber, dass Erik ihm etwas gab. Verwirrt war er dennoch... Erik hatte ihn nicht gleich aus seiner Wohnung geworfen obwohl er nicht einmal ahnen konnte wer er war und doch ruhte sein Blick auf ihn. Entschlossen und bereit alles über ihn heraus zu bekommen. Charles zeterte innerlich. War es klug ihm gesagt zu haben wer er war? Er hatte es in Eriks Augen aufblitzen sehen und doch schien er hin und her gerissen von einer Tatsache, dass es nicht geben konnte. So etwas gab es eigentlich nicht... Menschen waren nicht für solch übermenschliches wissen geeignet. Sie würden verrückt werden. Würde es Erik auch? Konnte er mit dem umgehen was er hier hörte? Würde er es völlig erfassen und verstehen? Erik hatte jedoch Interesse. Seine Augen leuchteten vor Neugierde und als er begann in den Büchern zu suchen, die er geholt hatte, wurde seine Stimme euphorischer.

Erik begann ihm langsam zu glauben und doch musste Charles ihm noch fragen beantworten, die wirklich nur Charles wissen konnte. Ihm selbst viel das sprechen immer noch schwer, daher benutze er nur die einfachsten Worte. Sein Gehirn arbeitete und es waren schon längst vergangene Sachen die nun wieder abgespielt wurden. Er konnte sich nicht erinnern wirklich jemals gesprochen zu haben, da es nun einmal verboten war sich mit Menschen zu unterhalten. Es folgte daraus das Leute verrückt wurden und erzählten sie sprechen mit Tieren. Eigentlich gaben sie einen funken Wahrheit von sich, nur es glaubte ihnen niemand. Besser für Charles und den anderen, doch was ihm hier gerade zu stieß passierte nicht einmal den anderen. Glaubte er zumindest.

Charles Augen ruhten ruhig auf Erik. Er behielt ihn genau in seinen Augen. Er konnte ja nicht einschätzen wie er noch reagieren würde, da das was hier geschah über den menschlichen Verstand ging. Sollte er raus geschmissen werden, musste sich Charles etwas einfallen lassen. Als Katze konnte er sich eine Menge Einlass verschaffen, doch als Mensch, halb Nackt, war es ein größeres Problem.

Langsam hob er wieder seine Hände um einen weiteren Schluck zu nehmen, als er Erik begann zu erklären, wie er ihn zum ersten Mal im Park gesehen hatte. Es war schwierig. Charles Erinnerungen vermischten sich mit dem von jemand anderem und er konnte sich nicht erklären was nun passierte. Bedacht welche Wörter er nahm, schaute er wieder Erik an und schmunzelte ihn kurz an. Er sollte ihm vertrauen und keine Scheu haben. Charles würde es wahrscheinlich haben, denn sowas wie heute Morgen kam nicht oft vor. Eigentlich gar nicht.

Der Kleiner schluckte nun den Rest der Köstlichkeiten hinunter. Sowas bekam er nur selten, da Katzen so etwas eigentlich nicht aßen. Was sollte aber nun passieren? Sie konnten nicht die ganze Zeit still voreinander sitzen und sich mustern. Erik vertiefte sich immer wieder in seine Bücher und schaute hin und wieder auf. Am Anfang hatte er einige Legenden vorgelesen, doch Charles erkannte selbst, dass diese nicht auf ihn

zu trafen. Gab es so etwas wie eine Legende über solch einen Fall wie ihn? Es gab sicherlich Legenden über diese wie ihn, die dazu auserkoren wurden, den Menschen ihr Glück und ihre Wünsche zu bringen. Das er aber zu einem Menschen wurde, hatte wahrscheinlich noch niemand niedergeschrieben. Es wäre schön wenn es solch einen Vorfall in der Geschichte bereits gegeben hätte und es auch jemand mit bekam. Das Glück würde Charles aber wahrscheinlich nicht hold sein. Daher musste er nun das Beste aus seiner Situation machen. Seine Mission musste immer noch in seinen Augen bleiben und die beinhaltete nun einmal Erik das Glück zu schenken. Sogar jetzt sah er sehr einsam aus. Charles war sofort aufgefallen, dass seine Wohnung kaum geschmückt war. Nirgends hingen Weihnachtsdekorationen. Es stand nicht einmal ein Baum in seinem Wohnzimmer. War er wirklich so einsam? Hatte er denn niemanden mehr, der sich um ihn sorgte und auch kümmerte?

Charles ließ seinen Blick durch die Küche wandern, die genauso steril war wie der Rest der Wohnung. Er lebte anscheinend wirklich alleine hier.

"Was... was passiert nun?", fragte Charles dann leise. Seine Stimme wurde einfach nicht kräftiger und er hatte Angst diese zu sehr zu strapazieren, als eigentlich nötig. Wie ihm schien benötigte er diese dann doch etwas länger. Beide waren einfach nur verwirrt von der Situation, doch Charles dachte, dass er das Beste daraus machen musste. Er hatte immerhin noch etwas zu erledigen und vielleicht wenn genau das eintrifft, dass er seine Aufgabe gut erledigte, bekam er dann seine Katzengestalt zurück?!

Erik seufzte leise und schlug das Buch mit einem dumpfen Schlag zu. Er war nicht zufrieden. Er hatte in seinen Büchern nichts gefunden. Das war Charles offensichtlich und dennoch wollte Erik heraus bekommen was passiert war. Von der Neugierde nahmen sie sich beide nicht viel. Charles mochte diese Eigenschaft sehr an Erik. Wenn es Dinge gab die er wissen wollte, wollte er sie auch unbedingt herausfinden, doch würde Charles für ihn nicht eine Enttäuschung sein? Charles selbst wusste noch nicht einmal seine Einzelheiten über seine eigene Existenz, also wie sollte es dann Erik heraus bekommen?

"Erst einmal sollte ich dir Sachen besorgen. Du bleibst hier.", sagte Erik dann bestimmt. Verwunderung spiegelte sich in Charles Gesicht wieder. Reichten ihm denn nicht diese Sachen, die er nun an hatte? Natürlich sie waren ihm etwas zu groß, doch warum war es so wichtig Kleidung zu tragen?

"Du kannst draußen nicht so herum laufen.", kam es weiter über Eriks Lippen, als er Charles Blick anscheinend richtig deutete. Charles kannte es nicht, sich über sein Aussehen irgendwelche Gedanken zu machen. Kleidung war für ihn ein Fremdwort. Er verstand nicht warum er denn hier bleiben sollte. Musste er dann nicht Sachen anprobieren, um zu schauen das sie auch passten? Anscheinend war es Erik nicht wichtig.

"Mache niemanden die Tür auf wenn ich weg bin.", lauschte Charles weiter die Stimme von Erik, die sehr ernst klang, wodurch er selbst nur schnell nickte, um ihm zu zeigen, dass er ihn auch verstanden hatte. Wollte er es so haben, würde Charles es auch machen. Er würde bestimmt nicht so lange weg bleiben. Hoffte er... Charles ist leider kein Kater mehr, so hätte er ihm einfach wieder folgen können. Jetzt war es ihm einfach nicht mehr möglich. Zumindest noch nicht.

Charles beobachtete wie sich Erik seinen Mantel wieder umwarf und sich seine Tasche schnappt. Er selbst blieb ruhig sitzen und schaute ihm dabei zu.

"Es dauert nicht lang.", bestätigte Erik ihm dann nochmal und verschwand aus der Tür. Charles konnte diese nur anstarren. Er blinzelte einige Male sogar ungläubig. War

Erik wirklich losgegangen um ihn etwas zum anziehen zu besorgen? Dieser Mann war so irritierend. Charles wusste nicht wo er ihn bei sich einordnen sollte. Er wirkte so unnahbar und doch versuchte er ihm etwas zu bieten und kaufte ihm jetzt Sachen.
Der Umstand, dass er Kleidung brauchte verwirrte ihn immer mehr. Seine Augen huschten an seinem Körper hinunter, wo sich eigentlich Fell befinden sollte, doch er war nackt... blasse Haut zeigte sich an seinen Händen und auch an dem Rest.

Langsam rutschte er von dem Hocker und lief in den Flur. Charles Ziel war ein Spiegel der dort hing. Er wusste nicht wie er aussah. Konnte sich nicht vorstellen, wie nun sein Gesicht sich zeichnete. Spiegel mochte er nie besonders, da er immer wenn er in einen sah, auch noch etwas anderes darin erkannte. Es machte ihm sogar Angst. Der Spiegel zeigte ihm, wenn er als Kater hinein schaute immer einen Menschen. Er war immer verschwommen, doch er konnte leichte Umrisse erkennen. Dieser Mensch hockte. War zusammen gekauert und starrte immer zu Boden. Es war nur ein Schemen und doch hatte es Charles immer wieder einen Schrecken eingejagt, wenn er in einen dieser Dinger sah. Dieser Mensch war zu seinem Begleiter geworden, doch er verstand es nicht...

Der Kleine holte tief Luft, als er sich vor dem Spiegel stellt und starrte in seine kristall blauen Augen. Sie waren noch immer da, nur alles andere war anders. Es war nicht mehr das schmale Katzengesicht, was ihn nun vollends anschaute. Es war eher ein kleiner hagerer Mann, mit kurzen verzottelten Haaren, die ihm im Moment noch zu allen Seiten abstanden. Automatisch ließ er seine Hand in das braune Haar versinken und strich seine Strähnen nach vorne. Sie wanderte weiter über sein Gesicht. Seine Wangen waren leicht stoppelig. Die Menschen besaßen nicht so viele Haare wie die Tiere, doch auch sie hatten an einigen Stellen welchen. Die Frauen, so wie Charles mitbekommen hatte rasierten sich diese fast überall weg. Bei Männern war es eher eine Seltenheit. Nur im Gesicht entfernten sie diese hin und wieder. Das würde nun auch eine Aufgabe von Charles werden, auch wenn er noch nicht wusste wie er so etwas anstellen sollte. Vielleicht würde Erik ihm auch bei diesen Sachen behilflich sein.

Charles bemerkte dann aber eine kleine Bewegung aus seinen Augenwinkeln und sah erst auf die kleine Kommode, die sich etwas vor dem Spiegel befand. Er sah nichts. Irritiert sah er dann in den Spiegel und hob seine Augenbrauen. Statt wie immer einen jungen Mann in diesem zu sehen, da er sich gerade selbst sah, erblickte er schemenhaft eine Katze. Sie zuckte nervös mit ihrer Rute. Es gab nur einen Unterschied zwischen sie und dem Mann, diese war nun nicht so deutlich zu erkennen. Charles musste sich anstrengen, um sie völlig in Auge zu fassen, immer wenn er dachte sie ganz zu erkennen, verschwand das Bild wieder. Als würde jemand verhindern wollen, dass er sie in ihrer vollen Pracht erkannte. Beunruhig wegen das was er sah taumelte er kurz nach hinten. Seine Gedanken überschlugen sich wieder einmal, denn er wusste genau was es bedeutete nun die Katze zu sehen. Es gab nicht umsonst ein Sprichwort, das ein Spiegel immer die Seele wiederspiegelte. Hatte er sich etwa immer selbst erblickt? Es war möglich...

Er schluckte hart und zwang sich vom Spiegel weg zu treten. Er wollte gar nicht mehr hinein schauen. Es machte ihm sogar etwas Angst, daher musste er sich ablenken und eine Aufgabe für sich finden, was ihm nach näherem betrachten von Eriks Wohnung nicht schwer viel.

Mit einem lauteren Seufzer ließ er sich auf die weiße Ledercouch sinken und sah sich genauer um. Es war ihm schon in der Küche aufgefallen, dass Erik keinerlei Weihnachtsschmuck in seiner Wohnung besaß. Nichts war zu finden. Es gab keinen

Baum, es gab nicht einmal Söckchen über seinen weißen Kamin. Es wirkte vielleicht alles sehr neumodisch, doch aber auch sehr steril. Als würde er nicht wollen, dass andere etwas über ihn erfuhren. Er ließ nicht einmal die Studentin von gestern an sich heran, auch wenn sie ihm gut zu kennen schien. Es prallte alles einfach ab. Ein Fels den man unter keinen Umständen und näherer Betrachtung bewegen konnte. Daher wunderte es Charles, dass er vorhin so ruhig geblieben war. Hätte er nicht toben müssen? Oder wenigstens ihn böse betrachten? Er war ein Fremder für ihn. Ein niemand und dennoch machte es ihm anscheinend nichts aus, daran zu denken, das Charles wirklich der Kater von gestern war. Charles wusste, dass er der Kater war. Jedoch niemand sonst. Erik schien ihm tatsächlich zu glauben. Für das Erste. Der Kleinere durfte sich auf gar keinen Fall in Sicherheit wiegen.

Nun mit einer neuen Aufgabe vor Augen und mit dem Ziel sich von den dunklen Gedanken abzulenken, begann er die Wohnung auf den Kopf zu stellen. Erik musste wenigstens einen kleinen Anteil an Weihnachtsschmuck herum zu liegen haben. Er sah in jeden Schrank, unter dessen Bett und im Kleiderschrank. Er fand rein gar nichts in den verstauten Kisten. Er erblickte einige Fotoalben, wo Bilder heraus gerissen wurden und die nur um so deutlicher machte, dass er auch eine Familie hatte. Es war keine Gegend die Charles kannte, denn die Hintergründe waren ihm fremd. Feierte Erik denn Weihnachten vielleicht wo anders und deswegen schmückte er seine Wohnung nie? Die Alben zeigten aber nie Weihnachtsbilder von der Familie, Charles war sich in diesem Punkt unschlüssig. Er würde Erik erst sehr viel später danach fragen. Er sollte nicht wissen dass er herum geschnüffelte.

Nach wenigen herum rennen, in der Wohnung, gab es Charles schließlich auf. Es musste also neuer Schmuck beschafft werden, doch dazu musste er die Wohnung verlassen. Erster Punkt. Der Zweite war sehr viel schwieriger - er brauchte Geld! Die Menschen bezahlten immer mit solchen grünen Scheinen, die Charles als Geld ansehen konnte. Dieses brauchte er nun auch, um Erik etwas zu kaufen. Er wusste von der alten Dame, dass Menschen grundsätzlich eine Rücklage in ihrer Wohnung aufbewahrten. Das hatte irgendetwas mit den Gebäuden zu tun, wo sie alle ihr Geld hin brachten, um es verwalten zu lassen. Wieder etwas was Charles nicht verstand.

Mit diesem Wissen begann er nun Eriks sogenannte Rücklagen zu finden. Die meisten verbargen es in der Küche, was Charles zum Anlass gab sich erst in dieser umzusehen. Ohne Erfolg. Er hatte in den Schränken nachgesehen, in den Gewürzdosen, wo es die meisten hineinlegten, aber auch da fand er nichts. Langsam kletterte er wieder von der Ablage hinunter und legte nachdenklich seinen Kopf schräg. Dann eben das Bad. Zielsicher lief er in den Raum, wo sich die Menschen wuschen und begann auch diesen abzusuchen. Hier hatte er dann mehr Glück. Eine Dose die eigentlich für Seife dienen sollte, war nun als eine Gelddose umgewandelt worden. Neugierig holte Charles die grünen Scheine aus der Dose und schnupperte kurz an ihnen. Sie rochen stark nach Seife. Neugierig betrachtete er die Scheine, die die Menschen als Geld bezeichneten und legte seinen Kopf etwas schräg. Wieso machten das die Menschen? War das denn so wichtig? Damals wurde viel getauscht, wie sich Charles erinnerte. Jetzt wurde viel mit diesem Geld gemacht und Charles brauchte das Geld, um Eriks Weihnachtsschmuck zu kaufen.

Gerade als er die Dose an seinen Platz zurück schieben wollte, zuckte Charles heftig zusammen und ließ sie aus seiner Hand gleiten. Vor Schreck, presste er bei dem lauten Aufprall der Dose auf den Fliesen, seine Augen zusammen und sah dann zur Tür. Es hatte laut an der Tür geklopft... Verwundert hob Charles dann schnell die Dose und verstaute sie an ihrem Platz. Wer klopfte denn jetzt bei Erik? Erik schien niemand

zu sein, der oft Besuch empfing und wenn hätte er es ihm doch gesagt oder nicht? Er wollte doch sicher gehen, dass Charles auch hier blieb.

Irritiert stand er auf und stopfte das Geld in die viel zu große Tasche, um es vor den Blicken desjenigen zu verbergen der hinter der Tür stand. Langsam, ja schon fast schleichend, trat er zur Tür und lugte, so wie die Menschen, durch das kleine Loch in mitten der Tür. Ein Mann stand vor der Tür. Seine schwarzen Haare hingen ihm wild in die Stirn und seine dunkeln Augen fixierten die Tür, gegen die er klopfte. Charles kannte das Gesicht. Es gehörte zu dem jungen Mann, der ebenfalls unten in der Eingangshalle arbeitete und dem älteren zur Hand ging. Er schien damals recht nervös bei Erik geworden zu sein. Warum?

Ohne zu zögern machte er einfach auf. Er wollte nicht unhöflich wirken. Dazu kam noch, dass er jemanden brauchte der ihm zeigte, wo sich Geschäfte befanden. Er hatte schließlich vor Besorgungen zu verrichten. Freundlich lächelte er dem verwundertem Gesicht entgegen. Lächeln, dass wusste Charles, war immer wichtig um einen Menschen entgegen zu treten, von dem man Erstens etwas wollte und Zweitens es wirkte freundlicher. Menschen halfen lieber Menschen, die selbst nett zu einem waren.

"Erik ist leider nicht zu Hause... Soll ich ihm etwas mitteilen?", fragte Charles daher freundlich und war froh, dass er nebenbei das Sprechen gelernt hatte. Es hatte geholfen laut vor sich her zu plappern. Es musste für andere komisch ausgesehen haben, aber es war ja auch niemand anderes in der Wohnung, dem das kleine Szenario stören könnte.

Immer noch perplex schaute der Schwarzhaarige auf Charles hinunter. Charles war einen Kopf kleiner als er, was bei ihm nicht schwer zu sein schien. Er wirkte vorhin schon, gegenüber Erik sehr klein. Der Mann blinzelte ein zweimal und schien sich dann zu fangen. Er räusperte sich kurz.

"Ich bringe gerade allen ihre Ersatzschlüssel, für die untere Garage. Die Schlösser wurden dort ausgewechselt und die Tore gehen nur noch mit diesem Chip auf.", begann er Charles zu erklären und öffnete seine Hand, wo sich nur noch ein Chip befand, von denen er sprach.

"Ich werde ihm Erik gleich geben, wenn er wieder hier ist, aber vielleicht können sie mir ja helfen.", sprach Charles gleich weiter und schnappte sich irgendwelche Schuhe von Erik, um in diese hinein zu schlüpfen. Jetzt musste er nur noch schnell die zweiten Schlüssel finden, die jeder in seiner Wohnung besaß. Das war wie mit dem Geld.

"Ich suche Geschäfte wo man Weihnachtsschmuck kaufen kann. Leider hat Erik so etwas nicht zu Hause. Es ist bald Weihnachten und jeder sollte etwas davon im Haus besitzen.", sprach der kleinere der Beiden, zog eine Schublade von der Flurgarderobe auf und erblickte auch gleich Schlüssel. Er konnte nur hoffen, dass es die richtigen waren, schnappte sich dazu noch eine Jacke und trat nach draußen.

"Mein Koffer ging leider am Flughafen verloren. Erik besorgt mir gerade neue Sachen.", log Charles einfach. Er mochte es nicht zu lügen, doch was sollte er in dieser Situation tun. Man konnte gut erkennen, dass ihm die Sachen zu groß waren. Bei den Schuhen sah es nicht anders aus. Er konnte aber nicht Barfuß aus der Wohnung. Es war kalt draußen und Menschen froren schnell und konnten sich auch durch die Kälte verletzen. Charles hatte vom reden von anderen Leuten gehört, das es passieren konnte, das man einen Koffer, da wo die Menschen ihre Sachen verstauten wenn sie auf Reisen gingen, verlieren konnte. Daher fand er seine Ausrede ganz plausibel. Der junge Mann hatte ihn auch so angesehen, als würde Erik nie Gäste haben von daher konnte er auch nicht wissen ob es stimmte.

"Oh... ist viel abhanden gekommen?", fragte er sofort besorgt.

"Meine Wertgegenstände hatte ich zum Glück in meiner Tasche, doch eben keine Wechselsachen.", erklärte er sich weiter und schloss die Tür hinter sich. "Nun können sie mir helfen? Ich bin eben nicht von hier." Charles versuchte so unschuldig wie nur möglich zu klingen. Es war nicht einfach, doch er erkannte, dass er auch das Interesse des Mannes vor ihm geweckt hatte.

"Nenn mich einfach Peter. Komm ich zeig dir wo es so etwas was du suchst etwas billiger gibt. Soll es denn auch ein kleiner Baum sein? Mister Lehnsherr hat sich bis jetzt nie einen besorgt. Die Weihnachtsbäume müssen bei uns gemeldet werden, wenn mal ein Feuer in dieser Zeit ausbricht.", erklärte er Charles. Dieser nickte und lächelte ihn dankend an.

"Mein Name ist Charles. Danke.", brachte er ehrlich heraus und folgte Peter den Flur entlang. Charles hoffte, das er vorher alles besorgen konnte eher Erik wieder zurück kam. Es war eine enge Angelegenheit, doch Erik würde ihn nicht einfach alleine nach draußen lassen. Charles fand es lächerlich, als Katze war er doch auch immer draußen gewesen, also warum sollte er nicht jetzt auch raus können? Es war vielleicht die Angst, dass Charles sich nicht zu Recht fand. Das konnte passieren, deswegen hatte er ja auch Peter um Hilfe gebeten.

Brav folgte er ihm auch und blieb erst wieder neben ihm stehen, als sie im Fahrstuhl waren. Charles versuchte mit den Schuhen ordentlich zu laufen. Sie waren zum Glück nicht ganz so groß, sodass er nicht bei jedem Schritt heraus rutschte.

"Die Geschäfte sind nur 5 Minuten von hier entfernt. Vielleicht schaffen wir es eher Mister Lehnsherr zurück ist.", zwinkerte Peter Charles zu, was ihn selbst schmunzeln ließ. Carles hoffte es selbst auch, denn schließlich wollte er ihn damit überraschen. Charles nickte daher schnell und trat aus dem Fahrstuhl heraus, der sie nun nach unten gebrachte, nachdem Peter den Knopf betätigte. Charles selbst hatte sich die Nummer der Etage von Erik gut eingeprägt. Er wollte so unauffällig wie nur möglich wirken. Währenddessen hatte Peter ihm auch den Chip der Garage in die Hand gedrückt, den Charles in der Manteltasche verstaute. Er hoffte es war nicht so auffällig, dass er die ganzen Sachen von Erik trug. Peter sollte bloß nicht weiter nachfragen, sonst musste er sich eine weitere Ausrede einfallen lassen. Er hatte eine kleine Geschichte parat, doch wollte er ihn nicht weiter anlügen. Er schien nett und dazu auch noch hilfsbereit zu sein. Diese Eigenschaften fand man leider nur noch selten unter den Menschen. Peter begann auch sofort sich mit ihm zu unterhalten, als würden sich die beiden schon ewig kennen. Charles wich seinen Fragen aus, wenn sie auf ihn gelenkt wurden. Er konnte ihm nicht sagen woher her stammte oder woher er kam. Er sagte nur dass er aus London kam. Die Stadt schoss ihm ohne es zu bedenken aus seinem Mund heraus. Er wusste aber, dass er London noch nie gesehen hatte, geschwiege denn jemals dort gewesen zu sein. Es waren eben immer nur Fetzen, die ihm vor seinem inneren Auge hervor schossen. Die große Brücke... die es dort gab. Er wusste ihren Namen nicht einmal, aber er wusste wie sie aussah und das sehr im Detail. Charles schob es darauf, dass er sie vielleicht mal bei der alten Dame im Fernseher gesehen haben musste. Sie sah sich immer gerne Dokumentationen an.

Es dauerte wirklich nicht lange, als Charles Eriks Mantel etwas enger an sich zog und sie nach draußen traten. Der Wind war eisig und zeigte einem nur zu deutlich wie kalt es wieder draußen war. So nackt wie die Menschen waren, war es kein Wunder das sie immer froren und viele Schichten von Klamotten trugen. Er presste kurz seine Augen zusammen und folgte dann Peter. Er sagte ja die Geschäfte waren nicht weit entfernt, so konnte es Charles auch in den großen Sachen aushalten, wo die kalte Luft nur zu

genüge Platz hatte sich aus zu breiten. Er begann leicht zu zittern.

"Dieser Tag ist wieder sehr eisig.", gab Peter von sich und krempelte selbst seinen Kragen etwas höher um sein Gesicht zu schützen.

"Einer der härtesten Winter wie man sagt.", da hatte Peter nicht einmal ganz unrecht. Dieser Winter schien viel schlimmer zu sein, als die anderen vor ihm. Die Straßen waren öfters vereist. Menschen bauten mehr Unfälle in diesen Stahlgefährten . Es war eine reine Rutschpartie. Charles hatte auch selbst gerade damit zu kämpfen nicht auf die Nase zu landen. Der Weg war glatt, auch wenn diese Menschen, das salzige Zeug auf den Weg gestreuten. Als Katze wäre Charles ganz am Rand gelaufen, doch nun blieb er neben Peter und schaute sich weiter um.

"Du warst noch nie in New York?", fragte er, was aber eher eine Feststellung war. Charles war es ganz recht. Peter musste nicht wissen, dass er diese Stadt in den hintersten Ecken wie seine Westentasche kannte.

"Nein... Ich bin zum ersten Mal zu besuch.", was nicht einmal wirklich gelogen war. Er besuchte Erik schließlich zum ersten Mal. Er fühlte sich sogar wohl in seiner Nähe. Er war etwas unsicher, wenn er als Mensch durch die Straßen wanderte, doch Peter würde ihn sicherlich nicht falsch schicken. So war es auch nicht. Er zeigte das auf sein Wort verlass war. Er hielt vor einem größeren Geschäft an, wo das Schaufenster schon bemerkenswerte Utensilien zeigte. Nun verstand Charles auch, warum viele Personen Schaufensterbummeln machten.

Viele Lichter blinkten ihm entgegen, was sein eigenes Gesicht strahlen ließ. Genau das war es was in Eriks Wohnung fehlte. Neben dem Laden, nur wenige Schritte weiter, gab es sogar Weihnachtsbäume. Es war wichtig nur einen kleinen zu holen. Charles wollte Erik damit nicht erschlagen.

Neugierig und voller Vorfreude betrat er den Laden, den viele als eine Art Ramschladen sehen würde. Hier gab es einfach alles. Sogar kleine Artikel, die man mal schnell brauchte, wenn sie kaputt gingen, konnte man hier erwerben. Das ging bei Geschenkartikel los bis hin zu Auflaufformen. Staunend lief Charles die Reihen des Geschäftes ab. Peter hatte ihm vorher einen kleinen Eisenkorb in die Hand gedrückt, wo man Artikel die man haben wollte hinein legen konnte und später zum bezahlen der Kassiererin gab. Charles musste sich dennoch beeilen, daher griff er nach allem was ihm so gefiel und zu Erik passen würde. Charles holte sich sogar selbst eine weiße Socke. Eriks sollte schwarz sein, mit goldenen Stickereien. Der Kleine hatte sie gesehen und empfand es auf Anhieb, dass diese zu Erik gehörte. Sie wurde in seinen Korb gelegt. Kleine Engelsstaturen folgten, sowie ein Adventskranz für die Tür, aber auch einen für den Tisch. Charles kannte jede Sitte, die es auf der Welt gab und er empfand den Adventskranz, der in Europa mit Kerzen aufgestellt wurde, sehr schön. Er musste ihn dann selbst etwas um basteln, doch das störte ihn nicht. Es waren Kleinigkeiten. Er besorgte dazu noch Kerzen und kleine Schleifen. Viele Schleifen, was hier der Brauch war. Sowie ein Mistelzweig und Baumschmuck. Kugeln waren sehr wichtig, genauso wie die Lichterketten.

Freudig lief er weiter durch die Gänge und hatte in weniger Zeit schon zwei Körbe voll, die er dann zur Kasse schleppte. Er hoffte er hatte genügend Geld in seiner Tasche. Er würde es der Kassiererin einfach reichen, sie würde sich schon das richtige heraus nehmen, wenn er sagte er war nicht von hier. So war es dann auch. Geduldig legte er, wie sein Vordermann, seine Sachen auf solch schwarzes Gummiband, um die Ware nach vorne zu transportieren. Peter war direkt hinter ihm und musterte die Sachen, die nun Ordnungsgemäß auf dem Band lagen.

"Hat er denn rein gar nichts in seiner Wohnung?", fragte er dann verblüfft. Charles

schüttelte seinen Kopf.
"Nein... Rein gar nichts.", wiederholte Charles Peters Worte. "Sagte ich doch.", lachte er leise und starrte etwas unentschlossen die ganzen Tüten an. Er hatte gesehen, dass die Menschen dort alles hinein packten, daher nahm er sich einfach drei große und legte sie mit oben auf den Sachen. Er war nun froh, dass er die Menschen so studiert hatte. Es war nie einfach gewesen, doch nun bewehrte es sich als sehr nützlich. Er verstand nun auch die Beweggründe.
Eine kleine Frau saß an der Kasse, die nun begann Charles Sachen zu scannen, was immer wieder bei einem neuen Objekt begann zu piepen. Neugierig begann er es zu beobachten und schaute immer wieder zur Dame, die mittleres Alter sein musste. Ihre wilden blonden Haare hatte sie in einen Zopf gebannt. Eine Locke viel ihr dennoch ins Gesicht. Man konnte meinen sie war eine hübsche Frau, doch Charles achtete nicht auf solche Dinge. Seine Gedanken hingen die ganze Zeit bei Erik. Es waren beiläufige Feststellungen die er tätigte.
Eifrig packte er dann die Sachen in seine Tüten und kramte, als er fertig war mit einpacken, sein Geld aus seiner Tasche und legte sie auf die Kasse. Die blonde Frau musterte ihn dann aber argwöhnisch, was Charles unsicher zu Peter blicken ließ.
"Ist es zu wenig?", fragte er schnell.
.."Nein nein... Es ist viel zu viel... warte.", lachte er. Charles wusste nicht was daran so komisch sein sollte. Er hatte ihr schließlich das Geld gegeben, wieso nahm sie es dann nicht einfach und gab ihm den Rest zurück. Peter war es dann aber, der das Geld nahm und begann wenige Scheine abzuzählen und sie der Frau zu reichen. Er meinte noch zu ihr, dass ich nicht von hier stammte. Da nickte sie kurz und lächelte wieder. Sie dachte anscheinend, dass Charles etwas Krummes machen wollte, doch das war niemals seine Absicht. Er empfand auch nicht wie einer dieser Kriminellen auszusehen. Er hatte vielleicht etwas große Sachen, doch das war es auch schon.
Peter gab ihm dann das restliche Geld zurück, was Charles gleich wieder in seine Tasche steckte und lief mit drei Tüten bemannt hinaus. Den großen Kranz um seinen Hals gelegt. Draußen sagte er zu Peter, dass er noch einen kleinen Baum besorgen wollte. Der junge Mann nickte lächelnd und lief dann mit ihm zum Baumgeschäft, wo sie einen kleinen fanden und dazu den passenden Ständer mit sich nahmen. Auch hier bezahlte Peter für Charles. Charles war ihm sehr dankbar. Er konnte nicht oft genug beteuern, dass er froh war das er ihn begleitete. Peter lächelte ihn nur freundlich an und trug den Baum und den Ständer unter seinen Armen. Der Baum musste sicherlich schwer sein...
Charles legte nun etwas Tempo vor, da er sich beeilen musste. Er hoffte Erik war nicht schon zurück. Das wäre Schade und würde die Überraschung verderben. Daher flitzte er den Gehweg zurück und in das Haus hinein, direkt auf den Fahrstuhl zu. Der ältere Mann wollte erst protestieren, als er dann aber Peter sah, der ihm sagte, dass ich zu Mister Lehnsherr gehörte und er nur schnell den Baum nach oben brachte. Charles würde ihn noch fragen, ob er ihn noch schnell aufstellen würde. Er selbst würde nicht die Kraft haben oder er würde es einfach probieren. Er musste Peter aber nicht einmal fragen, denn im Fahrstuhl sagte er ihm schon, dass er schnell helfen würde, dann aber zurück an die Arbeit musste. Charles nickte schnell dankend. Er würde Peter auch eine Kleinigkeit zu Weihnachten besorgen. Er war sehr nett zu ihm. Er kannte dessen Gründe nicht, doch das war Charles im Moment eigentlich egal. Ihm wurde einfach so geholfen und das machte ihn glücklich.
Oben angekommen fischte Charles die Schlüssel hervor und begann an der Tür von Erik den passenden Schlüssel zu finden. Den Türkranz hing er einfach schon auf, denn

jede Tür hatte schon einen kleinen Haken, wo man etwas befestigen konnte. Zufrieden nickte er bevor er den passenden Schlüssel fand und in die Wohnung trat. Er rief nach Erik, doch niemand meldete sich.

"Gut er ist noch niemand da... Komm komm.", gab er schnell von sich und ließ die Tüten im Flur stehen. Er wollte erst den Baum stehen haben. Peter verstand ihn und folgte ihm. Charles bemerkte wie er sich die Wohnung anschaute, doch sagte dazu nichts. Warum auch. Das tat doch jeder oder nicht.

"Er soll hier hin.", euphorisch zeigte er auf einen kleine Stelle, etwas neben dem Kamin. Eine Stelle die perfekt für diesen Anlass gemacht wurde. Peter legte erst den Baum hin um ihn aus dem Netz zu holen und den Ständer aufzustellen. Charles half ihm, als er ihn in das Loch hinein hievte und der Stamm von Eisen umrandet wurde. Er war Peter unendlich dankbar, was er ihn auch die ganze Zeit sagte und grinste ihn breit an. Charles war es egal, das er erst durch diese Bewegungen mit bekommen hatte, dass er noch das Glöckchen um seinen Hals trug. Es war kleiner, als er es als Katze getrug, doch das chillen war nicht zu überhören. Peter hatte ihn nur kurz gemustert, wodurch er entschuldigend grinste und meinte dass er eben Weihnachten liebte. Es war nicht einmal falsch.

Er würde sich bei Peter noch erkenntlich zeigen, doch erst einmal, als dieser die Wohnung verlassen hatte, musste sich Charles nun ran halten, um Erik noch überraschen zu können...

Kapitel 10: Heilig Abend

Erik machte sich eine Menge Gedanken über das was geschehen war. Er konnte seine Gedanken noch nicht einmal richtig Ordnen, als er seine Wohnung verlassen hatte und Charles, der eigentlich ein Kater war, dort alleine zurück zu lassen. Er brauchte jedoch Kleider. Er konnte nicht die ganze Zeit in den seinen herum laufen. Hätte er aber gewusst, dass es doch ziemlich anstrengend sein konnte, wäre er vielleicht doch besser mit ihm los gezogen. Hätte die Zeit nutzen können, um ihn genauer kennenzulernen und heraus zu finden, was eigentlich mit ihm geschehen war. Er selbst schien so, als wüsste er es nicht genau.

Er war sich unsicher. Verschlossen kam noch hinzu, da er nicht wusste was selbst mit ihm geschehen war.

Für Erik war es sehr schwer eine Verbindung zu ihm aufzunehmen. Er selbst war nicht der Typ für solche Dinge. Er war schon überfordert, wenn einige Studentinnen anfingen zu weinen, wenn sie eine Prüfung nicht geschafft hatten. Es war schwierig und Erik musste sich überlegen, wie er nun handelte. Es war nicht einmal normal, dass sich ein Kater in einen Menschen verwandelte. Nachdem was aber Charles sagte, als er ihm diese gewissen Fragen gestellte, konnte er nur der Kater sein. Außer Erik hatte hier einen ziemlichen starken Stalker in seiner Wohnung, den er noch nie mit bekommen hatte. Was nicht möglich war. Stalker äußerten sich und machten sich mit Briefen oder der gleichen bemerkbar. Charles konnte nur der Kater sein.

Erschöpft strich er sich übers Gesicht, als er mit mehr als zehn Tüten in das Taxi zurück stieg. Einige Tüten verstaute er im Kofferraum des Wagens und andere behielt er vorne bei sich. Er musste Charles komplett neu ausstatten. Egal ob es Socken oder Shorts waren. Ob Shirt oder Hose.

Er lehnte sich in seinem Sitz zurück und starrte aus dem Fenster. Er sah wie die Gebäude an ihm vorbei fegten, doch war er mit seinen Gedanken ganz woanders. Er ging alles durch, ob er auch wirklich alles hatte. Bei Jacken hatte er eine normale braune Winterjacke gegriffen, die vielleicht Charles stehen würde. Mit den Schuhen erriet er nur dessen Größe und hoffte, dass er auch auf kleinem Fuß lebte, denn er war nicht besonders groß gewesen. Er hoffte nur er hatte alles Richtige geholt. Er wäre auch schneller gewesen, wenn er nicht ständig Verkäufer und Verkäuferinnen aufgehalten hätten. Viele wollten ihm selbst noch Klamotten andrehen, doch immer wieder lehnte er es ab.

Er wollte schnell nach Hause, da er nicht wollte dass Charles so lange alleine blieb. Unbehagen mischte sich in seine Magengrube. Was ist wenn er doch zu neugierig war und seine Wohnung verlassen hatte? Er nicht zurechtkam. Erik hielt Charles nicht für unvorsichtig. Er war als Katze in dieser großen Stadt unterwegs gewesen, aber als Mensch und dann mit solch einem Aussehen. Es bedeutete nicht dass er schlecht aussah, doch seine blauen Augen waren schon recht auffällig und würden hin und wieder bei einigen Leuten für Ärger sorgen. Es war schwierig und daher die Sorge von Erik.

Erleichterung spiegelte sich in seinem Gesicht wieder, als das Taxi in seine Straße fuhr und er nun wusste, dass es nur noch wenige Minuten dauerte, bis er wieder in seiner Wohnung angekommen war. Der Wagen kam zum stehen und er sprang heraus. Nahm sich alle seine Tüten und lief dann zur Empfangshalle. Er hatte Peter nur verwirrt angeschaut, der ihn mit einem breiten Grinsen begrüßte und ihm den Knopf

für den Fahrstuhl betätigte.
"Einen schönen Mittag Mister Lehnsherr.", waren seine einzigen Worte, die er heraus brachte. Noch immer verwundert stieg er in den Fahrstuhl und fragte sich, was hier los sei. Mit solch einem breiten Grinsen hatte Peter ihn noch nie begrüßt. Er war immer freundlich, aber ziemlich zurückhaltend. Nun schien er wie ausgewechselt und strahlte ihn schon fast an.
Der Fahrstuhl kam mit einem leisen "Bling" oben in seiner Etage an. Vor seiner Haustür begann er seine Schlüssel aus seiner Tasche zu fischen, doch es war nicht mehr nötig gewesen, denn die Tür wurde bereits geöffnet und er hatte das Gefühl, dass schönste Gesicht was er je gesehen hatte, grinste ihm breit entgegen. Er schluckte kurz. Er musste immer daran denken, dass dieser junge Mann eigentlich eine Katze war und kein Mensch. Das Gefühl aber erwartet zu werden in seinem eigenen Heim erfüllte Erik mit Freude. Er hatte selten solche Gelegenheiten gehabt und wenn wehrte es leider nicht lange.
Charles machte ihm sofort Platz und öffnete ihm weiter die Tür, wodurch ihm erst jetzt der Geruch von Zimt und Äpfeln entgegen kam. Abermals hob er irritiert seine Augenbrauen und trat in den Flur, wo er die Tüten erst einmal an der Kommode abstellte.
"Was riecht hier so?", fragte er auch gleich und schnupperte kurz. Seine Wohnung, wenn er sich recht erinnerte, hatte noch nie nach Weihnachten gerochen und wenn konnte er sich einfach nicht erinnern.
"Das nennt ihr Duftkerzen.", kam es nun von dem kleineren viel schneller und sicherer über die schmalen Lippen. Er musste etwas geübt haben. Er wirkte nicht mehr, als hatte er einen Sprachfehler oder als ob er nach bestimmten Worten suchte. Woher aber hatte er die Duftkerzen? Er selbst schien auch recht aufgeregt zu sein. Fast schon als würde er auf ihn warten. Aber auf was?
Erik schälte sich aus seinen Mantel, dem blauen Schal und seinen Schuhen, eher er in das angrenzende Wohnzimmer trat, das man über den Flur, wenn man nach rechts lief, erreichte. Was ihn dort erwartete, hätte er sich in seinen Träumen nicht einmal vorgestellt. Er blieb wie angewurzelt stehen. Am liebsten hätte er sich selbst nochmals gekniffen, um zu wissen ob es wirklich wahr war.
Ein Weihnachtsbaum stand doch tatsächlich in seinem Wohnzimmer! Nicht nur das! Er war geschmückt und leuchtete. Am Kamin hingen wirklich Weihnachtsstrümpfe, der ebenfalls verändert aussah. Auf seinen Schränken waren viele kleine Engelsstaturen verteilt und auf seinem Wohnzimmertisch befand sich ein Weihnachtskranz mit vier Kerzen drauf. Was suchte er auf dem Tisch? Es war der erste Gedanke der Erik durch den Kopf ging, wurde aber gleich durch Charles beantwortet.
"Das ist eine Tradition aus Europa. Ich mochte sie schon immer, daher habe ich es etwas umgeändert. Der richtige Kranz steht versteckt neben der Kommode im Flur. Ich habe ihn nochmal abgenommen, um dir die Überraschung nicht vorher zu nehmen.", erklärte er sich. Erik blinzelte ihn jedoch nur an. Seine Wohnung sah noch nie so aus. Er mochte es eben nicht Weihnachten zu feiern. Seine Familie kam eh nie und er flog auch nicht zu ihnen, also warum sollte er sie dann so schmücken. Einige seiner Ex Partner hatten es schon mal versucht, doch Charles war der erste Mann in seinem Leben, der das hinter seinem Rücken getan hatte. Charles war nicht sein Partner oder dergleichen, aber er war ein Mann und hatte einfach seine Wohnung verändert. Erik sollte das wütend machen, doch er war immer noch so fasziniert davon, dass sich das Charles einfac traute und dazu kam noch das es nicht kitschig wirkte. Die Farben sind in Weiß und Silber gehalten. Die Farben, die in seine Wohnung

passte. Sogar die Socken waren schwarz und weiß und es hingen dort zwei. Einer schien ihm zu gehören und der andere Erik selbst. Wie konnte er nur in dieser kurzen Zeit diese ganzen Sachen alleine besorgen?

"Aber wie...?!", stockte Erik wieder und trat weiter in den Raum hinein. Die Tüten waren völlig vergessen. Er hatte sie auch im Flur stehen gelassen. Charles hatte hier seine ganze Wohnung geschmückt. Es war nicht nur das Wohnzimmer, dass komplett eingenommen wurde, nein er hatte vor der Küche auch nicht halt gemacht und Fenster, wo sich auch Lichterketten befanden.

"Wann?", Charles setzte sich einfach auf die Couch und grinste glücklich. Eriks Reaktionen schien ihm anscheinend zu gefallen. Es bestätigte ihn.

"Ich habe das alles besorgt. Du hattest nichts zu Weihnachten gemacht.", zog er kurz eine Schnute und lächelte wieder.

"Aber wie hast du es bezahlt?", brachte er dann heraus und sah ihn nun offen an. Erik wollte mit kriminellen Machenschaften nichts zu tun haben, denn wie sollte dieser Junge sonst an das Geld kommen? Das musste eine Menge Geld gewesen sein.

"Mit deinem Geld...?", es war eher eine Aussage als eine Frage und doch schien er sich unsicher zu sein wie Erik auf dieses Thema reagierte. Erik hingegen konnte ihn nur fassungslos anschauen. Er hatte sein Geld genommen? Aber welch-! Die Gedanken kamen nicht mehr weiter, denn er drehte sich herum und lief ins Bad, wo er sich die Seifendose herausholte. Es fehlte eindeutig Geld. Hatte er etwas aus seiner Dose heraus genommen um dieses Spielzeug zu kaufen? Eriks Gesicht verfinsterte sich. Er war froh, dass Charles nicht kriminell geworden war und doch hatte er sein Geld gestohlen. Ihn nicht gefragt ob er es sich, für diesen Zwecke nehmen durfte.

Er holte tief Luft und drehte sich dann wieder in Richtung Wohnzimmer. Er wusste es vielleicht nicht besser, sagte er sich leise und lief dann mit der Dose zurück.

"Hast du das Geld hier raus genommen?", fragte er ruhig, aber immer noch mit einer gewissen Schärfe in seiner Stimme. Er sah wie Charles etwas zuckte und auf der Couch zusammen schrumpfte. Er spürte ganz genau, dass Erik nicht erfreut darüber war.

Charles nickte nur und lächelte etwas schief.

"Du hättest mich fragen müssen!", Erik fühlte sich gerade wie ein Vater der seinen Sohn zu Recht wies, doch der Umstand dass sie nicht Vater und Sohn waren, machte die Situation noch komplizierter. Erik war wütend, doch konnte er ihn nicht einfach anschreien. Er wusste ja nicht wie viel Charles mit bekommen hatte vom menschlichen Leben. Dieser saß auf der Couch und sah Erik offen an. Er schien zu wissen dass er etwas falsch gemacht hatte, denn sein Blick war entschuldigend.

"Das ist stehlen und stehlen ist Strafbar. Vielleicht als du eine Katze warst ist solch ein Vergehen nicht schlimm, da man keine Katze vors Gericht schleift, doch nun bist du ein Mensch und alles was du dir einfach nimmst wird auch Konsequenzen haben.", begann nun der Vortrag. Erik stellte die Dose auf den Couchtisch ab und beobachtete Charles genau.

"Ich weiß was stehlen ist und ich weiß auch, dass es strafbar ist... Ich habe mich genug mit euch Menschen befasst, sodass ich genug davon weiß wie unschuldige behandelt werden.", brachte er heraus was schon einem leichten Fauchen gleich kam. Erik schien ihn scheinbar beleidigt zu haben. Wieso war nun Charles beleidigt? Erik hatte jeden Grund, diese Eigenschaft an den Tag zu legen. Charles hatte es bestimmt nicht böse gemeint und dennoch nahm er sich einfach das Geld ohne Erik zu fragen.

"Mir geht es nur um die Tatsache dass du dir das Geld einfach genommen hast.", kam es seufzend über seine Lippen. Es war nicht einfach. Innerlich freute er sich sogar über die ganzen kleinen Sachen, die sich in seiner Wohnung verändert hatten. Noch

niemand hatte so etwas für ihn getan. Trotzdem schellte er ihn gerade, was ihn wieder seufzen ließ.
"Nächste Mal, frage bitte nach.", beschwichtigte er und schaute auf Charles herab, als er in dessen blauen Augen das helle Glitzern erkannte. Er war eben noch immer ein Kater und Erik wusste, Katzen waren stur und störrisch.
Die Idee fand er nicht schlecht, was sich Charles ausgedachte. Niemand hatte ihn bisher ebenso überrascht, da war sein Ärger verständlich. Er wusste nicht ob Charles es einsah, doch er nahm es erst einmal so hin. Was blieb ihm auch anderes übrig. Morgen war Heilig Abend und vielleicht würde er zum ersten Mal Heilig Abend nicht alleine verbringen.

Den Tag verbrachte Erik damit, ein wenig Platz in seinem Wäscheschrank zu machen und Charles neuerworbene Klamotten darin zu verstauen. Charles hatte diese vorher anprobiert. Einige waren etwas zu groß, doch er war zufrieden, Charles Konfektionsgröße gut getroffen zu haben. Hin und wieder musste er etwas Lächeln, als Charles ihm die Sachen gezeigt hatte und sich einmal drehte. Er war so anders. Benahm sich anders. Seine Schritte waren leise und zugleich geschmeidig und elegant. Es sah nicht komisch oder fehl am Platz aus. Es passte zu seiner Erscheinung und seinem Wesen. Erik fühlte sich für ihn Verantwortlich. Er konnte ihn nicht in diesem Zustand zurück auf die Straße setzten. Charles war es nicht gewohnt ein Mensch zu sein. Sonst würde er sich hin und wieder nicht wie eine Katze benehmen. Er war ganz aufgeregt als er ihm den Fernseher und das Radio genauer erklärte und er sich etwas vor dem TV setzte, um sich eine Tiershow anzuschauen. Erik selbst musste sich daran gewöhnen, dass seine Wohnung voller Schmuck war und was das schwierigere war - das jemand IN seiner Wohnung war. Gewohnt war er nur daran, dass er alleine war und nun saß hier ein junger Mann auf seiner Couch und schaute Fernsehen.
Er lenkte sich damit ab, dass er Essen zubereitete, als die Zeit dazu heran rückte und blickte nach draußen. Es hatte wieder begonnen zu schneien. Morgen würde Heilig Abend sein und dieses Mal verbrachte er diesen Tag tatsächlich nicht alleine. Er war selbst überrascht. Es müsste ihn aber eigentlich mehr überraschen, dass eigentlich ein Kater auf seiner Couch saß und nicht ein Mensch. Ein besonders hübscher dazu noch. Er schellte sich in Gedanken sofort. Es war nicht richtig so von Charles zu denken. Er kannte ihn nicht und er wusste nicht einmal ob er wirklich menschlich war. Er war vorher schließlich ein Kater!
Da Erik nicht wusste, was das Kätzchen aß hatte er ganz normalen Milchreis gezaubert. Viele aßen das gerne zu Weihnachten. Es war warm und süß und bestand aus Milch. Viele Katzen mochten Milch, also von daher würde es auch Charles lieben. Hoffte er zumindest. Von dem Geruch angelockt, lugte wenige Minuten später Charles in die Küche und lächelte ihn wieder unverblümt an. Das offene Lächeln. Der Streit vom Vormittag war wie weggeblasen, da beide ihren Standpunkt klar gemacht hatten. Wie konnte Erik bei diesen Augen auch wütend sein. Er wusste es eben nicht besser und wollte ihm eine Freude machen.
"Setzt dich.", meinte er dann zu Charles und sah wie er sich nun normal auf den Stuhl setzte und nicht versuchte hinauf zu springen. Schmunzelnd machte Erik etwas in eine Schüssel und verteilte Zimt auf dem Milchreis. Dieses Essen war in vielerlei Ländern vertreten und Kinder mochten es am meisten. Charles sah hungrig aus von daher schien es ihm eigentlich egal zu sein was er zwischen seinen Zähnen bekam.
"Was ist das?", fragte er auch gleich, als Erik ihm die Schüssel mit Zucker vor die Nase setzte.

"Probiere erst bevor du urteilst.", lächelte der Ältere der Beiden und trat wieder an den Herd um sich selbst etwas in seine Schüssel zu machen. Wie Erik zufrieden feststellen musste probierte Charles auch. Später wollte er sogar mehr haben und aß alles auf. Es beruhigte ihn. Er fürchtete schon, dass er vielleicht nichts finden würde, was er mochte, doch Milchreis musste er sich merken, so wie Charles diesen hinunter schlang.
Abends verbrachten sie ebenfalls auf der Couch und Erik begann weitere Nachforschungen anzustreben. Charles integrierte sich freudig mit ein, denn er war selbst sehr verwirrt was mit ihm geschehen war. Solch eine Verwandlung hatte er bis jetzt noch nicht mit gemacht in all seiner Zeit.
"Wie alt bist du?", platzte es Erik heraus, was Charles schmunzeln ließ.
"Vierhundertunddreiunddreißig Jahre.", meinte er dann. Ein wenig Stolz schwang in seiner Stimme mit. Erik riss seine Augen auf und starrte ihn nur an. Erik konnte ihn nur ungläubig anschauen. Das war unfassbar. Er wusste ja schon dass er der Kater war, doch das er auch noch so alt war, konnte er sich kaum vorstellen. Er lebte über Jahrhunderte. Hatte verschiedene Zeiten mit gemacht. Für ihn waren es vielleicht nur wenige Jahre, doch für Menschen eine Ewigkeit.
"Das ist eine stolze Zahl...", kam es etwas leiser zurück und wandte sich wieder dem Buch und seinem Laptop zu. Charles hatte diesen die ganze Zeit interessiert gemustert, bis Erik ihm zeigte wie auch dieser funktionierte. Charles schien alles in sich aufzusaugen. Alle neuen Eindrücke und Erkenntnisse. Erik war da nicht anders. Er hatte etwas so fantastisches neben sich zu sitzen, wenn man mal die Katzen Sache nicht betrachtete. Die strahlenden blauen Augen, die geschwungenen langen Wimpern, wenn er seine Lider schloss. Die schlaksige Statur, wo man jeden Muskel nur zu genau erkennen konnte. Erik musste sich zusammen reißen. Dieser Junge kannte wahrscheinlich noch nicht mal diese Annäherung. Nicht von einer Frau oder einem Mann. Das zweite traf sicherlich höher zu.
Erik knabberte auf seiner Unterlippe herum und stöberte in seinen Büchern weiter, bis er neben sich schaute und Charles schlafend neben sich wieder fand. Er besaß leider kein Gästezimmer, von daher würde er Charles in sein Schlafzimmer bringen und ihn dort schlafen lassen. So würde es keine Missverständnisse geben, wenn Charles mit einem Mal wach werden würde.
Leise erhob sich Erik und hievte den Kleineren auf seine Arme, um ihn ins Schlafzimmer zu bringen. Vorsichtig legte er ihn ab und deckte ihn zu. Ausziehen wollte er ihn nicht, auch wenn er ihn schon deutlich Nackt vor seinen Augen gesehen hatte, doch riskieren, dass Charles wieder wach wurde und er das ganze vielleicht falsch sah, schreckte ihn dann doch zurück. Er schmunzelte, als sich Charles in die Kissen drückte und zufrieden seufzte. Ein Bett hatte er anscheinend auch lange nicht mehr genossen. Nachdenklich holte er sich selbst eine Decke aus seinem Schrank, nahm das zweite Kissen und lief zurück ins Wohnzimmer. Er schaltete den Fernseher aus und trank den letzten Rest seines Kaffees. Kurz verzog er das Gesicht, als die kalte Flüssigkeit seinen Rachen hinunter lief. Kalter Kaffee war um einiges bitterer. Er trank meist seinen Kaffee schwarz und so schmeckte man den bitteren Geschmack genau heraus. Erik entkleidete sich und legte sich auf die Couch. Seine kleine Stehlampe in der Ecke spendete ihm noch genug Licht, um noch etwas zu lesen und die Test zu korrigieren die noch anstanden. Er nutze meist die Ferientage um liegen gebliebene Arbeiten zu erledigen, dass er nun überraschender Weise einen Besucher hatte, konnte er vorher nicht wissen.
Eriks schlief tief und fest, als er einen Druck neben sich auf seiner Decke spürte.

Verschlafen und irritiert öffnete er vorsichtig seine Augen und schaute in das Gesicht von Charles, der sich neben ihn legte. Als wäre nichts gewesen lächelte er ihn kurz an und schloss seine Augen. Er war mit unter Eriks Decke geschlüpft und kuschelte sich nun an ihn. Erik schluckte hart. Er wusste nicht wie er mit der Situation umgehen sollte. Die einzigen Männer die so neben ihm lagen, lagen nicht lange so, denn entweder sie verließen die Wohnung oder er ihre. Es störte ihn nicht einmal, was ihn noch mehr irritierte. Sonst würde er sofort weg rutschen, doch das Gegenteil war der Fall. Er nahm Charles bereitwillig in seine Arme und ließ ihn in Ruhe schlafen. Sein eigenes Herz klopfte hart gegen seine Brust. Tief durchatmend versuchte er es zu bekämpfen und selbst wieder einzuschlafen. kurz griff er zum Couchtisch und löschte das Licht seiner Stehlampe, die er vergessen hatte aus zu machen und machte es sich gemütlicher. Er würde versuchen Morgen sich einen Reim daraus zu machen. Vielleicht suchte Charles auch die Nähe, wie es jede Katze machte, wenn sie kuscheln wollte. Es war vielleicht nicht anders. Im Moment suchte er Nähe und Erik konnte ihm diese nicht verwehren. Charles war etwas Besonderes und das konnte niemand abstreiten. Er hatte sich vorgenommen, ihn genauer kennenzulernen und heraus zu finden was er schon alles in diesen vielen Jahren erlebte. Er war schließlich ein Augenzeuge der Zeit. Fragen lagen Erik auf der Zunge die er auch beantwortet haben wollte.

Erik konnte nicht sagen wie lange er wach lag. Charles neben sich machte es nicht besonders einfach. Dieser Junge hatte keinerlei Ahnung was er für eine Wirkung auf andere hatte. Für ihn als Katze muss es normal gewesen sein in die Betten der Menschen zu schlüpfen, die ihn zu sich einluden. Der Unterschied war aber, das man einen Kater gerne zum Kuscheln neben sich hatte, doch einen völlig Fremden neben sich zu liegen haben, war dann doch eine ganz andere Seite einer Medaille. Erik hatte sich fest vorgenommen, mit Charles darüber zu reden, dass er dieses Verhalten nicht mehr einfach an den Tag legen konnte, wenn er nun ein Mensch bleiben würde. Erik war froh das Charles bei ihm gelandet war und nicht bei irgendwelche anderen Leute, die ihn wahrscheinlich raus geschmissen hätten, wenn sie ihn nackt in ihrer Wohnung fanden. Ihm erging es nicht anders. Der Drang war da gewesen, doch sein Verstand schrie danach ihn bei sich zu behalten und darüber war er auch ganz froh. Er wollte gar nicht weiter darüber nachdenken was geschehen wäre, wenn er völlig nackt auf den Straßen gelegen hätte.

Erik schluckte schwer und hob einen Arm an, um sich über seine Augen zu streichen. Die ersten Sonnenstrahlen waren bereits über den Häusern von Manhattan zu sehen und kündigten einen sonnigen Tag an. Mal ohne Schnee.

Vorsichtig linste er neben sich, wo sich Charles an seinem Arm drückte und seelenruhig schlief. Sein Atem ging ruhig und sein Gesicht war völlig entspannt. Was er wohl alles schon in seinen Jahren erlebt hatte, schoss es Erik durch den Kopf und musterte das weiche Gesicht etwas. Er wirkte so zart und zerbrechlich neben ihm. Seine Wangenmuskeln waren nicht so ausgeprägt wie seine eigenen. Die Lippen schmal und rot und wenige Sommersprossen zierten seine Nase. Seine braunen kurzen Haare standen ihn verschlafen von allen Seiten ab. Wenn er es nicht besser wissen würde und er Charles normal auf der Straße treffen würde, würde dieser Junge nicht vor ihm sicher sein. Er war wunderschön.

Ohne zu zögern hob er seine Hand und strich ihm kurz und darauf bedacht ihn nicht zu wecken, über dessen Wange. Charles verzog nur kurz das Gesicht und schob sich sogar sachte gegen seine Hand. Diese wurde aber von Erik wieder zurückgezogen, um nur über sein Verhalten den Kopf zu schütteln. Er wusste ja noch nicht einmal was

Charles überhaupt war. Geschweige denn wo er genau hingehörte. Seufzend erhob er sich und legte die Decke wieder behutsam über seinen Gast. Kurz betrachtete er ihn nochmals, streckte dann aber seine schmerzenden Knochen und lief ins Bad.
Nachdem er sich frisch gemacht und sich angezogen hatte, bereitete er das Frühstück vor. Charles musste hungrig sein, wenn er so lange schlief. Hin und wieder war Erik besorgt ins Wohnzimmer gelaufen um zu schauen, ob der Kleine wirklich noch atmete. Er war froh darüber dass er noch etwas vorher gekauft hatte, denn sonst wäre sein Kühlschrank ziemlich leer gewesen. Er kaufte über die Feiertage eigentlich nie ein, da wenig Essen für ihn reichte, doch nun hatte er noch einen Kopf zu versorgen, der einen deutlich guten Appetit aufwies. Erik beschwerte sich nicht. Das sagte ihm nur, dass das was er auch machte Charles schmeckte.
Der Tag zum Heilig Abend begann von daher sehr ruhig. Charles schlief so lange, bis Erik ihn zum Essen weckte. Ruhige setzte er sich neben ihm auf die Couch und ruckelte sachte an seiner Schulter.

„Charles… es wird Zeit aufzustehen.“, sprach er leise und beugte sich zu ihm hinunter. Langsam begann Charles sich zu regen und blinzelte dann verschlafen, als er in Eriks Gesicht schaute.

„Schon?“, kam es nur von ihm und er gähnte ausgelassen. Erik schmunzelte und nickte dann wieder.

„Komm gehe dich waschen und anziehen, das Essen ist fertig.“
Erik stand auf und verschwand wieder in die Küche.

Er lauschte den Flur entlang und hörte wie die Badezimmertür zu fiel. Was machte er hier eigentlich? Eine Frage die er sich seit gestern eigentlich rundum die Uhr stellte. Er wusste nicht was hinter all dem steckte, aber wenn er darüber nachdachte, schien ihm die Situation auch nicht zu stören. Er war zum ersten Mal nicht alleine zu Hause. Charles war bei ihm und das machte ihn glücklich. Ja so konnte er es nennen; glücklich! Es war nur eine flüchtige Begegnung mit dem kleineren Mann, doch er schien seine ganze Welt auf den Kopf zu stellen. An alles was er gedacht hatte zu glauben, viel unter den Tisch. War nichtig geworden. Er hatte ein Beispiel gesehen, das es wirklich etwas wie übernatürliches gab, auch wenn er es nicht bezeugen konnte. Nicht einmal den Grund wusste er warum es ausgerechnet mit Charles bei ihm passiert war.

In Gedanken versunken, deckte er den Tisch fertig und sah erst auf, als der besagte Mann in die Küche gekommen war. Seine Haare waren noch etwas nass vom Waschen seines Gesichtes, was nun an seiner Stirn klebte. An einigen Stellen stand es etwas ab, was ihn ein ziemlich kindliches aussehen gab. Erik wusste es besser. Wie er aber vor ihm stand, in seinen nun neuen Pullover und Jeans sah er hinreißend aus. Erik schluckte schwer und tischte Charles seine Pfannkuchen auf.

„Ich hoffe sie schmecken dir.“, lächelte er und versuchte sich selbst von Charles etwas abzulenken. Das sein Herz in einigen Momenten kleine Hüpfer machte konnte er nicht abstreiten. Er verstand sich ja selbst kaum noch. Charles lächelte ihn sanft an und nickte dann. Er hatte bis jetzt alles gegessen was ihn Erik aufgetischt hatte und jedes Mal war er über die Mahlzeiten hergefallen, als wäre es seine letzte.

„Danke.“, nuschelte er hervor und lächelte Erik abermals an. Es war ehrlich und seine Augen trotzten nur so vor Dankbarkeit, dass Erik weiche Knie bekam. Hatte er aber nicht das getan, was jeder getan hätte? Nein wahrscheinlich nicht. Jeder andere wäre aus seinem Schlafzimmer gestürmt.
Schmunzelnd beobachtete Erik den kleineren Mann, als er sich die Pfannkuchen genehmigte und sie schnell hinunter schlang. Kaute er denn kaum? Hier musste er

doch nicht einmal Angst haben, dass ihm das Essen weggenommen wurde. Erik hatte noch keinen wirklichen Hunger, doch quälte er sich einige Happen selbst hinein, sodass sein Magen was zu tun hatte.

Nachdem etwas stillen Essen hockte Charles vor dem Fenster und schaute zur Straße hinunter. Erik hatte sich ein Buch genommen und laß in Ruhe auf der Couch in diesem. Er genoss die Ruhe, was Charles anscheinend nicht besonders gefiel. Denn sein Gesicht presste sich regelrecht an das kalte Glas und bildete kleine milchige Stellen, als der Atem auf das Fenster traf. Ein Seufzen überkam Eriks Lippen. Ein Schmunzeln konnte er sich nicht verkneifen.

"Wollen wir auf die Märkte gehen?", fragte er ihn und Charles Gesicht hellte sich mit einem Schlag auf.

"Ja Bitte ich habe die Märkte noch nie... so erlebt.", setzte er den Rest an, da er anscheinend nicht wusste wie er seinen Zustand nennen sollte. Seine nackten Füße führten ihn sofort wieder in Eriks Schlafzimmer. Erik war wirklich froh, dass er Fußbodenheizung eingebaut hatte, als er Charles nackte Füße auf den Fußboden platschen hörte.

"Ziehe dir bitte Socken an.", rief er dem kleineren noch nach. Er wusste nicht, ob Charles selber dran denken würde, daher hatte er ihn lieber nochmal ermahnt.

"Okay~"

Es dauerte nicht lange und schon fand er sich neben Charles unten im Warteraum wieder und knöpfte seinen Mantel noch enger. Es musste eisig kalt draußen sein und er wollte nicht frieren. Erik richtete auch seinen Schaal und legte seine Hand auf den Rücken von Charles. Er wirkte tatsächlich etwas nervös, obwohl er gestern schon mit Peter unterwegs gewesen war. Anscheinend waren sie wirklich nur kurz in einem Laden, der sich nicht weit von seiner Wohnung befand.

Sachte legte Erik seine Hand zwischen Charles Schulterblättern und führte ihn nach draußen. Wie gestern Morgen kam ihn der kalte Wind entgegen und ließ ihn kurz frösteln. Charles schien die Kälte nicht zu stören, denn er lächelte ihn einfach an und wandte sich nach links. Zurück zum Park. Ein Stich ging Erik durch die Brust. Was würde passieren, wenn sich Charles dem Park zu sehr näherte? Würde er wieder zu einem kleinen weißen Kater werden. Bevor sie das Haus verlassen hatten, bat Erik Charles darum, das Glöckchen um seinen Hals abzumachen und es vielleicht um sein Handgelenk zu tragen. Es war nicht normal, das Menschen Glöckchen um ihren Hals trugen und wenn dann nicht solche größeren. Er kam meiner Bitte ohne Widerrede nach. Er kannte sich hier schließlich nicht aus.

Erik wusste genau wo Charles hin wollte. Am Rand des Parks waren Buden aufgestellt, wo man schnökern und essen konnte. Viele Familien taten solch eine kleine Unternehmung. Meist am Vormittagen, um die Kinder an freien Tagen zu beschäftigen. Er blieb eigentlich lieber zu Hause, doch er konnte diesem Mann nichts ausschlagen. Vielleicht würde er ihm heute noch an einen der Stände ein schönes Weihnachtsgeschenk kaufen. Er bekam wahrscheinlich nie eines und diesen Umstand wollte er ändern.

Ruhig lief er neben Charles her. Sein Blick huschte hin und wieder auf dessen blasses Gesicht, was wie Porzellan wirkte. Er war wirklich einer der hübschesten Männer die Erik jemals gesehen hatte. Hinzu kam sein sanftes Wesen. Unwillkürlich begann er zu lächeln sah dann wieder nach vorne. Charles war sich anscheinend nicht bewusst, wie er mit diesem Aussehen auf andere wirkte. Durch seine kleine Statur und schmalen Schultern, kam bei jedem Mann ob er es wollte oder nicht, das typische Helfersyndrom hoch. Erik erging es nicht anders.

Sie beide begannen sich zu unterhalten und Erik versuchte all seine Fragen genau zu beantworten. Charles schien schon sehr lange eine Katze zu sein. Er hatte viele Fragen und nicht nur auf die menschliche Rasse bezogen. Nein er fragte einfach alles nach. Er kannte keine Autos, nannte sie Blechdosen und ging ihnen weitestgehend aus dem Weg. Verständlich. Katzen würden auch schnell von den Reifen erwischt werden, wenn sie nicht genau aufpassen würden.

Den ganzen Tag hatten sie beide auf dem Weihnachtsmarkt verbracht. Charles bekam gar nicht genug von der heißen Schokolade und Erik trank hin und wieder einen der Glühweine. Er hatte Charles auch etwas Kleines zu Weihnachten gekauft, als dieser gerade nicht aufpasste. Er war schließlich derjenige, der ihm diese Zeit, die er sonst immer alleine erlebte etwas erträglicher machte...

Kapitel 11: Heilig Abend - 2

Charles genoss diese Zeit mit Erik an seiner Seite. Er konnte zum ersten Mal sagen, dass auch er glücklich war. Zum ersten Mal konnte er sich etwas nehmen ohne das er irgendwas zurück geben musste. Erik kümmerte sich gut um ihn, besser als er jemals angenommen hatte. Er wusste nicht woran es lag, dennoch mochte er es. Niemand hatte ihm solch ein Interesse entgegen gebracht. Ob es daran lag, weil er anders war? Erik hatte das Thema nicht nochmal angesprochen. Ein heikles Thema, denn Charles spürte, dass er nicht mehr lange hier sein würde und er mochte Erik sehr. Das war auch der Grund, warum er des Nachts zu Erik auf die Couch geschlichen kam. Er suchte seine Nähe und mochte sie auch. Er wusste nicht wirklich warum, doch sein Herz machte einige Hüpfer, wenn er an den Mann neben sich dachte. Charles fühlte sich bei ihm wohl. Kannte kaum das Gefühl der Sicherheit, aber genau das war es, was er bei ihm fühlte - Sicherheit. Er war nicht gehetzt, rannte vor irgendwelchen anderen Autos, Katzen oder Hunden davon. Nein sein Körper war ruhig und entspannend. Er hatte bereits die Person gefunden, dem er einen Wunsch zu erfüllen hatte. Er wusste schon was sein Geschenk an Erik heute Abend sein würde und hoffte das er den Grund weswegen er sich verwandelt hatte schon erkannte. Es war nicht einfach gewesen, doch beim genauen betrachten, war es bei Erik ganz einfach. Erik war einsam, hatte niemanden an seiner Seite und zu diesem Feste sollte nie jemand alleine sein. Charles sollte ihm Gesellschaft leisten und ihm seinen Frieden geben, den er verdient hatte. Vielleicht war es für Erik ein unbewusstes Handeln gewesen, doch er versuchte stets immer für andere da zu sein, doch sich ließ er völlig außer Acht. Es war ihm nie wichtig, für sich selbst etwas Gutes zu tun und das würde sich ab heute Abend ändern. Sein Geschenk war Charles mit dem er seine Zeit verbringen würde. Ob er das Geschenk später schätzen würde, konnte selbst der Kleinere der Beiden nicht beantworten.

Den restlichen Tag hatten sie an Weihnachtsständen verbracht. Charles wusste nicht wirklich hin mit seinen Gefühlen, die ihm durch sein Körper schossen. Er freute sich so über winzige Kleinigkeiten die er beobachtete und nun auch endlich anfassen konnte. Wie die kleinen Schneekugeln oder die Spieluhren, die man nur mit einer Hand aufziehen konnte. Da Charles kein eigenes Geld besaß, konnte er sich nur einige Sachen anschauen. Hinzu kam, dass er nicht wusste wie lange er noch ein Mensch blieb. Innerlich spürte er das er nicht mehr viel Zeit hatte, daher genoss er die kurze Zeit, die er als Mensch verweilte. Er war so viele Jahre eine Katze gewesen und wusste nicht einmal warum ausgerechnet dieses Tier.

Sie hatten sich zum Abend etwas zu Essen mit genommen. Erik hatte ihm gezeigt wie man das machte. Sie waren bei einem Imbiss in der Nähe von Eriks Straße gewesen. Sein Begleiter erklärte ihm das man das Essen auch gerne italienisch nannte, da es Köstlichkeiten aus dem Land waren. Ich nickte das ich verstand. Es gab so viele Länder, auf dieser Welt die Charles niemals zu Gesicht bekommen würde. Erik hatte ihm die Bilder an dem Imbiss erklärt, dass es eben Sehenswürdigkeiten aus dem Land waren. Er sprach etwas zu jedem Bild und lächelte Charles sanft an. Charles selbst wurde bei jedem Lächeln warm ums Herz. Er hatte genau das geschafft was er wollte - Erik glücklich machen! Er war es aber auch. Es war schön, diesen wundervollen Mann lachen zu sehen. Er sah wirklich gut aus und Charles verstand die Blicke, die Erik zuteilwurde, wenn sie die Straße hinunter gingen. Die Frauen schienen ihn

anzuhimmeln, doch Augen hatte er anscheinend keine Für sie, denn er beachtete sie nicht einmal. Seine Höflichkeit kalt Charles und schenkte ihm seine Aufmerksamkeit völlig. Charles freute sich innerlich sehr über diese kleine Geste. Es war genau das was Charles brauchte. Eine kleine Aufmerksamkeit, auch wenn es egoistisch erscheinen mag.

Begierig hatte er das Essen entgegen genommen und hatte darauf bestanden, es nach oben in die Wohnung zu tragen. Erik hatte erst versucht es ihm abzunehmen, doch er blieb stur und hielt das Essen eisern fest. Er wollte auch eine Kleinigkeit beitragen, wenn er schon nichts bezahlen konnte, da er kein Geld besaß. Er besaß auch sonst so nichts. Nicht mal als Katze, nur sein kleines Glöckchen an seinem Hals war sein Eigentum, auch wenn jeder seiner Art so ein Glöckchen besaß.
Stolz grinsend fand er sich wenige Minuten später in der Küche wieder und begann das Essen aus der Tüte zu bekommen und das Essen an die Stelle zu stellen, wo er und Erik saßen. Schnell fischte er Besteck heraus und setzte sich dann brav auf seinen Platz. Vorsichtig öffnete er sein Essen und schnupperte an seinen Nudeln. Es roch wirklich gut. Erik hatte sich wenige Sekunden später zu ihm gesetzt und sie aßen ruhig mit einander.

"Nachdem Essen solltest du ins Wohnzimmer kommen. Ess langsam", Erik grinste geheimnisvoll und räumte sein dreckiges Besteck beiseite. Charles musterte ihn verwirrt und sah auf seine Nudeln hinab, die wirklich ausgezeichnet schmeckten und sah dann wieder zu Erik. Er sollte sich beeilen mit essen, umso schneller wusste er was sein gegenüber damit meinte. Er konnte es auch nicht verhindern, dass seine Beine etwas weich wurden, bei dessen grinsen und nickt eifrig.

"Ich beeile mich.", sagte er schnell und aß dann weiter. Erik war inzwischen wieder ins Wohnzimmer verschwunden. Charles hörte ihn etwas herum hantieren, doch die Geräusche die dabei entstanden konnte er nicht zuordnen. Was machte er dort?

Charles rutschte aufgeregt auf seinem Platz hin und her, als Erik meinte er habe noch eine Überraschung für ihn. Der Kleiner habe noch nie etwas geschenkt bekommen, zumindest nie so offensichtlich. Es hatte ein Vorteil ein Kater zu sein und dazu noch ein hübscher, wenn man etwas zu Essen schnorren wollte aber sonst bekam er kaum etwas. Katzenminze von der älteren Dame. Es war nie besonders viel, aber Charles wollte auch nie etwas zurück haben. Er liebte es den Menschen Wünsche zu erfüllen. Das Lächeln was sie ihm schenkten war Belohnung genug.

Seine Aufregung die in ihm tobte war zu diesen Maßen dann auch verständlich. Sein Herz donnerte schwer gegen seine Brust. Er japste kurz und schlang die letzten bissen eher hinunter, als das er sie in Ruhe aß, so wie es Erik ihm sagte. Flink rutschte er vom Hocker und verräumte das dreckige Geschirr. Er hatte es sich bei Erik und den Leuten davor immer abgeschaut, wie sie sich verhielten und so fiel es ihm auch nicht schwer.
Seine Füße folgten den leisen Klängen des Radios, dass das Wohnzimmer beschallte und er verwundert die Augenbrauen hob. Erik saß auf der Couch und lächelte ihn selbst sanft an. Seine Augen waren weich und umspielte das Lächeln ebenfalls. Es war ein ehrliches Lächeln. Charles Herz machte abermals diesen bestimmten Hüpfer. Nicht verstehend was das eigentlich zu bedeuten hatte. Seine Beine wurden bei diesem Anblick des Mannes weich und irritiert sah er zu ihm und dann zum Weihnachtsbaum, wo sich nun ein kleines Geschenk befand. Seine Augen weiteten sich, denn vorher hatte da noch nichts gelegen. Aufgeregt sah er wieder zu Erik und wusste erst nicht was er ihm entgegen bringen sollte.

"Ich denke das hat jemand für dich dort gelassen.", schmunzelte er geheimnisvoll. Charles wusste, dass der Weihnachtsmann nur eine fiktive Person für Kinder war, doch

nun als er es selbst erlebte fühlte er sich wie jene Kinder. Begeistert lief er zur Tanne und bückte sich um die kleine Schatulle aufzuheben. Neugierig schnupperte er kurz daran. Es roch nach Erik. Natürlich roch es nach ihm, er musste ihm auch dieses Geschenk gekauft haben. Federleicht ließ er sich neben Erik auf die Couch fallen und sah erst ihn und dann das Geschenk an. Er durfte auch endlich etwas auspacken und es gehörte wirklich nur ihm. Mit leicht zittrigen Händen versuchte er das Geschenkband aufzuknüpfen. Nichts sollte davon kaputt gehen. Sogar das Geschenkpapier war für ihn etwas besonderes, sodass er es sorgfältig öffnete. Neben sich hörte er das leise Lachen von Erik, das ihn ein Schauer über den Rücken laufen ließ. Charles mochte sein Lachen. Am Anfang hatte er ihn meist nur genervt und zornig gesehen. Eigentlich ein negativ denkender Mensch, der niemand versuchte in seine Nähe zu lassen. Der kleine Braunhaarige war schon mehrere Tage an seiner Seite und eine zufriedene Wärme bildete sich in seinem Bauch. Er hatte es geschafft! Er hatte Erik seinen Frieden gegeben den er brauchte um sein Leben weiterhin zu beschreiten. Die Erkenntnis blitzte durch seine Gedanken und er konnte nicht anders, als Erik anzusehen. In die blaugrauen Augen zu blicken, die ihn sanft musterten. Sorge trat sogar kurz in ihnen, da Charles ihn doch etwas zu lange gemustert hatte. Ruckartig senkte Charles seinen Kopf und schloss kurz seine Augen. Nun wusste er auch wie es war, wenn man sich peinlich berührt fühlte. Genau in diesem Moment fühlte er sich so.

Sich selbst ablenkend packte er schnell weiter sein Geschenk aus und entdeckte wirklich eine kleine Schatulle. Langsam ließ er sie aufschnappen und spähte hinein. Strahlende blaue Augen weiteten sich, als er den Inhalt erblickte.

"Ich dachte, dass du vielleicht etwas für dich hier haben möchtest.", sprach Erik leise, auch wenn es keinen Grund dafür gab. Charles wusste auch nicht in welchem Sinne er seine Aussage getätigt hatte, doch ein Lächeln stahl sich über seine schmalen roten Lippen. Das Kästchen beinhaltete ein Lederarmband, wo sich in der Mitte des Bandes ein silbernes Glöckchen befand. Es musste reines Weißsilber sein, denn es leuchtete leicht. Es waren kleine Verzierungen drauf und eine sprang Charles gleich ins Gesicht, es war nur ein Wort ~ DANKE ~. Erstaunt blickte er zu dem Mann neben sich, der ihn genau beobachtete hatte.

Er bedankte sich? Wieso bedankte er sich?

"Mir erschien es wichtig zu sein mich bei dir zu bedanken für das was du in den wenigen Tagen für mich getan hast.", lächelte er entschuldigend und hatte den fragenden Blick von Charles anscheinend richtig gedeutet. Dieser nahm das Armband heraus und die Glocke chillte leise. Sie klang anders, wie die seine die er noch immer in seiner Hosentasche trug. Es klang irgendwie reiner.

Ohne zu zögern reichte er Erik das Armband und hielt seinen linken Arm zu ihm. Erik sollte es ihm ummachen wenn er es ihm schon geschenkt hatte.

"Danke…", kam es nun auch überwältigt von dem Kleineren. Er hatte niemals mit einem solchen Geschenk gerechnet. Es war wunderschön und sehr von Erik überlegt gewesen. Er selbst fühlte sich etwas schlecht, dass er ihm nichts besorgen konnte, da er kein Geld besaß. Er wollte sich nicht wieder etwas von Erik nehmen.

"Es ist wunderschön.", strahlte er weiter und sah eifrig zu, wie Erik das Armband um sein Handgelenk legte und es verschloss. Leichte Röte färbte sich auf Charles Wangen. Erst jetzt merkte er wie schön Eriks Hände aussahen. Sie waren für einen Professor ziemlich kraftvoll. Sehnen standen oberhalb seiner Hand etwas heraus. Charles eigene Hände waren kleiner und hatten lange schmale Finger. Seine wahren groß und kräftig, aber dennoch schlank. Schluckend schaute er zu dem Mann hinauf, dem diese wundervollen Hände gehörten und sah in seine Augen, die ihn

durchdringend musterten. Charles erwiderte den Blick und sein Herz begann mächtig zu rasen. Es schlug so heftig gegen sein Brustkorb das es begann zu schmerzen. Erik senkte seinen Blick nicht. Sah ihn weiterhin unverfroren an. Musterte eingehend sein Gesicht. Sein Blick wanderte zu seinen Lippen und wieder zu seinen Augen, was Charles etwas unruhig werden ließ. So hatte ihn Erik noch nie angeschaut und zum einen wunderte es ihn, dass es ihn selbst nicht mal störte. Sein Bauch wurde heiß und es fühlte sich dort an, als würden tausende Insekten darin herum schwirren. War das etwa das Gefühl, was viele Menschen als Schmetterlinge im Bauch beschrieben? So fühlte es sich zumindest gerade bei Charles an.

Eriks Hand ruhte noch immer auf der seinen und entfernte sie nicht. Charles schluckte kräftig.

"Ähm…", kam es nur von ihm und sah nun auf seine Hand hinab. Erik war es dann der von ihm weg rutschte, als würde er erst jetzt registrieren, was er gerade hier gemacht hatte. Wobei er nichts getan hatte, schoss es Charles durch den Kopf. Verwirrt legte er die Stirn in Falten. Sein Gesicht blieb aber nicht lange so, als er das Chillen an seinem Arm vernahm und ihn lächeln ließ.

"Wirklich vielen Dank. Ich habe noch nie etwas geschenkt bekommen.", meinte er ehrlich.

"Noch nie?", kam es fassungslos aus Eriks Mund und Charles nickte kurz. Innerlich hoffte Charles, dass er seine Aufgabe noch nicht erfüllt hatte, denn so konnte er noch etwas länger bei Erik bleiben. Es schien so, dass es bereits zu spät war. Es war nur eine Frage der Zeit, bis man ihn rief und er verschwinden musste.

"Es ist wundervoll.", bestätigte Charles liebevoll und hob seinen Arm, um das Glöckchen mit Absicht chillen zu lassen. Wärme breitete sich wohlig in seinem Bauch aus. Es war wie klebriger Honig, der sich ausbreitete und tiefer hinunter glitt. Ein wohliger Schauer über kam ihn und er lächelte Erik an. Unter sich, waren die beiden immer sehr schweigsam. Es bedarf keine Worte um den jeweils anderen zu verstehen. Charles war das schon beim ersten Moment aufgefallen. Es passte in allen Fasern seines seins. Erik schien es genauso zu gehen. Dieser wirkte etwas nervös und knabberte auf seinen wunderschönen Lippen herum. Was sollte das denn, schoss es Charles durch den Kopf. Gedanken die der Kleine keinen Sinn zu finden schien. Sein Bauch kribbelte, seine Hände waren feucht.

Verwirrt sah er Erik einfach nur an und verstand die Welt um ihn herum nicht mehr. Er war so lange eine Katze gewesen, das er mit den menschlichen Gefühlen und Bedürfnissen nicht mehr zurecht kam. Er verstand es einfach nicht. So etwas wie Verlangen schien seinen Körper gewaltsam gepackt und gegen eine Wand geschleudert zu haben. Ein Schlag ins Gesicht kam dem dann doch etwas eher nahe oder der Tritt eines Menschen in seine Bauchgegend, wenn er nicht schnell genug den Passanten auf der Straße ausgewichen war.

"Es freut mich das es dir so gefällt.", hörte Charles Erik sagen, auch wenn er nicht wusste ob er etwas in den Ohren hatte. Seine Worte waren so weit weg und doch ziemlich nah.

"Charles? Alles okay?", fragte Erik gegenüber besorgt und legte seine Hand auf dessen Schulter.

"Du bist sehr blass geworden.", die Sorge war Erik ins Gesicht geschrieben. Seine Augen weiteten sich kurz und sofort schnellte eine Hand auf Charles Stirn. Innerlich seufzte Charles zufrieden auf. Seine Hände berührten nun schon seine Stirn. Peinlich berührt lehnte sich Charles etwas nach hinten, auch wenn er sich gerne in seine Hand geschmiegt hätte. Sein Herz wummerte heftig gegen seine Brust. Nun war es Erik der

ihn verwirrt musterte und Charles konnte es nicht verhindern etwas rot zu werden. Seine Ohren mussten bereits wie ein Vulkan glühen.

"Wir sollten uns hinlegen.", Charles hatte die Worte eindeutig zu schnell in den Raum geworfen. Es war ihm aber egal. Er musste ins Bett und das so schnell wie möglich! In ihm tobte alles. Er verstand sich selber nicht mehr und das verunsicherte ihn. Niemals hatte er mit solch heftigen Gefühlen seinerseits gerechnet. Es war grotesk! Er lebte nun schon so viele Jahrhunderte unter Menschen und so etwas war ihm noch nicht einmal passiert. Er ging aber auch nie davon aus, dass ausgerechnet er zu einem Menschen wurde. Etwas in seinem Hinterkopf begann zu dämmern. Es gab noch etwas, an das sich Charles erinnern sollte, erinnern konnte er sich aber nicht. Alles schien auf ihn einzustürzen und das machte ihn mürbe. Bald würde er diese Welt wieder auf vier samtigen Pfoten bestreiten und nicht auf zwei Beinen.

"Das sollten wir wirklich...", gab Erik als Bestätigung. Er nickte sich selbst zu und erhob sich von der Couch. Ein Griff zu der kleinen Schatulle, ließ ihn aber in seiner Bewegung inne halten und verwundert zu Charles schauen. Dieser wollte nicht, das Erik die Schatulle weg schmiss. Es gehörte schließlich mit zu seinem Geschenk! Charles hatte nach seiner Hand gegriffen und ein etwas lauteres Nein hervorgebracht. In Charles Ohren klang es wie ein Schrei. Hoffentlich war er nicht wirklich so laut gewesen. Wie peinlich das doch war!

"Nicht... Ich möchte diese auch behalten.", brabbelte er schneller als es eigentlich nötig war. Es war etwas besonderes was er in seinen Händen und an seinem Arm trug. Es würde ihn immer wieder an diese Zeit hier erinnern. An Erik erinnern. Seine Augen trafen die von Erik und er hatte das Gefühl er würde tief in sie hineingezogen. Wie ein Strudel. Fest und sicher. Egal wie schnell man schwamm. Man entkam ihn einfach nicht. Charles konnte die Gefühle an Erik nicht lesen, doch ein gewissen Funkeln entging auch ihm nicht. Was hatte das zu bedeuten?

Mit einem Mal zog er fest die Luft ein, als er die weichen sanften Lippen von Erik auf die seinen spürte. Erik hatte sich zu ihm gebeugt. Erst dachte Charles er wollte ihm etwas sagen. Was ihn noch verwirrt hatte, da Erik es ihm ja nicht ins Ohr flüstern musste, sie waren schließlich alleine in der Wohnung. Die Überraschung war ihm daher ins Gesicht geschrieben. Sein Herz machte einen weiteren schnelleren Hüpfer. Er wusste nicht wo oben und unten stand! Seine Magen flatterte. Sein Körper wurde wie Pudding. Er verstand nicht was hier eigentlich passierte. Deutlich spürte er eine Hand in seinem Nacken, die ihn sachte kraulte. Unglaublich! Fühlte es sich so an wenn man sich küsste? Charles hatte Menschen nur dabei beobachtet und sich immer gefragt ob das wirklich so toll war wie alle behaupteten. Nun jetzt erfuhr er es, auch wenn es ein sehr keuscher Kuss war. Charles war überrumpelt und verunsichert. Er hatte so was noch nie gemacht!

Instinktiv bewegte er aber seine Lippen langsam gegen die von Erik. Es war ein schönes Gefühl den Kuss zu erwidern stellte Charles fest und schloss die Augen. Tat es Erik also nach, bis dieser mit einem Wumms von ihn weg preschte. Irritiert schaute der Kleinere Erik mit großen Augen an. Hatte er denn etwas Falsches gemacht?

"Es... es tut mir leid... ich...", stammelte Erik und räumte schnell das Papier vom Tisch und verschwand in die Küche. Zutiefst verwirrt und verständnislos blieb Charles auf der Couch sitzen und sah in Richtung Küche. Erik kam nicht wieder. In dessen Blick lag selbst Verwirrung. Er hatte durcheinander und verunsichert gewirkt. Hatte Charles etwas falsch gemacht? Er konnte ja kaum etwas falsch machen, denn Erfahrungen in Sachen menschlichen Gefühlen oder gar Praktiken waren bei ihm gleich null! Charles hatte das Gefühl in seinem Hals legte sich ein Klos der nicht verschwinden wollte. Es

schmerzte sogar.

Sein Kopf schnellte hoch, als er Schritte hörte. Erik kam zurück. Schien wieder völlig gefasst, nichts von den anderen Gefühle lagen mehr in seinem Blick. Er schien jedoch wie distanziert, schaute Charles kaum an. Notgedrungen passte da eher.

"Wir sollten wirklich schlafen gehen.", sagte er und lief ins Schlafzimmer, um anscheinend seine Decke zu holen. Unsicher was er nun machen sollte erhob sich Charles, lief an Erik vorbei und wünschte ihm eine gute Nacht. Diese Nacht sollte er sich vielleicht nicht zu ihm legen. Eriks Lippen brannten noch immer wie Feuer auf den seinen. Es war als würde er sie noch spüren. Charles Hand ging an seine Lippen und legte sich schnell in Eriks Bett. Alles roch hier nach ihm, das es ihn nicht gerade einfacher machte. Wann hatte er denn begonnen so über Erik zu denken?

Kapitel 12: Mehr als nur ein Kuss

Erik lag die halbe Nacht wach. Bekam kein Auge zu, wenn er das tat blitze immer wieder das Gesicht des jungen Mannes auf, der just in diesem Moment in seinem Schlafzimmer schlief und sich in seinen Laken rekelte. Er konnte nicht erklären, was vorhin mit ihm passiert war. Er hatte ihn einfach geküsst. Sein Herz hämmerte noch immer voller Aufregung gegen seine Brust und versuchte selbst sein Attentat zu verstehen. Was war da nur in ihn gefahren? Er hatte Charles einfach geküsst. Es überkam ihn von seinen wundervollen roten Lippen zu kosten. Erik fühlte sich wie solch ein verliebter Trottel, der alles haben konnte und doch nahm er sich genau die Person, die er ausgerechnet nicht haben konnte. Die noch nicht einmal verstand, was das war was er mit ihr getan hatte. Oh Gott er musste so verwirrt sein und Erik hatte ihm das eingebrockt. Er war vor wenigen Tagen doch gerade mal zu einem Menschen geworden. Verstand die Welt um sich herum noch nicht ganz und nun küsste ihn auch noch ein anderer Mann, was eigentlich eine Frau bei ihm machen sollte. Er hatte ihn überrumpelt und doch war es so als hätte er seinen Kuss zaghaft erwidert. Sanft und keusch. Dieses kurze entgegenkommen hatte Erik so berauscht, dass er sich zurück gezogen hatte und in der Küche verschwunden war. Er musste weg. Zum einen um Charles Willen und zum anderen, um seine Erektion zu verstecken, die sich schmerzhaft gegen seine Jeans gedrängt hatte. So etwas war ihm bisher noch nie passiert. Er hatte noch nie die Fassung verloren oder dergleichen. Er war immer vorsichtig und bedacht gewesen. Hatte nie die Kontrolle über sein Handeln verloren und nun? Bei Charles überkam es ihm. Wollte ihn küssen, wollte ihn schmecken und probieren.

Erik legte seinen Arm auf seine Augen um noch etwas der Sonne zu entkommen, die hinter dem Brill Building aufging. Er wollte sich schon immer Vorhänge anschaffen und nun brummte er verärgert. Was sollte er jetzt machen? Er musste mit Charles über diese Sache sprechen. Er würde nicht verstehen, was Erik getan hatte. Sein Magen zog sich schmerzlich zusammen und er spürte das in seinem Herzen sich bereits etwas angebahnt hatte. Schon das erste Mal als er Charles in seinem Schlafzimmer sah, konnte er seinen Blick von diesem perfekten Körper nicht abwenden. Es war komisch, denn nach logischen Schlussfolgerungen wusste er, dass Charles nicht bei ihm bleiben würde. Irgendwann war er verschwunden oder war wieder der Kater der er vorher war.

Schmerzlich schluckte er den Kloß, der sich in seinem Hals aufstaute hinunter und sah in den Flur, der zum Schlafzimmer führte. Sollte er nachsehen ob Charles schon wach war? Nein das würde ihn wahrscheinlich mehr quälen und ihm verdeutlichen, dass er bald nicht mehr da sein würde. Eigentlich wusste es Erik selbst aber nicht. Vielleicht blieb Charles ja. Er wusste das seine Gedanken naiver Natur waren. Er klammerte sich an etwas was niemals wahr werden könnte.

Seufzend erhob er sich und schlüpfte in sein Shirt. Leise legte er seine Decke zusammen und schwang sie über die Lehne. Lüften sollte er auch noch, bevor Charles wach werden würde. Die Luft war stickig. Erik selbst mochte das nicht, daher riss er für wenige Momente die Fenster auf und bibberte auch dementsprechend gleich. Er nahm es in Kauf und räumte einige Sachen noch weg, eher er die Fenster wieder schloss und nun frische Luft in der Wohnung herrschte. Immer wieder spielte er mit dem Gedanken nach Charles zu schauen. Hin und her gerissen starrte er immer mal

wieder kurz zur Tür und lief dann wieder in die Küche, um sich einen Kaffee zu machen. Er musste unbedingt richtig wach werden. Wie sollte er nun Charles gegenüber treten? Eine Frage die er sich schon die ganze Zeit stellte. Sollte er so tun als wäre nichts gewesen? Ob er das konnte? Erik mochte Charles. Er war genau Typ Mann, denn er schon immer gerne angesehen hatte und auch hin und wieder mit nach Hause gebrachte. Nun da Charles anders war, war ihm deutlich und sichtlich bewusst. Der Gedanke daran wie er Nackt in seinem Wohnzimmer gelegen hatte konnte ihn auf der Stelle hart werden lassen. Er musste sich aber zurück halten. Charles hatte keine Ahnung von nichts. Wusste einfach nicht wie ihm geschah. Dieser verwirrte Blick, als sich Erik von seinen süßen Lippen gelöst hatte. Er verstand es nicht. Nicht einmal Erik verstand sich noch. Sein Herz wollte aber nicht aufhören schneller zu schlagen, als Charles vor seinem inneren Auge immer wieder auftauchte. Nicht einmal in seinem Geiste konnte er sich vor diesen intensiv blauen Augen verstecken, die ihn so durchdringend musterten. Sowas war ihm definitiv noch nicht geschehen. Das letzte Mal als er sich verliebt hatte, war in seiner Schulzeit. Es hatte ihn ziemlich heftig erwischt gehabt. Nun wie es immer bei der ersten Liebe war wurde er enttäuscht und sein Herz gebrochen. Er begann schnulzige Lieder zu hören und sich in Selbstmitleid zu suhlen, wie es jeder tat der Liebeskummer im Herzen spürte. Erik lächelte über seine damalige Naivität. Aber war nicht jeder so, wenn er sich das erste Mal verliebte. Legte all die Hoffnung in diese Liebe. All seine Kraft um nur die erste Enttäuschung entgegen zu wirken. Erik wusste schon sehr früh, dass er sich eher zu Männern hingezogen fühlte anstatt zu Frauen. Tim war damals eine Klasse unter ihm gewesen und hatte ihm hin und wieder kleine Hoffnungen gemacht, bis er Erik deutlich machte das er nur auf Frauen stand. Die Wortwahl war sehr überzeugend gewesen.

In seinen eigenen Gedanken gefangen, starrte er auf die Fließen vor seinen Füßen und nippte hin und wieder an seinen Kaffee. Er zuckte daher leicht zusammen, als er die Stimme von Charles vernahm.

"Morgen~", lächelte er Erik ganz unbesonnen. Er schien sich aus dem was Gestern vor gefallen ist nichts zu machen. Er schien zumindest so. Er lächelte Erik einfach an oder blitzte dort leichte Unsicherheit in den Augen des kleineren Mannes auf?

"Guten Morgen. Hast du hunger?", natürlich hatte er Hunger, schellte sich Erik insgeheim und belächelte sich. Sein Blick huschte kurz auf Charles Körper, als er sich zu den Schränken herum drehte und begann den Tisch zu decken. Dass er ihn intensiv musterte konnte er nicht verbergen. Versteckte seinen schlanken drahtigen Körper unter einen seiner Pullis und Boxershorts. Wie er wohl mit engen Pants aussehen würde? In Gedanken spielte Erik das Bild bereits ab und drehte sich hastig fort. Daran sollte er nicht denken! Er schloss schnell die Augen und zählte langsam rückwärts. Unglaublich.

"Ist alles okay mit dir?", fragte Charles mit besorgter Stimme und setzte sich auf einen der Hocker. Sein Blick lag intensiv auf Erik, das konnte er genau spüren. Erik nickte und drehte sich lächelnd um.

"Konnte nicht so gut schlafen.", log er nicht.

"Ich auch nicht.", meinte Charles etwas leiser. Erik hätte es nicht einmal verstanden, wenn er nicht genau hingehört hätte. Es war leise aus seinem Mund gekommen. Lag es an dem gleichen Grund wie es das seiner war? Erik musterte den Kleineren abschätzend. Hatte er nun alles falsch gemacht was falsch zu machen ging? Er trübte sich dort in Hoffnungen die einfach gar keine duldeten und das machte Erik nervös. Kurz leckte er sich über seine Lippen und machte sich wieder an seine Arbeit. Das lenkte ihn von seinem eigentlichen Problem etwas ab. Wie sollte das nun weiter

gehen. Liebe konnte man das was er für Charles empfand auch nicht wirklich nennen. Was war es denn dann, das ihn sein Herz just in diesem Moment schneller schlagen ließ.

"Vielleicht legst du dich nachher nochmal hin.", gab Erik blöderweise von sich. Seit wann kamen ihm denn solche blöden Sätze über seine Lippen? Gab es doch nicht. Charles ließ ihn hier völlig dumm aussehen. War ihm bis her auch noch nicht passiert. Allgemein war ihm das hier noch nie passiert. Ja Charles ist ihm passiert.

"Nein nein geht schon... Ich bin ja nicht mehr müde. Ich konnte eben einfach nicht schlafen.", seufzte er leise und nahm Erik die Tasse entgegen, die er ihm mit heißer Schokolade reichte. Erik hatte die Tage mit bekommen, das der Kleine auf Süßigkeiten stand und auch heiße Schokolade mochte. Das hatte er gestern auf dem Weihnachtsmarkt bewiesen. Erik war es auch nicht entgangen, dass wenn sich Charles Arm bewegte sein Geschenk von gestern immer wieder leise helle Töne von sich gab. Ein herrliches Geräusch wie er empfand. Sanft umspielt er seine Lippen mit einem Lächeln. Charles war es der sein Geschenk wirklich trug. Er hatte lange auf dem Markt nach dem richtigen gesucht. Wollte nicht nur irgendetwas greifen, bis er einen Stand mit diesen wundervollen Schmuck fand. Vor Charles es zu verstecken war schwieriger gewesen. Er wollte so viel sehen und zog Erik zu einem und zum anderen Stand. War neugierig auf eine ehrliche Art und Weise. Auch jetzt war er ehrlich hatte keine Maske so wie er selbst. Zu gerne verbarg er sich hinter einem Schleier, den niemand durch dringen konnte. Nun... bis auf Charles, der schon zu oft ihn mit seinen blauen Augen einfach entwaffnete. Er sah ihn an und musste nur einmal lächelt. Er war hin und weg.

Charles hatte seinen Blick auf die dampfende Tasse gelegt und schwieg. Er sagte nichts, sah nur hin und wieder unsicher zu Erik hinauf. Er selbst rang mit seinen Worten. Wie sollte er das Thema jetzt anschneiden? Sollte er überhaupt darüber reden? Es war zum Haare raufen, da es für ihn auch völlig neue Empfindungen waren nicht nur für Charles.

Seufzend stieß er sich von der Anrichte ab und setzte sich Charles gegenüber und nippte an seinem Kaffee.

"Charles ... ich...", versuchte er zu beginnen und brach wieder ab. Er musste die passenden Worte finden, womit er sonst nie Probleme hatte. Er verstand sich ja noch nicht einmal selber. Man konnte das alles noch nicht in eine Schublade stecken die sich Liebe nannte. Verhindern, das sein Herz bei dem Wort Liebe bereits wieder schneller schlug, konnte er nicht. Er glaubte an solch eine Liebe nicht und trotzdem musste er bei diesen Wort, diesen braunhaarigen kleineren Mann anschauen. Erik schluckte schwer. Konnte es sein, das er sich in... nein daran wollte er gar nicht denken. Liebe entstand nicht einfach bei wenigen Tagen. Er hatte davon gehört, dass man sich auf den ersten Blick in einen Menschen verlieben konnte, doch Erik war nicht der Typ Mann der an solche Geschichten glaubte.

"Ist schon gut.", kam es leise aus dem schmalen Mund. Es klang etwas enttäuscht oder irrte sich Erik da. Lag in seinen Vorstellungen einfach zu viel Hoffnung.

"Nichts ist okay Charles. Ich muss dich ziemlich verwirrt haben und das war nicht meine Absicht. Zum einen es auch mich sehr verwirrte.", gab Erik zu. Überrascht fixierten ihn die blauen Augen in denen er nur zu gerne hinein schaute. Sie waren so klar und voller Reinheit. Ob er jemals etwas schlimmes angestellt hatte in seiner Katzengestalt?

"Es hat dich verwirrt? Warum?", fragen die natürlich kommen mussten. Erik knabberte nachdenklich auf seiner Unterlippe und nahm einen Schluck aus seinem Kaffee, um seine Antwort etwas nach hinten zu verzögern. Was er darauf antworten

sollte wusste er nicht einmal genau. Es verwirrte ihn eben, das er begann etwas für ihn zu empfinden obwohl er wusste was er war.

"Weil es mir scheint, dass es mehr als nur ein Kuss war.", legte er seine Worte mit bedacht. Es war mehr als nur ein Kuss und Erik wollte gerne wieder diese wundervollen Lippen auf den seinen spüren. Sein Gewissen nagte zweifelnd an ihm. Charles wusste doch von dem ganzen hier gar nichts. Er war gerade mal seit wenigen Tagen ein völliger Mensch. Es grenzte schon an ein Wunder, dass er sprechen konnte. Worte verstehen konnte und sich so bewegte wie er es auch wirklich tat. Normale Menschen mussten diese Eigenschaften sich an eignen seitdem sie klein waren. Charles schien es schon zu können musste es nur noch einmal auffassen und schnell lernen. Mehr war es bei ihm nicht. Zum einen war da noch immer die Fragen: Was war er? Was kann er? Wie lange bleibt er? Wird er wieder zu einen Kater?
Niemand konnte ihm diese Fragen beantworten. Nicht einmal die Person die es auch betraf. Es war zum Haare raufen.

Erik bemerkte nicht wie Charles aufgestanden war und um den Tresen herum lief. Sein Blick starrte in die Kaffeetasse mit dem braunen heißen Getränk und beobachtete wie die Hitze mit leichten Rauchschwaden nach oben waberte. Er bemerkte ihn erst, als er Charles schmale Hand auf seiner linke Wange spürte und er ihn zwang seinen Kopf zu ihm zu drehen. Verunsichert sah Erik ihn an und eher er sich versah, legten sich die schmalen Lippen von Charles auf denen von seinen. Seine Lippen schmeckten nach Schokolade und Milch, schoss es Erik sofort durch den Kopf. Was machte er denn da? Die Versuchung war groß, sich einfach gegen ihn zu lehnen und den Kuss zu vertiefen, da er merkte, dass Charles sehr entschlossen war. Es war dessen ungeachtet falsch.

Erik drückte Charles sanft zurück und schaute in seine blauen Augen. Sie waren leicht verhangen. Er selbst schluckte schwer. Die Versuchung war wirklich groß.

"Charles das ist nicht richtig.", seine eigene Stimme war leise und strafte sich Lügen, aber einer musste hier einen kühlen Kopf bewahren. Diese Aufgabe war wohl die seine.

"Was?", fragte er blinzelnd. Es wirkte als wäre er gerade aus einem Traum aufgewacht. Es war etwas zwischen uns was eigentlich nicht sein sollte und Charles stürzte sich auf das kleine Bisschen.

"Du weißt nicht was du hier tust.", Erik sprach sanft und versuchte es so behutsam wie nur möglich zu sagen. Charles Gesicht verzog sich verärgert. Jetzt hatte Erik definitiv etwas falsches gesagt.

"Wieso glaubst du das ich nicht weiß was ich tue? Ich habe dir doch gerade gezeigt was ich möchte und trotzdem behauptest du meine Gedankengänge so als wüsstest du sie.", die Worte schweiften nur so aus Charles heraus. Seine Mine war ernst. Er machte einen Schritt zurück und Erik vermisste schlagartig dessen Nähe. "Es... ja es hatte mich erst verwirrt, doch ich lag nicht umsonst fast die ganze Nacht wach. Ich habe lange darüber nachgedacht und ... und es gibt auch Beziehungen bei den Menschen unter Männern, aber auch Frauen unter ihres gleichen. Ich kann es mir selbst nicht erklären, aber ...", brach er wieder ab. Nun war es Erik der seine Augen weitete. Hatte sich Charles solche Gedanken über all das gemacht? Natürlich hatte er das. Erik wusste ja nicht einmal selbst warum er sich sträubte und dagegen wehrte. Hatte er Angst diese Unschuld zu zerstören, die in Charles wohnte? Das dieser Glanz in seinen Augen verschwand? Sollte Erik denn nicht die Zeit nutzen, wenn er bei ihm war? Er wusste nicht was in Charles Kopf vor sich ging und auch sein Blick verriet es ihm nicht. Er sah ruhig auf Erik nieder, da er immer noch auf dem Hocker saß.

Wollte Charles vielleicht auch nur Erfahrungen zu allen Seiten sammeln? Wobei Erik Charles nicht so einschätzte. Zumindest würde er es sicherlich nicht einfach mit jedem machen. Zumindest diesen Austausch an Erlebnissen.

"Wie fühlst du dich, wenn du mich küsst?", kam es aus Erik heraus, als er ihn weiter nachdenklich musterte. Es war vielleicht naiv die Frage, denn da würde nicht kommen, dass Charles ihn liebte. Erik fürchtete sich sogar etwas vor dieser Frage. Er war vielleicht ein gestandener Mann, doch auch ihn konnten Angelegenheiten nervös machen. Nun hier war es Charles. Er brachte seine Hände zum schwitzen und sein Herz schneller zum Schlagen. Brachte ihn völlig aus seiner Fassung. Er war in sein Leben gestolpert und es war so überraschend für ihn selbst.

"Wie ich mich fühle...mhm...", Charles legte seinen Kopf nachdenklich zur Seite. Seine Wangen schimmerten rot und seine Augen senkten sich. "Mein Herz will nicht aufhören schneller zu schlagen, wenn ich an dich denke. Es ist ganz komisch. Ich bin die ganze Zeit irgendwie nervös...", ein schiefes Lächeln zierte seine Lippen. Er konnte sich noch nicht richtig ausdrücken, was seine Gefühle betraf. Erik reichte es jedoch schon. Er griff nach Charles Arm und zog ihn zwischen seinen Beinen. Sachte legte er seine Hand in Charles schmalen Nacken und schloss auch noch die restlichen Zentimeter zwischen ihnen.

Dem Kleineren erging es nicht anders als Erik. Beide Körper reagierten auf den des anderen und ein warmes Gefühl breitete sich in Eriks Magen aus. Es fühlte sich wie eine Flüssigkeit an, das durch seinen ganzen Körper wandert und versuchte jede Stelle seiner Fasern zu erreichen. Ein herrliches Gefühl wie Erik fand.

Charles Lippen waren weich, warm und nachgiebig. So wie er es sich gedacht hatte und gestern davon probieren durfte. Er war selbst überrascht über seine Gefühle und dessen Ausbruch. Seine zweite Stimme war es aber, die ihn drängte, die Zeit mit Charles zu genießen. Ihn an seiner Seite hin zunehmen und das tat er nun jetzt.

Leise seufzte er gegen Charles Lippen, strich sachte mit seiner Zunge über die Unterlippe, um Charles zu bitten seinen Mund zu öffnen. Dessen Hände lagen ruhig auf den Schultern von Erik, doch er merkte, wie die Beine des Kleineren zitterten. Kurz schmunzelte Erik, legte seine rechte Hand an den Rücken von Charles, um ihn noch etwas zu stützen. Leise keuchte Charles auf, was Musik in Eriks Ohren war. Die größte Belohnung, wie Erik empfand, waren die Geräusche des Partners die er von sich gab. Charles gefiel es was sie hier machten.

Kapitel 13: Was gibt es denn mehr?

Charles war überwältigt von den ganzen Gefühlen die er empfand. Gegenüber Erik nicht ehrlich zu sein empfand er als schwachsinnig, denn er musste noch nie Lügen. Er kannte es nicht und in der Situation in der er sich nun befand, hätte ihn sicherlich keine Lüge gebracht. Er hatte Erik bewiesen, dass er etwas für ihn empfand, auch wenn er nicht verstand warum. Er kannte solche Gefühlen nicht einmal. Die ganze Nacht hatte er darüber nachgedacht wie er sich verhalten sollte. Wie er es Erik erklären sollte was er getan hatte und nun schien es nicht so schlimm - nicht wichtig. Sein Herz schlug bis hoch in seinen Hals. Unerklärlich so etwas zu empfinden und doch brannte sein Körper. Er hatte das Gefühl er stand in Flammen. Das sein Körper brannte und niemand ihn löschen konnte. Seine Wangen glühten und unsicher hatte er seine Hände auf die breiten Schultern von Erik gelegt. Charles mochte das Gefühl Eriks Lippen auf den seinen zu spüre. Er wusste genau, wie sich Menschen Zärtlichkeiten austauschten, um sich zu zeigen das sie sich mochten. Für Charles war das hier mehr als nur Lieben. Menschen nannten so etwas Liebe. Es gab eine passende Beschreibung dafür: Schmetterlinge im Bauch. Diese hatte er definitiv. Sein Magen flatterte und ihm war etwas schlecht vor Nervosität. Seine Hände waren geschwitzt und von seinen Beinen wollte er erst gar nicht anfangen. Sie waren ganz weich. Erik schien es zu bemerken, denn er hatte ihn gleich mit seiner Hand im Rücken gestützt und ihn an sich gezogen. Dankbar lehnte er sich ihm entgegen und öffnete sachte seine Lippen. Eriks Lippen kratzten etwas, durch den leichten Bartschatten, der sich bei Erik gebildet hatte. bei Charles hatte sich in den wenigen Tagen rein gar nichts getan, auch wenn er sich gerne mal rasiert hätte, nur um zu wissen wie es war.

Langsam holte er durch seine Nase tief Luft und keuchte leise in den Mund von Erik, was ihm eine gehörige Gänsehaut an seinem ganzen Körper verpasste. Erschrocken über sich selbst zuckte er zurück und sah auf den Größeren hinunter, der seine Hand nicht von Charles Rücken löste. Hatte er wirklich gerade solche Töne von sich gegeben? Das war ziemlich peinlich, schoss es ihm durch seinen Kopf und presste seine Augen aufeinander. Wie ein kleines Kind das versuchte zu verschwinden. Er war so ungeschickt in solchen Dingen. Er hatte hin und wieder liebende Pärchen dabei beobachtet wie sie sich geküsst hatten, doch das es so berauschend sein konnte, hätte er selbst nie gedacht. Eriks Lippen brannten noch immer auf den seinen, über die er sich kurz selbst leckte, um den Geschmack noch etwas länger an sich zu halten.

Die große Hand von Erik legte sich auf seine Wange, zu der er sich sachte entgegen schmiegte und seine Augen schloss. Wäre er nun noch ein Kater, würde er nun schnurren. Er lächelte sachte über seine Vorstellung, denn wäre er noch immer ein Kater, hätte er das hier nicht mit Erik vollbringen können. Er wusste nicht was in dem Kopf seines Gegenübers vor sich ging und er sah auch in seinen Augen noch immer Unsicherheit. Charles konnte sich denken warum. Seine Zeit rann ihn zu schnell durch seine Hände, wie der Sand einer Sanduhr, der wie einem schien schneller zur anderen Seite sickerte als einem eigentlich lieb war. Er selbst hatte nicht mehr vor diese Welt zu verlassen. Seine Aufgabe hatte er aber erfüllt und nun würde er gehen müssen. Seine Brust zog sich schmerzlich zusammen und verzog kurz sein Gesicht, als würde er den Schmerz genauso körperlich fühlen.

"Was ist los?", Eriks alarmierenden Ton ließ Charles zusammen zucken. Überrascht sah er ihn an und nickte dann mit gesenkten Lidern. Erik machte sich Sorgen um ihn,

obwohl er wissen müsste, dass ihm selbst nichts geschehen würde. Er war nicht menschlich. Wieder dieser Schmerz. Charles schluckte den Kloß hinunter und schüttelte seinen Kopf.

"Es ist alles okay...", lächelte er und beugte sich wieder zu Erik, um den Schmerz mit den heißen Lippen von Erik verglühen zu lassen. Er sollte ihn wenigstens für diesen einen Tag und deren Nacht noch halten und Charles würde es genießen. Schon jetzt wollte er das Feuer das in ihm ruhte zu einem Inferno entfachen lassen. Er hatte keine Angst und keine Bedenken. Sein Herz schlug noch immer heftig gegen seine Brust. Sein Atem blieb weg, kam es doch einem Dauerlauf gleich. Sachte drückte er sich ihm entgegen, erwiderte die Bewegungen etwas stürmischer und leidenschaftlicher, bis es Erik war der dieses Mal den Kuss beendete.

"Sachte... du sollst mich nicht gleich auffressen.", lachte er rau und strich Charles abermals über seine Wange. "Wir haben noch die ganze Zeit für uns.", lächelte er ihn sanft an, wodurch Charles Beine wieder zum wanken kamen. Eriks Lächeln war bezaubernd und einnehmend. Es klang blöd doch Charles fand das es den ganzen Raum einnahm. Er lächelte nicht so oft, nicht mit seinen Augen und nun war es Erik der ihm dieses warme Lächeln schenkte. Es war ehrlich. Charles überkam das nächste Schaudern. Damals im Park empfand er, dass Erik ein hübscher Mann war und seitdem die Einsamkeit und die Trauer aus seinen Augen verloren gegangen war, wirkte er noch erhabener und stolzer. Er sah nicht mehr gestellt aus, wenn er sich anderen gegenüber freundlich gab. Charles Blick war auf dem Markt immer auf dem Gesicht von Erik fixiert. Er schien nicht mehr gehetzt.

Charles Gesicht wurde wärmer und schnell senkte er seinen Blick. Ja sie sollten die Zeit noch zusammen nutzen. Der Tag begann zu dieser Stunde erst und Erik hatte heute und morgen noch frei.

"Was möchtest du heute machen?", fragte er ihn und hielt seine Hände in seinen Schoß. Charles spürte seinen Blick und wurde wieder nervöser. Wie konnte er ihn nur so leicht aus der Bahn werfen? Er hatte so etwas noch nie gespürt, aber trotzdem kannte er das Gefühl. Es war ihm sachte vertraut. Hilflosigkeit gegenüber einen anderen. Sich gegen einen lehnen ohne Angst zu haben. Er kannte das Gefühl. Beruhigend.

Charles würde zu gerne mit Erik auf der Couch liegen und sich einfach nur in sein Hände begeben. Große starke Hände, die ihn mit Leichtigkeit halten konnten. Er konnte spüren wie ihn die Hitze über rann und er abermals etwas rot um die Nase wurde. Es war nicht einfach Erik anzuschauen und nicht an irgendetwas anderes zu denken. Charles kannte sich nicht gut mit solchen Dingen aus, da er so etwas selbst immer nur sah. Ein stiller Beobachter. Er war neugierig gewesen, wollte alles ergründen von den Menschen und nun hatte er die Chance darauf. Wie ein langes, nicht zu lösendes Rätsel. Jetzt stand alles offen. Ihm stand alles offen. Was gab es noch was er unbedingt sehen wollte. Es gab so vieles. Das war nicht in wenigen Stunden zu schaffen. Wie gerne wollte er Europa sehen. Er hatte so viele Bilder davon gesehen. In Schaufenstern. Auf Fotos von Leuten im Park. Im Fernsehen.

Er durfte aber nicht zu weit greifen. Er hatte nur ein Tag. Nur wenige Stunden und diese Stunden wollte er mit Erik verbringen. Nicht alleine. Das Bedürfnis war stark, sie in seiner Nähe zu verbringen. Daher wird er seine Gefühle auch nicht ignorieren.

Grübelnd legte er seine Stirn in Falten. Begann auf seiner Unterlippe herum zu knabbern und sah Erik ehrlich an.

"Zeig... zeig mir den Rest der Stadt.", Charles kannte die Stadt, nur als Kater. In dieser Menschengestalt hatte er sie noch nie betrachtet. Konnte sich vielleicht von Erik ein

Hotdog kaufen lassen. Er besaß nun mal kein Geld. Woher auch. Er war auf Erik angewiesen. Er mochte es nicht. Stand nicht gerne in der Schuld eines anderen. Es musste aber sein.

Eriks Augen wurden weicher und nickte.

"Natürlich, wenn du das möchtest.", die Augen des kleineren begannen wieder zu leuchten. Erik erhob sich langsam und zog ihn in seine Arme. Sündig schloss Charles seine Augen und vergrub seine Nase an den Hals von Erik. Er roch so gut. Charles konnte den Geruch nicht zuordnen. Es war die Mischung aus diesem After Shave, was Männer immer benutzten nach dem rasieren. Eine Spur seines herben Parfüms und sein eigener männlicher Duft, dem Charles in seine feine Nase stieg. Am Anfang war der Geruch schon sehr präsent gewesen. Die Nähe ließ es überschlagen. Zu einem großen Cocktail zusammen mixen und kräftig durchschütteln. Automatisch schlang er seine Arme um Eriks breiten Rücken. Fest drückte er ihn an sich, aus Angst er würde einfach verschwinden. War aber nicht er es der verschwinden würde? Nein - daran wollte er jetzt nicht denken. Er sollte den letzten Rest sachte und langsam in sich auf nehmen. Alles haargenau in sich aufsaugen und in Erinnerungen behalten.

Erik war es der ihre Umarmung mit einem rauen Lächeln löste und ihm eine Haarsträhne aus seiner Stirn strich. Ein Hauch eines Kusses schenkte ihm sein gegenüber und entfernte sich dann von ihm.

"Dann sollten wir den Tag dafür nutzen.", schmunzelte er verschwörerisch was Charles kurz stutzen ließ. Nahm es aber so hin. Vielleicht kannte Erik doch noch Ecken, die er nicht kannte und er ihm zeigen konnte. Heute konnte er machen was er wollte und das mit dem Mann, der seine Aufgabe gewesen war und er am liebsten nicht einmal verlassen wollte. Ein leises sehnsüchtiges Seufzen kam ihm über die schmalen Lippen. Sein Blick ruhte auf Eriks Kehrseite, die sich von ihm entfernte und begann dessen Sachen zusammen zu suchen. Er selbst sollte sich ebenfalls dicker anziehen, aber seine Beine wollten ihm nicht gehorchen. Er beobachtete zu gerne. Ließ seinen Blick über Erik gleiten. Jedes kleine Detail wollte er sich einprägen, um es nicht einfach zu vergessen.

"Charles?", kam es mit einem mal besorgt, was den angesprochenen zusammen zucken ließ.

"Wirklich alles in Ordnung?", Charles erkannt die Sorge in Eriks Augen. Nicht nur Sorge. Ein Funken Angst, Unentschlossenheit und Bedauern. Empfindungen die er nicht in sich tragen sollte. Mit schnellen Schritten war Charles bei ihm, legte seine Hände an Eriks Wangen und küsste ihn entschlossen. Es fühlte sich schließlich gut an. Sehr gut sogar! Sorge muss aus seinen Augen gespült werden.

"Alles okay.", lächelt er gegen dessen Lippen und lief schnell weiter. Sie hatten eine Stadttour vor sich und er war in dem exklusiven Genuss gekommen einen guten Reiseführer ab zu bekommen. Keine dreckigen Gassen in denen er wandern musste. Keine Füße die er zum Ausweichen verdonnert war.

Schnell hatte Charles sich umgezogen. Verrückt. Er war noch nie so aufgeregt gewesen. Die Stadt würde er nun ganz anders betrachten. Die Leute nahmen einen ganz anders war.

Freudestrahlend kam er aus dem Bad und fand Erik bereits im Flur wieder, der sich gerade seine Schuhe anzog. Langsam blieb er stehen und beobachtete den Mann. Charles verstand nicht warum er alleine lebte. Dieses Exemplar vor ihm war umwerfend. Breite Schultern an die man sich lehnen konnte. Sich geborgen und beschützt fühlte, egal wann er einen in diese langen Arme zog. Sein Gesicht war sehr markant und von einem leichten Drei-Tage-Bart geziert. Es stand ihm. Er hatte dann

dieses leicht verruchte aussehen. Er trug sein weißes Hemd und darunter einen engen Rollkragenpulli. Alles passte perfekt zu seinem Auftreten. Seine breiten Schultern endeten in einem wundervollen V, von den langen Beinen wollte Charles gar nicht erst anfangen. Rund um eigentlich ein Mann zum verlieben. Warum war er also alleine? Er könnte jeden haben und doch hatte er ihn geküsst. Wärme breitete sich in seinem Inneren aus. Es wurde nicht besser. Erik hatte ihn bemerkt und lächelte ihn so sanft an. Seine Augen lächelten ebenfalls, war Charles verrückt machte. Es haute ihn einfach um. Das war sein echtes Lächeln und es war berauschend. Er selbst wollte nur noch dieses sehen. Nicht mehr diesen harten Ausdruck in seinen Augen. Er schien immer so unnahbar und nun stand Charles ihm gegenüber.

"Hast du dich satt gesehen?", Charles schreckte leicht auf, als ihn Eriks belustigte Stimme erreichte. Natürlich war es ihm peinlich. Es war unhöflich so lange zu starren. Er senkte daher schnell seinen Blick und zog seine Schuhe schnell an. Gut das er in diese nur hinein schlüpfen brauchte. Er hörte wie Erik leise lachte. Stören tat es ihn aber nicht. Er mochte seine Stimme und lauschte ihr gerne. Schon als er eine Kater gewesen war, liebte er sie. Wie das tiefe Grollen eines Tigers.

Erik hatte nicht zu wenig versprochen. Er zeigte ihm wirklich alles. Sie fuhren U Bahn und kleine Stücke mit dem Taxi. Liefen viel umher und Erik erwies sich tatsächlich als den besten Reiseführer. Seine Augen waren stets sanft und liebevoll auf Charles gerichtet, was ihm selbst unaufhaltsam kleine Schauer verpasste. Sie fuhren vom Nacken, über seinen Rücken hinunter in seine Lenden. Ungewöhnliches Gefühl. Berauschend und mit ziehend. Charles wandte sich immer schnell ab und beruhigte seinen eigenen Körper. Es schien ihm, dass sein Körper gerade alles mit ihm machte, nur nicht das was er von ihm verlangte. Eher er sich aber auf das Gefühl genauer konzentrieren konnte lenkte ihn Erik auch schon wieder ab. Er zeigte ihm bestimmte Gebäude und erläuterte Charles ein bisschen darüber. Der innerliche Druck, der in Charles brodelte, wie ein Vulkan der sich nicht sicher war, wann er denn nun ausbrechen sollte. Seine eigene Hose war etwas eng und versuchte es zu ignorieren.

Wie versprochen hatte er seinen Hot Dog bekommen und kostete ihn genüsslich. Der erste Biss war wie auf Wolken zu schweben. Einige Töne konnte er sich nicht verkneifen und seufzte zu frieden. Er hätte nie gedacht, dass sie wirklich so gut schmeckten. Das einzige was er sonst bekam war das Würsten alleine, doch nun hatte er ein vollständigen Hot Dog in der Hand. Warum dieses Essen so hieß wusste er nicht. Mit einem Hund hatte das schließlich nichts zu tun. Menschen waren einfach verrückt. Diese ganze Welt war verrückt.

Erik erklärte ihm die Autos genauer, als sie mit einem Taxi unterwegs waren. Es kostete Charles viel Kraft in eines einzusteigen. Er vertraute diesen Blechdingern nicht und verzog angewidert das Gesicht. Er war etwas blasser geworden, und umklammerte Eriks Hand fester, um ein Ventil zu besitzen. Sie fuhren nur wenige Blocks. Es hinderte Charles nicht daran aus den Wagen zu stürmen und tief durch zu atmen. Erik pflichtete sich selber bei, dass er mit ihm wohl kein Auto mehr betreten sollte. Charles empfand Autofahren als Kater ganz anders. Viel angenehmer. In seiner jetzigen Verfassung nie wieder. Oh nein so schnell bekam ihn da niemand mehr rein. Von daher war er sehr froh, dass sie dann wieder auf ihr Füße zurück griffen und alles in altbewährter Art erkundeten.

U Bahn war ihm ebenfalls nicht geheuer. Er presste sich aber die Lippen aufeinander und sagte zu sich selbst, dass er da durch musste. Er wollte schließlich alles sehen. Entschlossen ist er tief unter die Erde gestampft, Erik immer dicht an seiner Seite. Es

gab ihn das Empfinden von Sicherheit. Erik würde nie zu lassen das ihm etwas geschah. Unter der Erde schienen sich die Menschen zu einem Atom zusammen zu finden und auf engsten Raum zusammen zu stoßen. Unglaublich... Enger presste sic Charles an Eriks Arm und sah sich unsicher um. Hier waren die verschiedensten Menschen zusammen. Anzugträger, Sportler, Hippies, Schüler ... es wollte gar nicht mehr aufhören. So viele Gesichter in denen Charles blickte. Einige freundlich und andere wiederum genervt und sauer. Erstaunlich. In seiner kleineren Gestalt hatte er sich einfach nicht hier herunter getraut. Nun er wusste auch jetzt genau warum er das nicht machte. Er war nicht lebensmüde. Erik hatte einen Arm um seine Taille geschlungen und zog ihn bis zum Bahnsteig. In der Bahn fühlte sich Charles nicht besser. Es war alles eng. Luft schien ihn hier eher selten. Sie war stickig und jeder Dritte roch stark. Entweder nach zu viel Parfüm oder Schweiß. Alles zu viel von jedem.

Erik erklärte ihm alles. Zeigte ihm wie man sich Tickets kaufte oder versuchte sich schnell durch eine zu große Menschenmasse zu bewegen. Ruhig erklärte er ihm auch die verschiedenen Pärchen. Es war nicht üblich, dass sich zwei Männer liebten. Für einige Menschen war es unmoralisch, wie er sagte. Es erschreckte Charles etwas, wie Menschen reagierten. Hin und wieder gab es sogar aggressive übergriffe. Gerne hätte er Eriks Hand hin und wieder gegriffen. Er verstand nun warum Erik ihm immer nur diese sehnsüchtigen Blicke zu warf, aber nie etwas tat. Alleine war es kein Problem, doch zu viele Menschen, brachten auch zu viel Aufmerksamkeit.

Erik brauchte einen gewissen Zeitraum um sich zu öffnen. Erst als sie in einem kleinen Restaurant in der Nähe seines Wohnblockes saßen, begann er was von sich zu erzählen. Gerne würde Charles mehr über sich preisgeben. Konnte es aber nicht. Die Geschichten, die er als Kater erlebte waren niemals von solch starken belangen, als das was ihm nun Erik erzählte. Für ihn war der Mann vor ihm wichtiger. Er hörte zu. Lächelte ihn ebenso sanft an. Eriks Lächeln war ansteckend. Es war ein breites und immer zeigte er seine Zähne, die hervor blitzen. Herrlich.

Es war Charles deutlich genug, dass Erik ihm hier Geschichten von sich preisgab, die niemand jäh so von ihm entgegengebracht bekommen hatte. Er sprach mit ihm über seine Familie. Wie seine Eltern es aufgefasst haben das er Schwul war und nun mal auf Männer stand. Er hatte es damals in jungen Jahren hin und wieder mit einem Mädchen probiert. Er scheiterte. Das gleiche war es nie. Er selbst war davon überzeugt, dass ihm vielleicht nur die Richtige begegnen musste. Sie kam nie. Es kamen eben Männer. Jungen in seinen Alter. Man experimentierte herum. Versuchte sich einen Reim daraus zu machen, warum man eher bei einem Mann einen hochbekam, als bei einer Frau.

Hin und wieder bildeten sich leichte rote Flecken auf Charles Nasenspitze. Ihm war das alles unbekannt. Er erinnerte sich nicht daran jemals jung gewesen zu sein. Es war wie ein dicker Schleier, der sich in seinem Bewusstsein eingenistet hatte. Egal wie sehr er sich anstrengte er konnte sich an nichts dergleichen erinnern. Manchmal kam ihm etwas bekannt vor, sogar vertraut. Weiter aber nichts. Der traurige Blick, mit dem ihn Erik verstohlen musterte entging ihm keineswegs. Vielleicht war es sogar Schicksal, dass er sich nicht erinnerte. Jemand wollte das so und er musste es, egal wie sehr er sich auch innerlich sträubte, hinnehmen.

Um so interessanter und gebannter hörte er Erik zu. Sog seine Stimme regelrecht ein und lauschte ruhig. Einige Male warf er etwas ein oder zog die Luft ein. Seine Eltern waren wirklich nicht leicht gewesen, dachte sich Charles missmutig. Wie konnte man denn seinen eigenen Sohn verstoßen, wenn man sein eigenes Kind doch lieben sollte. Für Charles war es nicht wichtig wen man liebte. Es galt eher die Devise DAS man

liebte. Ein sehr kostbares Gut. Ein Kind zu verstoßen, sollte niemals eine Option sein. Ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen, ist das Erste. Beruhigend die Hand auf die Schulter legen oder es fest in die Arme nehmen, wenn es Kummer hat.

Ein kleiner Stich durchfuhr ihn abermals und er nahm es hin. Es war in den letzten Tagen üblich, dass ihm das Herz schmerzte. Zu schnell schlug es heftig gegen seine Brust, drohte zu explodieren und von dem wenigen Glück, dass er hier erfahren durfte über zu quellen. Für ihn schien es Bestimmung zu sein, dass er an Eriks Seite getreten war.

Charles lachte herzlich, wenn Erik von einigen peinlichen Situationen erzählte. Die Zeit als er noch ein Kind war, schien für Erik das kostbarste gewesen zu sein. Er stammt ursprünglich aus Irland, wo auch noch seine Eltern lebten. Er besuchte sie selten, fast gar nicht und so blieb er alleine. Sogar von seinen Beziehungen begann er zu sprechen. Verstand nicht selbst so genau, warum sie gescheitert waren, wodurch Charles schmunzelte. Er wusste es genau. Vor wenigen Tagen war ihm ein sehr einsamer und verbitterter Mann im Park begegnet. Nun… hier saß ein völlig anderer. Ob er seinen Partner jemals diese Seite preis gegeben hatte? Charles verneinte es innerlich. Erik achtete stets darauf was andere von ihm hielten. Er war sehr gepflegt und seine Umgangsformen würden jeden damaligen König beeindrucken. Sein Lachen war ansteckend, falls er mal seine wundervollen Zähne zeigte und es auch seine Augen erreichten. Seine blaugrauen Augen funkelten dann sogar etwas. Zumindest kam es Charles so vor. Ob es andere so sahen, wagte er zu bezweifeln. Sah man eine Person nicht eh anders wenn man sie … ? Ja was … liebte?

Stutzend schaute Charles auf sein Nachtisch hinunter und stocherte in dem Schokoladeneis herum. Nicht dass es ihm nicht schmeckte. Es schmeckte herrlich, doch seine Gedanken kreisten immer wieder, um das eine bestimmte Wort. Verstohlen sah er zu Erik hinüber, der einen Schluck aus seinem Weinglas trank. Charles hatte von dem roten Getränk probiert. Es schmeckte ihm nicht. Viel zu bitter. Leider bemerkte Erik seinen Blick und stutzte.

„Alles in Ordnung?“ Besorgnis huschte über sein Gesicht. Wieder konnte Charles nur nicken. Was sollte er schon sagen? Dass er immer noch ziemlich nervös war, wenn Erik so bei ihm saß? Ihn auf diese bestimmte Art anschaute. Schiebt man mal den Kuss nach hinten. Der Gedanke daran ließ Charles Haut abermals prickeln. Die kleinen Ameisen auf Wanderschaft schicken. Das vorhin war sein erster wirklicher Kuss gewesen, zumindest an den er sich erinnern konnte. Er war unglaublich gewesen. Noch nie hatte er so etwas geschmeckt.

„Ja alles in Ordnung. Ich war nur in Gedanken.“ Wahrheitsgemäß lächelte er ihn an und zuckte mit den Schultern. Eriks Blick viel weiterhin in sein Gesicht und Charles senkte schnell seinen Blick auf das Eis zurück. Gierig begann er zu essen. Das das auch ein Fehler war hatte ihm vorher niemand gesagt. Heftig zuckte er zusammen, als sein Kopf begann zu schmerzen. Das leise Lachen von Erik war ihm nicht entgangen. Missmutig sah er wieder auf und rieb sich die Schläfe. Die besondere Wirkung von Eis, dass man zu verschlingen begann, musste Charles schmerzlich erfahren.

"Du solltest nicht zu gierig sein." Erik lachte nun etwas lauter. Charles seufzte innerlich auf. Wärme durchrang seinen Körper. Zäher Honig der sich durch seine Blutbahn schlängelte. Schlagartig spürte er das brennen auf seinen Wangen. Seine blauen Augen waren fest auf dem Gesicht von Erik geheftet. Fuhr ohne es zu wollen, sanft seine harten Linien entlang. Deutlich erkannt man, wie gerne er eigentlich lachte und alles aus sich heraus ließ. Wie schön er war...

Der Wind wehte Charles eisig ins Gesicht. In der Nacht liefen die Grade draußen in den Keller. Feine Wölkchen umspielten seine Nase und Wange, wenn er seinen heißen Atem hinaus blies. Der Weg zu Erik war nicht lang und doch fröstelte er leicht. Um diese Zeit hatte er bis jetzt immer versucht eine Unterkunft zu finden. Er war auf dem Weg zu ihr.

Neuschnee war zum Glück nicht gefallen. Der Himmel war schwarz und klar. Nicht eine Wolke war zu sehen, als Charles hinauf schaute. Nicht mehr lange, dann musste er gehen. Tief in sich drin war er sich sicher. Bedauern überschattete seine Gedanken. Ihm gefiel es hier. Die Nähe zu Erik gab ihm Sicherheit. Empfindungen die ihm sonst nie ins Gedächtnis gefallen waren. Umso stärker waren sie präsent. Die Kälte war es, die ihn in die harte Realität zurück zog. Ließ ihn deutlich erscheinen, das er so nicht lebte. Anders war.

Bedacht hob er den Mantel höher um sich zu schützen und lief still neben Erik her. Betroffenes Schweigen. Ob er etwas ahnte? Tat er es, sagte er nichts dazu. Still lauschte Charles den Geräuschen seiner Schritte und hielt den Kopf gesenkt. Was konnte er auch schon sagen. In dem kleinen Restaurant schien ihm alles so real und nun? Es verpuffte. Schmerzte und lähmte seinen Körper. Nichts war einfach und das Schicksal, meinte es entweder Gut oder Schlecht mit ihm. Sicher zu welcher Seite sich das Gewicht neigte war er sich nicht. Gut war es das er Erik begegnet war und er ihm alles gezeigt hatte, was ihm in der Macht stand. Schlecht... er wusste nun wie es auf dieser Seite aussah. Hatte er dann nicht den Drang wieder zu einem menschlichen Wesen zu werden? Die Möglichkeiten waren unglaublich. So viel konnte man erleben. Unglaublich viel...

Charles würde nun in sein Leben zurück gehen. Er wider er sein und den Menschen Gutes tun. Hart schluckte er und knabberte auf seine Unterlippe herum.

"Nicht das sie noch wund werden.", kam es mit einem Mal von Erik. Unwillkürlich zuckte Charles kurz zusammen. Er hatte damit nicht gerechnet. Im ersten Moment wusste er auch nicht was Erik meinte und sah ihn von daher etwas verwirrte an. Schmunzelnd zeigte er gegen Charles Lippen. "Deine Unterlippe." Erklärte er sich.

"Oh.", entkam es Charles kalten Lippen. Er unterbrach seine Geste sofort und strich sich selbst kurz über seine Unterlippe.

"Nicht... das macht mich ziemlich verrückt." Irritiert musterte Charles Eriks Gesicht. Suchte in dessen Augen die Bedeutung der Worte. Was meinte er wohl damit? Diese Frage wurde ihm auch prompt beantwortet. Erik ist stehen geblieben und hob seine Hand. Erstaunt sah Charles ihn nur an. Sein Herz begann zu flattern und sein Atem kam nur stoßweise aus ihm heraus. Wärme schoss in sein Gesicht. Seine Augen schlossen sich zur Hälfte und begann die warmen Finger an seiner Wange zu spüren. Die Stellen die der Größere streichelte hinterließen ein sachtes prickeln. Es war wie Glut, die sich erst entfachte wenn Erik seine Haut auf seine kalten Wangen legte. Zittrig wackelten seine Beine. Die Kälte war es schon lange nicht mehr. Wie auch? Das Gefühl innerlich zu verbrennen war außergewöhnlich. Der sanfte Atem den Charles an seinen Lippen spürte, vernebelte seine Sinne. Nichts sehnlicher wünschte er sich die Lippen des anderen auf den seinen. Wollte noch mal so geküsst werden. Alles um sich herum vergessen. Den Kater innerlich noch weiter unterdrücken. Genießen... richtig am Leben sein... nicht nur zur Weihnachtszeit. Ein wahres Leben besitzen.

In dieser kurzen Zeit hatte sich Erik in sein Leben geschlichen. Ihn völlig überrumpelt. Er machte ihm deutlich, dass es auch noch andere Seiten des Lebens gab. Liebe zum Beispiel. Charles Herz schlug wie verrückt, als die Lippen von Erik die seine streiften. Eine Zuneigung die so sanft und voller Vertrauen war. Erik schenkte ihm dieses

Vertrauen. Ein Mensch der sonst vor Einsamkeit sich alle Finger ablecken konnte, beugte sich zu ihm hinunter um ihn sachte zu küssen. Charles nahm alles was er kriegen konnte. Was er begehrte. Warum sollte nicht er auch mal an sich denken? Ein bisschen Egoistisch sein? Sein kleines kurzes Glück finden?

Die letzten Zentimeter kam er Erik bereitwillig entgegen. nahm sich nun das was er wollte. Er stellte sich dabei auf seine Zehnspitzen. Vorsichtig legte er seine Hände auf dessen Schultern. Er wusste nicht wohin mit ihnen. Erik hingegen schlang seine Arme um ihn. Presste ihre heißen Körper näher aneinander. Kein Blatt würde mehr zwischen ihnen passen.

Eriks Kuss war zaghaft. Bedacht darauf zu sein, Charles immer noch die Chance zu geben sich zurück zu ziehen. Wie in seiner Wohnung heute Morgen. Charles dachte nicht einmal im Traum daran. Sachte öffnete er keuchend seine Lippen, bat Erik um Einlass. Wollte den Kuss intensivieren. Alles schmecken. Alles gezeigt bekommen. Alles ergründen. Wie ein kleines Tier war er darauf bedacht die ersten Schritte zu machen. Begierig lernen.

Behutsam tippte Erik mit seiner Zungenspitze gegen die von Charles. Forderte ihn zu einem kleinen Tanz auf. Er nahm ihn gerne entgegen. Feurig darauf mehr zu bekommen, lehnte er sich ihm entgegen. Es fühlte sich gut und richtig an. Seine Arme gaben Charles den Halt den er schon immer gesucht hatte. Ein schönes Gefühl geliebt zu werden. Erik sprach es nicht aus. Seine Augen waren es die ihn verrieten. Charles hatte schon oft diese Blicke gesehen. Still und heimlich wenn er Pärchen Sehnsüchtig zusah. Liebesschwüre im Schnee. In allen Formen und Farben. Sehnsüchtig seufzte er in den Kuss, bis Erik den Zauber zerstörte und sich von ihm löste. Bedauernd sah er ihn an, rührte sich nicht von der Stelle. Sinnlich lächelte Erik ihn an. Was Charles wieder aus seiner kleinen Bahn warf. Ein Lächeln das jeden umhauen konnte. So ehrlich und es sprach aus seinen Augen. Dieses Lächeln galt nur ihm. Charles Atem kam schneller von ihm. Hitze sprühte aus seinem Körper. All das was er noch nicht zu Ordnen vermag. Seine Hose war in seinem Schritt sehr eng und er fühlte sich sofort unbehaglich. Wiegte sich von einem Fuß zum anderen.

"Komm." Eriks Stimme war belegt und rau. Ohne zu zögern ergriff er seine Hand.

Der Weg zu seiner Wohnung war schnell gefunden. Im dem gleitenden Ding, was ihm immer noch etwas unbehaglich vor kam, pressten sich abermals Eriks Lippen auf den seinen. Er wehrte sich nicht. Keuchte eher überrascht in den Kuss und erwiderte ihn begeistert. Es fühlte sich so gut an. Eriks Lippen waren so weich und nachgiebig. Ihre Küsse waren von sanfter Natur. Tastend und erforschend. Erik erkundigte ihn. Testete Charles, bedacht darauf sich immer wieder zurück zu ziehen, wenn er es selbst nicht mehr wollte. Charles wollte es. Sein Körper stand in Flammen bis hin zu seinen kleinen Zehen.

Das Ping des Fahrstuhles brachte sie wieder in die Realität zurück. Erik löste sich aber nicht ganz von ihm, drückte Charles sachte aus dem Fahrstuhl und dirigierte ihn zur Haustür. Schenkte ihm sachte Küsse auf seine Lippen, Wange oder seinen Hals. Charles Lider flatterten. Nervös fuhr er sich über die Lippen. Gebannt darauf was nun als nächstes passieren würde.

Erik fischte in seiner Manteltasche und holte den Schlüssel heraus. Fahrig öffnete er die Tür und er war sichtlich erleichtert, als sie beide zusammen in seinem Flur standen. Charles lauschte Eriks Atem, als er sich den Mantel von seinen Schultern streifte, doch weiter kam er nicht. Erik drückte ihn fest gegen die Tür, wisperte etwas von einem tut ihm Leid und legte gieriger als zuvor die Lippen auf die von Charles. Im ersten Moment war Charles überrumpelt. Hatte nicht mit solch heftigen Gefühlen gerechnet.

In den sicheren Vier Wänden schien Erik befreiter. Ungezügelter. Charles eigener Körper reagierte heftig auf den von Erik. Auf die Hände, die an ihm waren, die begannen Haut frei zu legen. Wie Atome die aufeinander knallten. Explodierten. Sein Brustkorb hob und senkte sich schneller. Vernebelt von dem Duft von Erik, der ihn ganz einfing. Alles um ihn herum roch und schmeckte nach ihm.

Leise keuchte er in den Mund von Erik. nahm alles auf was er mit ihm tat. Es war einmalig und er wollte es genießen. Es war wundervoll. Ekstatisch. Die großen Hände entfernten seinen Mantel ganz. Raschelnd viel er achtlos zu Boden. Charles störte es nicht. Er begab sich völlig in Eriks Arme. Seine Schlang er um dessen Hals, um ihn fester an sich zu drücken. Nahe bei ihm zu sein. Wie ein Ertrinkender der sich an das letzte bisschen klammerte was er erreichen konnte. Sein Herz hatte schon lange nicht mehr die Frequenz eingenommen, die es ursprünglich in Ruhe besitzen sollte. Es wummerte in einer Tour in seiner schmalen Brust.

Verzückt quietschte er kurz auf. Erik packte ihn an seinem Hintern, hob ihn spielerisch an und trug ihn davon. So viele Gefühle und Gedanken prasselten auf ihn ein. Konnte sie nicht ordnen. Es gelang ihm sonst immer, doch dieser Mann warf alles auf den Kopf. Warf alles was er erlebte hatte einfach über den Haufen. Wusste er was er mit ihm anstellte? Wie sehr er ihn aus der Bahn warf? Dieser Auftrag übertraf all das was er erlebt hatte und er erlebte viele Jahre. Es gab nichts was er nicht bestaunte. Kannte viele Geheimnisse dieser Welt und doch war genau das alles neu. Machte ihm sogar etwas Angst. Trotzdem ließ er es geschehen. Wagte den ersten Schritt zum Mut.

Keuchend fand sich Charles auf dem Bett unter Erik wieder. Sie beide hatten nur noch ihre Hosen an. Erik hatte den Rest schnell von Charles und ihm selbst entfernt. Küsste Charles schmalen Oberkörper sachte. Nichts war mehr von dem gierigen Verlangen. Er war vorsichtig geworden. Besorgt strich er behutsam Charles Strähnen aus dessen Gesicht. Musterte es intensiv. Erkundete jede Regung die Charles von sich gab. Jedes Wimmern, wenn er sich über seinen schmalen Hals leckte. Neckte spielerisch seine Brustwarze und wusste nicht einmal das er so empfindlich an diesen Stellen war. Er vertraute Erik. Er musste nur in diese blaugrauen Augen schauen und war in ihnen Gefangen. Unsichtbare Ketten die ihn hier bei ihm hielten.

"Es gibt so viel mehr... so viel mehr was ich dir zeigen möchte Charles.", hauchte Erik gegen seine schmalen Lippen. Charles Körper bebte. Es war ein Versprechen, dass er ihm gab. Es war so ehrlich und hingebungsvoll. Meine Brust zog sich schmerzlich zusammen. Nicht mehr viel Zeit... Er könnte das Versprechen niemals einhalten. Auch wenn er es wollte. Hastig küsste er Erik. Die schlechten Gedanken, die wie ein schneller Sturm heran zogen, sollten vergessen werden. Daran denken wollte er nicht. Gefühle die nur störten und gestört werden, war das letzte was ihm einfiel.

Unstillbares Verlangen zog durch Charles Adern. Brachte sein Blut in Wallung, doch es war Erik, der den Kuss löste. Ihn bestimmt unter sich fest nagelte, um ihn anzuschauen. Sie hatten beide kein Licht gemacht. Das Zimmer war hell genug. Die Lichter der Stadt sprachen eine Sprache für sich. Hauchten Erik in ein besonderen Glanz. Farben tanzten auf seiner Haut, was sich mit dem Mond vermischte. Begehrlich ragte er über ihn. Die Lust noch immer in seinen Augen. Die Sorge aber auch. Hatte Charles etwas falsch gemacht?

"Es ist okay.", lächelte Erik mit einem Mal und strich ihm über die Wange. Wohlig seufzend schmiegte er sich in seine Hand. Gab ihm diese Geste doch so viel halt. Zögerlich nickte er. Erik legte sich nahe neben ihm. Zog ihn in seine Arme. Beschützte ihn so. Leise sprachen sie mit ein einander. Nicht aber über das was sie beide wussten.

Charles würde gehen und der Kleinere wusste auch, dass es genau in dieser Nacht war. Es war schön zu wissen in dieser kurzen Zeit so geliebt worden zu sein. Von einer Person, die sich selbst nicht einmal so einschätzte...

Nach langer Zeit, sie redeten bis tief in die Nacht, lauschte Charles den regelmäßigen Klängen von Eriks Atmung. Wie gerne würde er ihm sagen, dass er nicht gehen wollte. Erik konnte aber nichts machen. Niemand hielt ihn hier fest. Es war zum Mäuse melken und frustrierend. Seine Augen begannen zu brennen und die ersten Tränen kullerten über seine Wange. Gefühle die Menschen als Verletzbarkeit bezeichneten. Er war Verletzt und traurig. jemand zu verlassen den er lieben gelernt hatte, machte ihn zu schaffen. Es war eine kurze Zeit und doch brachte sie ihn diesen Mann neben ihm Näher. Er versuchte Charles zu verstehen. Ob es sich so anfühlte wenn man einen Menschen liebte? Pausenlos kreisten seine Gedanken um Erik. Wünschten sich Elemente von ihm, die er ihn auf der kürze nicht einmal geben konnte. Ein Wunschtraum, der nun zerplatzte.

Charles hörte wie das Fenster von alleine aufsprang und ihm deutlich machte wo er hin gehörte.

Es wird Zeit...

Die Stimme die ihn immer rief, wenn der Auftrag vorbei war. Wimmernd drückte er seine Hände auf sein Gesicht. Versuchte wie ein kleines Kind unsichtbar zu werden. Es half alles nichts. Er spürte bereits das Kribbeln in seinem Leib. Schniefend drehte er sich leise zu Erik, hauchte ihm einen letzten Kuss auf die Lippen, eher wieder ein kleines weißes Fellknäul neben ihm lag. Er wollte schreien. Vor Wut und Verzweiflung, doch das einzige was aus seiner kleinen Kehle kam, war ein klägliches wimmerndes Mautzen. So vieles lag ihm mit einem Mal auf der Zunge. So vieles was er ihm doch noch sagen wollte.

Bedachtsam stieß das kleine Köpfchen gegen die Stirn von Erik und wandte sich dann zum gehen. Schwungvoll sprang er auf die Fensterbank und sah das letzte Mal auf das Bett. Wie friedlich er schlief... So schön wie er war. Erik war ein toller Mann und jeder konnte sich glücklich schätzen ihn irgendwann an seiner Seite zu haben. Sein Wunsch blieb ihm verwehrt.

Danke

Flüsterte er in seine Gedanken und sprang ohne Bedenken aus dem Fenster. Der Sprung ins nichts. Ins Ungewisse. Charles nannte es eine Blase. Ein Zustand der Schwerelosigkeit. Ein Dämmerzustand. Beschreiben konnte er es kaum, es war schon immer einfach da gewesen. Nur wollte er eigentlich nicht mehr dahin zurück.

Erik hatte ihm etwas anderes gezeigt

Kapitel 14: Bitteres erwachen

Stöhnend hielt sich Erik die Augen zu. Die Sonne war zu früh für ihn aufgegangen und blendete ihn nun frech ins Gesicht. Er war schon immer ein Frühaufsteher gewesen, aber der Gedanke an der letzten Nacht, behielt ihn in diesem Bett. Es war so viel passiert. Unbeschreibliche Dinge sind geschehen, die er sich selbst erst einmal eingestehen musste. Die Gewissheit, ob Charles das gleiche verspürte, wenn er ihn ansah, wollte er sich heute holen. Gleich nachdem sich die Sonnenstrahlen an ihn vergangen hatten, kam ihn der Gedanke ihn zu fragen. Er wollte Gewissheit schaffen. Alles richtig stellen, eher er sich falsche Hoffnungen machte. Er hatte dem Kleineren gezeigt wie es war als Mensch zu leben. Aber auch geliebt zu werden. Es erstaunte Erik noch immer, das er so schnell auf seinen Kuss eingegangen war. Ob es Neugierde war was ihn getrieben hatte, konnte er nicht mit Klarheit sagen. Das Glitzern in seinen Augen hatte er bemerkt. Ein Hauch von Zuneigung, wenn er ihn angesehen hatte. Vielleicht auch etwas Sehnsucht. Erik hatte sich stark zurück genommen. Charles kannte all das nicht. Nicht zwischen Männern oder zwischen Frauen und Männern. Es war ein ganz neues Eis auf was er sich begab. Erik wollte ihn nicht zum schliddern oder später zum Sturz bringen. Die schlechten Erfahrungen sollten ihm erspart bleiben.

Das beklemmende Gefühl blieb die ganze Zeit. Charles würde gehen. Musste irgendwann Erik verlassen. Sofort drehte er sich herum und sah auf eine leere Bettseite. Kalte Schauer durch schossen seinen Körper. Stieg in ihm nicht auch schon ein bisschen Panik auf. Kalter Schweiß bildete sich auf seiner Haut ohne das er es wollte. Verloren starrte er nur auf die leere Stelle. Fühlte danach. Sie war kalt, also war er schon länger nicht mehr neben ihm. Belegt stand er auf. Sah sich im Schlafzimmer um.

"Charles?", wieso rief er eigentlich? Tief in sich drin wusste er das keine Antwort folgen würde. Schwer bewegte sich sein Adamsapfel auf und ab. Sollte es schon so früh sein? Die Feiertage waren vorbei und auch der Zauber? Der Kloß in seiner Kehle wollte sich nicht legen. Nicht runter geschluckt werden. Unsicher verließ er sein Zimmer. Rief noch einige Male, doch seine Wohnung war leer. Geräuschlos, nur sein eigener Atem war zu vernehmen. Schnell hob und senkte sich sein Brustkorb. Eine Panikattacke konnte er nun gar nicht gebrauchen. Seine Beine bewegten sich unvermeidlich. Er hechtete in jeden Raum in seiner Wohnung. Nichts. Die Schuhe von Charles standen noch immer im Flur. Unberührt. Das Geld was er im Bad versteckte war ebenso nicht angefasst worden. Die Hoffnung das er vielleicht nur Brötchen holen gegangen war verblasste. Bitterlich musste er aufstoßen. So mussten sich Frauen fühlen, wenn die Männer sagten `Ich gehe schnell Zigaretten holen.` und nie wieder kamen. Er dachte nie daran das ihm so etwas passieren könnte. Nicht ihm. Er war es immer gewesen, der alle weg geschickt hatte. Seine Liebschaften ging es nichts an, wie er wirklich war. Wie er sich gab, wenn er zerbrechlich wirkte. Charles hatte ihn so gesehen. Nicht verachtet. Er hatte nicht einmal gewusst warum er sich so benahm. Warum er nie jemanden an sich heran gelassen hatte. Nur ihm gelang es die Mauer einfach abzureißen. Das nicht einmal mit bedacht und Vorsicht. Er riss sie einfach mit einer riesigen Abrissbirne um, als wären all die Jahre nichts gewesen. Charles belächelte sie mit seiner naiven Art, da er es nicht besser wusste.

Nach unruhigen Stunden musste sich Erik eingestehen, dass Charles nicht mehr da war und auch nicht zurück kommen würde. Er hatte in der Zwischenzeit alle Fenster

kontrolliert. Alle waren sie zu. Das einzige was er entdeckt hatte war, das kleine Halsband mit dem Glöckchen. Charles hatte es abgenommen. Menschen trugen keine Halsbänder, wenn dann nur Leute aus bestimmten Szenen zu denen Erik nicht gehörte. Es störte ihn nicht was andere machte, solange wie er da nicht mit hinein gezogen wurde. Sonst war es ihm egal.

Jetzt saß er an seinem Küchentisch und starrte auf das Glöckchen hinunter. Sein Armband, dass er Charles geschenkt hatte war mit dem Kleinen verschwunden. Die Fragen die er ihm stellen wollte blieben nun immer unergründet. Er hatte es gewusst. Gewusst das er gehen würde. Dass es ihn so traf um so weniger. Ein Schlag ins Gesicht war nichts dagegen. Es war eher wie ein Baseballschläger der sich tief in seinen Magen rammte. Sein Kopf schwirrte und liebend gerne hätte er sich nun etwas stärkerem hingegeben anstatt diesem Kaffee. Da er aber wusste, dass er sich nicht wieder auf diese Sünde einlassen sollte, seufzte er und stülpte seine Arme über seinen Kopf. So hatte er sich schon lange nicht mehr gefühlt. Einsam... Seine Wohnung barg keine Geräusche. Keine nackten Füße die durch seinen Flur tapsten, versuchten dabei auch noch ruhig zu bleiben. Bitterer Geschmack wenn man verlassen wurde und sich an den anderen, auch wenn es nur wenige Tage waren, gewöhnte und das nicht nur auf freundschaftlicher Basis. Er mochte Charles und das wurde ihn nun hart vor Augen gehalten. Das Schicksal lachte ihn aus. Er hatte sich in einen verdammten Kater verliebt!

Wie lange Erik sich verkrochen hatte konnte er nicht einmal mehr sagen. Er hatte nicht einmal Lust in die Universität zu fahren. Die Semesterferien waren bald vorbei. Er musste Vorbereitungen Treffen. Hausarbeiten noch korrigieren. Die Lust dazu hielt sich in Grenzen. Wer noch nie wusste was Liebeskummer bedeutete, nun der brauchte nur noch Erik fragen. Er war gerade mitten drin. Er war noch schlechter gelaunt als sonst immer. Tiefe Falten zogen sich in seine Stirn. Es waren schon Krater. Seine Augenringe lagen tief. Verdunkelten sein Gesicht. Er fand kaum Schlaf. Beobachtete wie der Schnee fiel. Zehn Zentimeter Neuschnee. Die Behörden reagierten mit einem Ausnahmezustand. Ihm war es ganz recht. Er musste so nicht vor die Tür und konnte sich um die restlichen Arbeiten kümmern.

Auf seinem Schreibtisch stapelten sich die Berge von Blättern. Einige in Umschlägen, die ihm noch zu geschickt wurden, andere wiederum lose zusammen getackert. Man erkannte gut wer zu den guten gehörte. Schnell waren die Körner von dem Weizen getrennt. Mit frustrierendem Seufzen setzte er sich und begann mit seiner Arbeit.

Mit der letzten Korrektur war er ein Tag vorher fertig geworden. Erleichterung durchflutete ihn. Er hatte wenigstens das geschafft. An dem anderen würde er noch immer versagen, denn er würde es einfach nicht mehr bekommen. Er ertappte sich die Tage immer wieder dabei, sich nach Katzen oder einem chillen umzusehen. Hoffte immer Charles zu erblicken. Er schellte sich dabei selbst einen Dummkopf. Er war es der naiv war. Nicht Charles. Es machte ihn krank in all den Wochen. Er musste darüber hinweg kommen. Es war nicht gut für seine Seele. Vielleicht sollte er sich wieder mit anderen Männern treffen? Das Gefühl dabei war jedoch belastend. Er konnte es nicht. Er hatte es nicht probiert, doch genau das war ihm klar. Er würde das nicht einmal können, auch wenn er es wollte. Er war bereits abhängig von einem kleinen weißen Kater.

"Du siehst nicht gut aus Erik.", Erik musste nicht aufschauen um zu wissen, wer dort im Türrahmen stand und strafend auf ihn nieder sah. Dass er nicht gut aussah wusste er ebenfalls. Er brauchte keinen der ihm das ins Gesicht schmetterte. Er fühlte sich

nach all den Wochen nicht besser. Bei ihm traf es zu: Er sah so aus wie er sich innerlich fühlte - scheiße!

"Willst du ewig da herum sitzen oder lieber zu hören, was ich über dein kleines Kätzchen heraus gefunden habe.", lächelte sie dann doch tatsächlich und schloss hinter sich einfach die Tür. Leider nicht von außen. Sarah war schon immer hartnäckig das wusste Erik. Ihre aufdringliche Art machte sie unter ihren Kommilitoninnen sogar beliebt. Kümmerte sich um allen und jeden. Wie es ihm vorkam, auch um ihn.
Irritiert hob er seine Augenbrauen. Sarah selbst senkte sich auf den Stuhl vor Eriks Schreibtisch. Mit einem lauteren Rums folgte das Buch auf seinem Tisch, das sie die ganze Zeit in ihren Armen gehalten hatte.

"Es war nicht einfach etwas heraus zu finden, doch jetzt hab ich etwas. Interessiert es dich noch? Oder ist der Kater bereits Tod.", ihre Stimme senkte sich bedrohlich. Schnell schüttelte er mit seinem Kopf. Wie käme er dazu Charles auch nur ein Haar zu krümmen. Lieber würde er den zarten jungen Mann in seinen Armen halten und ihn fest an sich pressen. Ihm beschwören das er bei ihm bleiben sollte.

Sarah atmete erleichtert auf und schlug das Buch auf, wo ein kleiner neongrüner Streifen heraus ragte. Brav hatte sie sich die Stelle markiert und drehte das Buch zu ihm herum, sodass er das Bild der Katze unter dem Text genauer betrachten konnte. Diese Katze trug ebenfalls dieses Glöckchen sowie es Charles getan hatte. Die Augen der Katze war auf den Betrachter des Bildes gelenkt. Sie wirkte überrascht. Als hätte man sie bei etwas erwischt. Der Zeichner hatte sie wirklich gut eingefangen.

"Da!", Sarahs Finger zeigte auf eine Stelle im Text. "Dein kleiner Freund ist nicht um sonst bei dir."

"War."

"Was?!"

"Er war bei mir." Eriks Antwort fiel knapp aus. Er hatte keine Lust irgendetwas zu erklären. Sarah tappte im Dunklen was den Kater anging. Erik hatte es verschwiegen. Es war sein Privatleben, also konnte er tun und lassen was er wollte.

"Oh... das ... das tut mir leid.", seufzte sie ehrlich und deutete wieder auf den Text. Der Text war in Henochisch geschrieben, so wie die Schrift auf dem kleinen Glöckchen. Frustriert stöhnte Erik auf. Diese Sprache war zu selten um sie wirklich zu beherrschen, geschweige denn sie zu übersetzten. Woher hatte Sarah überhaupt dieses Buch? Für Erik saß sie auch noch viel zu ruhig auf ihrem Stuhl und dazu noch dieses verschmitzte Lächeln.

"Natürlich habe ich es auch schon übersetzten lassen.", grinste sie breiter und kramte einen Zettel aus ihrer Tasche. Ihn aber selbst erst einmal dumm aus der Wäsche schauen lassen. Sie mochte es mehr zu Wissen als ihr Professor. Das konnte Erik genau in ihrer Haltung sehen. Er nahm ihr das Blatt ab und legte es auf die andere Seite des Buches, die er nicht benötigte.

Seine Augen flogen von links nach rechts. In seinem Büro herrschte vollkommende Stille. Sein Atem beschleunigte sich an einigen Stellen, doch dann beruhigte er sich wieder. Sein Herz tuckerte so schnell wie ein Motor. Sarah blieb ebenfalls ruhig. Erik dankte ihr dafür. Er hatte keine Lust sich großartig mit ihr zu unterhalten. Nichts desto trotz war er sehr dankbar für das was sie für ihn getan hatte. Ihr hatte dieses Thema wohl gar keine Ruhe mehr gelassen. Er selbst hatte es erst einmal in Gedanken ganz nach hinten geschoben. Der Kater war schließlich zu einem Menschen geworden und in seinen Büchern hatte er nichts gefunden. Kein Wunder. Die Bücher die er eigenhändig sammelte waren bei weitem nicht solche was nun vor seiner Nase verweilte. Es war in einem dicken Ledereinband geschwungen. Die Seiten schon

jeweils leicht vergilbt und an den Rändern zerknittert, was Erik missbilligend seine Nase rümpften ließ. Der Umgang mit solchen alten Büchern musste gepflegt werden. Dieses Exemplar wurde nicht ordnungsgemäß behandelt. Die Angst es weiter zu beschädigen hielt er etwas Abstand, wie bei einem Neugeborenen. Er hatte keine Lust beschuldigt zu werden, sollte es dann doch schlimmer ramponiert werden, falls es Sarah fallen ließ. Er hatte schon früh gelernt alte Bücher zu respektieren und mit gutem Wohlstand zu behandeln.
"Woher hast du es?" Er hörte erst jetzt wie hohl seine Stimme klang. In den ganzen Tagen und Wochen hatte er kaum gesprochen, nur das nötigste.
"Aus Chinatown. Die verscherbeln solche alte Schinken wie Steine am Meer.", wieder dieses unverkennbare Lächeln.
"Ein Typ hat es mir verkauft. Habe mich etwas herum gefragt. Du kennst doch Ausländer und am meisten die Chinesen und Japaner, um denen herum sind nur solche mystischen Geschichten.", giggelte sie kurz und zwinkerte ihm zu. Dieses Mädel brachte ihn irgendwann noch ins Grab. Sie trieb sich in den unmöglichsten Ecken herum. Sarah liebte zu sehr die Suche nach dem unmöglichen. Das alles nicht unmöglich war, bewies sie mit diesem Buch. Sie sollte über einen Wechsel des Studienganges überlegen. Etwas in die Richtung Reporterin.
Eriks Blick huschte nur kurz zu ihr hinüber und las für sich dann im Stillen weiter. Es erklärte sich nun einiges:

Die kleinen Wesen auf ihren sanften Pfoten, berühren nur sachte die Erde der Menschen. Schon früh erkannten die Einwohner des Bodens, dass die einfallsreichen Gestalten etwas ganz besonderes sind und von den Göttern gesandt wurden.
Sie wurden von allen verehrt und brachten Opfergaben.
Eine bescheidene Anzahl verbarg augenscheinlich ein Geheimnis, dessen Augen wissend und intelligent leuchteten.
Vor tausenden von Jahren vor Christus erschuf die Mondgöttin Bastet die erste ihrer Art.
Ihre erste Tochter verstarb, als sie von einem Skorpion gestochen wurde. Ihr Tod kam früh und Bastet wollte diese reine Seele nicht vergehen lassen. Ihre Tochter nicht gehen lassen. So erschuf sie die erste Katze. Eine besondere Katze, die ihre reine Seele nutzen sollte, um den Geschöpfen der Erde Glück zu bringen.
Nach endlosen Jahren fühlte sich Ihre Tochter einsam. So erschuf die Göttin weitere Katzen und Kater, die ihre Tochter auf ihren Weg begleiteten.
Diese besonderen kleinen Geschöpfe hatten alle ein erkennbares Merkmal, mit dem sie als Mensch gesegnet waren. Was sie alle gemeinsam hatten, war ein kleines Glöckchen um ihren Hals.
Geschaffen zu einer besonderen Zeit,
geboren um den auserwählten Kindern Glück und Frieden zu bringen.
Das sind die Kinder der Bastet.

Charles war solch ein Kind. Es war der erste Gedanke der durch Eriks wirren Kopf schoss. Der Zettel sah nicht besser aus wie das Buch. An vielen Stellen wurde etwas durchgestrichen und neu hin geschliert. Die Schrift war saumäßig und kaum leserlich. Einige Male musste er sogar Sarah fragen, was dort genau stand. Sie zuckte nur mit den Schultern und lächelte schief.
"Sei froh das ich den Kerl gefunden habe und er es übersetzten konnte.", nuschlte sie. Sie hatte auch recht. Er konnte froh sein, dass sie jemanden gefunden hatte, der

das alles lesen konnte. Es war nicht einfach, dass konnte er an dem ganzen Gekritzelt deutlich erkennen.

"Anscheinend hat der kleine Kater bei dir versagt, wenn die Laune von dir noch tiefer im Keller ist, als vor Wochen." Ihr keckes Grinsen hätte er ihr am liebsten um die Ohren gehauen. Sie kannte ihn gut genug um ihn eigentlich nicht zu reizen. Er war ihr dankbar, doch auf der Nase herum tanzen musste er sich noch lange nicht. "Ich werd dann mal lieber. Das Buch kannst du erst mal behalten." Gut sie merkte seinen Frust. Umso besser! So musste er sie nicht raus schmeißen.

Erik sah nur bedingt auf. Er fixierte immer noch die Zeilen. Es stand kein Sterbenswörtchen davon, dass diese Katzen auch zu Menschen werden. War das dann Charles frühere Erscheinung gewesen. Nachdem Text zufolge musste er gestorben sein. Der Kloß in seinem Magen wurde noch größer. Jetzt hatte er sich nicht nur in einen Kater sondern auch noch in einen toten Kater verliebt, den er wahrscheinlich nie mehr sehen wird. Er war bereits schon sehr angespannt und sah sich nach jedem kleineren Wesen um. Bevorzugt kleine weiße Katzen.

Sarah war zum Glück mit einem sanften Lächeln verschwunden. Er würde sich hüten ihr etwas zu erzählen. Ihr Forscherdrang war viel zu hoch. Schon ihre neugierigen Blicke reichten. Ihr Scanblick signalisierte ihm, das sie genau ahnte das an dieser Geschichte noch viel mehr dran war. Er schwieg. Sie verstand.

"Wir sehen uns dann." Waren ihre letzten Worte und rauschte aus seinem Büro. Die Abschrift und das Buch ließ sie wie versprochen noch bei ihm. Sein Gedanke bestärkte sich, dass sie wirklich ihren Beruf vermutlich wechseln sollte.

Seufzend stieß er die Luft aus seinen Lungen und lehnte sich in seinem Lederstuhl zurück. Charles musste einer dieser Kater sein. Das Glöckchen bewies es. Die henochische Schrift war unverkennbar gewesen. Die feinen Linien auf dem weiß silbernen Metall waren unverkennbar. Diese kleinen Wesen tauchten auch nur zu der Zeit auf, in der sie von ihrem Leben gegangen waren. Charles verstarb vor mehr als mehreren hundert Jahren im Winter. Wie er gestorben sein könnte, konnte und wollte sich Erik nicht vorstellen. Dass er nichts desto trotz daran denken musste, verhinderte er nicht. Sein Herz pumpte schnell. Ein Funken an Erinnerungen reichten aus, um die kleinen Schmetterlinge in seinem Magen flattern zu lassen. Das sie gleich wieder erstickten, störte ihn erst einmal nicht... Er würde Charles nie wieder sehen. Nicht mehr in diesem Leben.

Seufzend musste er feststellen, dass das Thema Charles für ihn abgehackt werden muss. Er würde verkommen. Sich in Selbstmitleid suhlen. Noch nie zu vor war er jemanden wie den kleineren Mann begegnet. Das lag nicht daran, dass dieser eigentlich ein Kater war. Charles war an sich einzigartig und perfekt. Sie harmonierten gut mit einander. Den Kopf in den Sand stecken wollte Erik eigentlich nicht. Aber einen Kater zu finden, der nur zur Winterzeit auftauchte und dazu noch Menschen suchte die gebraucht wurden, war unmöglich. Ein zweites Mal würde er nicht zu ihm kommen. Er hatte sein Ziel erreicht. Charles hatte ihm seinen Frieden wahrlich gebracht. In der Zeit war er glücklich. Der echte Erik war da, ohne sich hinter einer dieser riesen Mauern zu stellen und sich zu fragen wer sie vermochte einzureißen. Es schaffte ein kleiner Kater.

Egal was er versuchte zu unternehmen. Seine Stimmung wollte sich nicht heben. Die Wochen und Monate flogen dahin. Nichts hatte sich geändert. Er wurde wieder zu dem Mann den alle kannten. Er hatte sich bereits vor Charles einsam gefühlt, es gab sogar eine Steigerung. Wie konnten Menschen das nur aushalten ihr ganzes Leben alleine zu verbringen. Wie hatte er es die Jahre zu vor ausgehalten? Es war

unerklärlich! Er sehnte sich nach diesen weichen roten Lippen. Für ihn war Charles aus einem Märchen gesprungen, die er als Kind immer vorgelesen bekommen hatte. So fantasievoll und unwirklich.

So kamen ihm diese wenigen Tage vor die er mit Charles verbracht hatte ... nicht real... Sie begannen zu verschwimmen, das Bild in seinen Erinnerungen immer unschärfer.

Kapitel 15: Zurück?

Etwas flüsterte in Charles nähe. Leise Stimmen zogen um ihn herum und hüllten ihn ein. Die Schwaden zogen sich enger um ihn. Die Fetzen zu verstehen war ihm nicht vergönnt. Deutlich vernahm er das es Stimmen waren die wirsch durcheinander sprachen. Sie waren aufgeregt. Einige Male verstimmt oder wütend. Auf der anderen Seite eher beschwichtigend und erklärend. Das Gewirr aus alldem hatte er sonst noch nie vernommen, wenn er auf den nächsten Winter wartete. Zum ersten Mal war es für Charles unerträglich. Seinen Gedanken ruhe zu gönnen versuchte er nur zu schlafen. Still zu bleiben und seinen wirren geistigen Gedanken ruhe zu gönnen. Die Stimmen steuerten der Ruhe nicht bei. Zum einen da sie immer lauter wurden. Um ihn herum war nichts zu erkennen. Er lag wie immer in seiner eigenen kleinen Welt aus Schneetreiben und Wäldern. Hier wurde er immer wieder zurück gebracht, wenn er nicht in New Yorks Straßen zog. Sonst war es auch still. Die Bäume flüsterten nicht. Sie schwiegen einfach. Der Schnee machte keine Anstalten laut zu sein. Hier war es schon immer betreten leise gewesen. Kein anderes Tier - kein gar nichts. Nur er alleine. Warum Bartets Tochter sie noch weiter erschaffen wollte, verstand er nicht ganz. Sie war einsam? Vielleicht sollte sie mal fragen wie es uns dabei ging. Sie blieben immer an der Stelle, an der sie gestorben waren. Niemand anderes war hier. Sie schwelgten in einem Dämmerzustand, der nicht verging. Nachdem er zurück war erinnerte er sich... Zumindest an dem Moment, wer ihn erschuf.

Charles dämmerte nicht. Er war hell wach. Seine wirren Gedanken tigerten umher. Schwebten in ihm wie Watte. Immer wieder wurde der Staub darin aufgewirbelt und die einzige Person, die alles um ihn herum ausfüllte war Erik. Alles erinnerte ihn an ihm. Sogar der Schnee, der ihm sonst immer Freude bereitet hatte wirkte nun leer und trostlos ohne Erik. Er verband nun alles mit ihm. Das ständige aufseufzen versuchte er schon gekonnt zu ignorieren.

Die Zeit war hier bedeutungslos. Wie viel wirklich schon vergangen war? Er hatte sonst nie darüber nachgedacht. Ihm war es nie wirklich wichtig gewesen wieder zurück zu kehren. Er hatte dort niemanden. War genauso einsam wie jetzt auch. In dem Moment wo er aber auf Erik getroffen war, veränderte sich alles. Eine Gleichheit in der immer werdenden Lösung gab es einfach nicht mehr. Sie war falsch. Das alles war falsch.

Die Stille nagte in seinem Herzen. Der Nagel bohrte sich immer tiefer in ihn hinein und die Einsamkeit legte sich wie ein schwarzes Tuch über seinen kleinen Körper. Es war bedrückend und innerlich war Charles selbst gefrustet über sich selbst. Konnte er sich denn dagegen wehren wieder an diesen Ort hier zu kommen? Sein Wunsch war es zu Erik zurück zu kehren. Er fühlte sich dort wohl. Beschützt und unendlich geborgen. Schmetterlinge flatterten wie wild in seinem Magen herum. Tippelten umher und an Beruhigung war gar nicht erst zu denken. Er war gefangen in seinem eigenen Käfig. Er war in seinem Zustand gefangen.

Er hatte keine Chance sich selbst zu entscheiden. Er wäre Erik nie begegnet, wenn er nicht zu dem geworden wäre was er nun einmal jetzt war. Ein Geist. Ein Schatten seiner selbst. Was oder wer war er damals? Seine Erinnerungen beschränkten sich auf seinen Namen und wie er zu dem wurde der er nun leibhaftig war. Davor…? Da war nichts. Gähnende Leere. Er scheiterte schon daran, wie er versuchte sich selbst zu erinnern. Wie eine Wand die sich ruckartig auftat nur um ihn dort unbefriedigt stehen

zu lassen und ihn zu verhöhnen. Seine menschliche Form, kam ihm befremdlich vor. Tief in ihm drin ahnte er das es seine Hülle war, die er vor seinem Tod trug und musste sich erst einmal damit arrangieren. Es war nicht einfach. Seine blauen Augen waren es, die er behalten hatte. Ein Erkennungsmerkmal, wie ihm leise zugeflüstert wurde…

"Charles!"

Tief in seinen eigenen Gedanken vergraben und der Stille lauschend zuckte der Kater zusammen. Er lag wie immer in einer alten Eiche. Suchte Schutz vor dem Schnee, der noch immer zur Erde viel. Hatte es hier jemals aufgehört zu schneien?
Irritiert hob er seinen Kopf, als ihm wieder die laute Stimme entgegen geweht kam. Es durchschnitt die Ruhe wie ein Messer. Es passte sogar nicht in seine kleine leere und leise Welt um ihn herum. Wie er feststellte hatte sich all die Jahre niemand in seine Welt hinein getraut. Nicht einer und nun glaubte er jemanden nach sich rufen zu hören?

"Charles!"

Da war es wieder. Nun näher. Viel näher als er geglaubt hatte. Neugierig hob er seinen Kopf und lugte aus einer Spalte des alten Baumes. Diese Stimme kam Charles bekannt vor. Sie wirkte etwas verzehrt. Vom Wind davon getragen. Schwere Schritte waren im Schnee zu hören. Knirschte unter schweren Stiefeln. Ein Mensch! Hier war noch nie ein Mensch gewesen!
Charles zog scharf die Luft ein. Der Schatten der sich durch den Schneesturm, aus dem das leise rieseln des Schnees geworden war, wurde immer deutlicher. Gebannt kniff die kleine Gestallt die Augen zu schmalen Schlitzen zusammen. Hoffte so etwas besser sehen zu können. Was war hier los? Spielte man ihm hier einen Streich? Falls es einer sein sollte, er war schlecht und Charles war nicht zum Scherzen auferlegt. Dieser Scherz ließ sein Herz bluten. In seinem kleinen Körper krampfte sich alles zusammen. Die Statur des Mannes hatte er sofort erkannt. Dieses Mal war er aber nicht in einem grauen Mantel gehüllt wie im Park. Er trug eine enge Tunika aus Fellen. Seine Hose war aus fester brauner Baumwolle und seine Stiefel schienen ebenso für dieses Wetter gerüstet zu sein.

"Charles! Verdammt!"

Laut hallte seine Stimme kratzig über die kleine Lichtung. Charles winziges Herz wummerte heftig gegen seinen Brustkorb. Wie gerne wäre er zu seinem Geliebten gelaufen. Hätte seine Arme um ihn geschlungen und sich an seine starke Brust geschmiegt. Wie sollte das aber aussehen? Er war noch immer ein Kater.
Erik hatte eine schwere Mütze auf seinen Haaren die an der Seite seines Hutes hervor blitzten. Neugierig musterte Charles seinen Gegenüber. Er war stehen geblieben und schaute sich um. Hob seine Hand um seine Augen zu schützen. Etwas war anders. Dieser Mann vor ihm war nicht sein Erik. Er sah anders aus. Eine Narbe zierte seine linke Wange. Charles erkannte sein perfektes Profil. Die markanten Wangenknochen und der feste Blick. In diesen spiegelte sich Sorge und Missverständnis.

"Wo bist du nur?"

Es war kaum merklich ein Hauchen. Er sprach mit sich und seinen Ängsten, die ihm deutlich ins Gesicht geschrieben war. Suchte er etwa nach ihm? War er Charles überhaupt gemeint?

Vorsichtig wagte sich der weiße Kater heraus. Kämpfte gegen das heftige Schneetreiben an und senkte seinen Kopf. Hurtig tapste er neben den großen Mann und schaute zu ihm hinauf. Er beachtete ihn nicht. Er schien für ihn nicht da zu sein und wenn Charles sein Wesen genauer betrachtete erkannte er, dass er keine Abdrücke im Schnee hinter ließ. Erstaunt und zugleich besorgt riss er seine Augen weit auf. Was war hier nur los? Erklären konnte er es sich selber nicht. Reden konnte er schon gar nicht.

"Wieso musstest du auch weg rennen?"

Jetzt war es ein fluchen und ein lautes aufstampfen von Erik, oder auch nicht Erik. Charles wusste noch nicht wo er ihn hin stecken sollte. Es war nicht sein Erik und die Panik stieg stetig in ihm auf. Etwas stimmte hier ganz gewaltig nicht. Er lebte schon über Hunderte von Jahren in diesem kleinen Abschnitt vom Wald. Am Anfang hatte er oft ausprobiert davon zu laufen, doch gelang er immer wieder zu dieser alten Eiche. Was sein Heim gewesen war, seine Zuflucht, kam ihm mit einem mal erdrückend und bedrohlich vor.

Eriks Körper war ebenfalls zum bersten angespannt. Das konnte Charles von seinem kleineren Standpunkt aus genau sehen. Seine Augen waren dunkel und tiefe Ringe lagen schwer darunter. Er muss eine ganze Zeit lang nicht gut geschlafen haben, vermutete Charles. Ein leihe hätte diese Schlussfolgerung aber auch mit Blinden Augen erkennen können.
Charles eigene Panik sank. Sein Kopf schwirrte von dem was er hier vor sich hatte. Im tiefsten Wald und an einen solch ungemütlichen Tage. Es war schwer Erik hier an diesem Ort einzuschätzen. War es eine Bestrafungen von Bastet? Er hatte sich mit einem Menschen eingelassen... tiefer von seinen Gefühlen her als er eigentlich durfte. Er rief sich das erlebte in sein Gedächtnis und bekam sofort eine tiefe Gänsehaut, die seinen ganzen Körper erfasste. Solch ein Ausmaß konnte auch nur Erik in ihm hervor rufen. Der Geruch von Erik neben ihm war jedoch anders, als der seines Liebsten. Er sah so aus wie sein Erik und bewegte sich wie dieser, er war es aber noch lange nicht.

"Es tut mir so leid..."

Ein Hauch seiner selbst wehte der Wind mit sich. Er musste nach diesem anderen Charles suchen. Das er dieser Charles war, war schlicht weg einfach unmöglich. Er war hier. Stand genau neben ihm und beobachtete ihn still. Erik bemerkte ihn nicht. Sah ihn und spürte ihn auch nicht.

Mit schweren Schritten, gegen den Sturm ankämpfend bewegte er sich weiter. Rief weiter mit grollender Stimme nach diesem Charles. Er bekam keine Rückmeldung. Nicht einmal ein leises winseln. Oder hatte sich Charles verhört.? Unruhig verweilte der weiße Kater neben Erik. Folgte ihn fest und versuchte aus der ganzen Situation ein logischen Schluss zu ziehen. Es gab keinen. War es dann wirklich einfach nur eine Bestrafung? Wo sollte er das hin ordnen? Nur Erik war hier mit dem er sich nicht einmal unterhalten konnte. Es ärgerte ihn, dass ihn hier niemand aufklärte und ihn in diese Ungewissheit tapsen ließ.

Die Schritte von Erik wurden schneller. Energischer wenn sich Charles nicht täuschte. Der Mann neben ihm war eine Schleife gelaufen und die dicke alte Eiche sprang einem förmlich wieder ins Gesicht. Das Bild hatte sich aber geändert. Der Baum war nicht mehr so verlassen wie er eigentlich sein sollte. Etwas störte das weiße Bild ganz gewaltig. Geschockt und mit weit aufgerissenen Augen stand Charles einfach nur da. Wäre er ein Mensch, würde er behaupten ihm wäre die ganze Farbe aus seinem Gesicht gewichen. Zumindest so wurde es doch immer beschrieben. Kalter Schweiß bildete sich unter seinem Fell, was nicht einmal möglich war. Neben ihm schien Erik genauso zu reagieren. Er zog scharf die Luft, für Charles völlig verständlich. Sein eigenes kleines Herz beschleunigte schnell und es pochte wild gegen seine Brust. Wieder einmal an diesem Tag oder Nacht...? Er wusste es nicht.

Erik war der Erste der sich in Bewegung setzte. Charles selbst stand immer noch wie paralysiert da. Sah sich selbst an diesem Baum gelehnt. Die Augen geschlossen, die Lippen schon völlig blau. Wie lange lag er bereits dort? Vorhin war er dort noch nicht gewesen. Oder etwa doch? Charles hätte es doch mit bekommen. Nur langsam und mit verhaltenen Schritten näherte er sich dem Geschehen, das sich nun vor seinem Augen bildete. Erik war zu dem Mann am Baum gerannt und hatte sich neben ihm fallen gelassen. Charles sah hier in sein eigenes Gesicht! Die Wintermütze tief hinunter gezogen, der Mantel eng an seinem Körper geschlungen. An den Fellen hatten sich kleine Eisklumpen gebildet. Wie lange lag er schon hier? Charles war so verwirrt. Er konnte doch gar nicht hier liegen, wenn er doch hier stand. Natürlich war er selbst gerade hier ein Kater und doch lag er da. Erik war ein anderer, das war ihm so klar wie der Schnee auf dem er wanderte. Die andere Seite signalisierte ihm, das der der dort lag ganz genau er war. Niemand anderes. Tief in ihm drin wusste er es genau. Es breitete sich tief in ihm aus, die Kälte war fest und eisern. Eine Hand die sein Herz umfasste und erbarmungslos zu griff. Fest und schmerzvoll. Es war sein Sterbetag. Es viel ihm wie Schuppen von den Augen. Deutlich und klar. Aber was suchte denn Erik hier? Was hatte das zu bedeuten.

"Warum bist du nur weg gelaufen?"

Wiederholte dieser. Erik schlang seine Arme um den Leib des Kleineren. Das Gesicht vor Schmerz verzogen. Trauer spiegelte sich in seiner ganzen Haltung wider. War er damals so gestorben? Es gab einen Streit. Eine Erkenntnis, die ihn ins Gedächtnis huschte. Sie kam schnell und unbarmherzig. Bilder huschten durch seinen Kopf. Bilder voller Leidenschaft und Leid. Zwei Männer die sich liebten und doch nie zusammen fanden. Erik begann die leblose Gestallt in seinen Armen zu wiegen. Sachte. Hatte Angst sie zu zerbrechen. Das sie aber bereits gebrochen war - innerlich, wusste er. Es war zu spät. Der Körper bereits zu kalt. All die Wärme aus ihm heraus gesogen und nur leise und schwach schlug das Herz in der Brust. Sie wurden immer leiser. Warum Charles seinen eigenen Herzschlag vernahm konnte er sich genauso wenig erklären, wie all das was um ihn herum passierte. Batets Katzen konnten sich eigentlich nie an ihren Tod erinnern. Es war ihnen nicht vergönnt ihre Herkunft zu erfahren. Vor kurzem wusste er nicht einmal wie er als Mensch ausgesehen hatte. Warum all das Spiel? Warum jetzt die Erinnerung? Was hatte Erik hiermit zu tun?

"Bitte ... bitte verlasse mich nicht Charles... nicht du! Bitte nicht... Komm zurück. Mache die Augen auf. Schau mich einfach nur an. Bitte..."

Das flehen ging Charles durch Haut und Knochen. Die Stimme die immer wieder brach. Das Schluchzen, dass aus der Kehle des Mannes kam, der sonst immer diese Stärke ausstrahlte. Seine Schultern bebten, als er den leblosen Körper hin und her wiegte.

"Ich wollte das nicht Charles. Ich hab sie verlassen. Ich will mein Leben mit dir verbringen Charles. Bitte mach die Augen auf! Ich weiß du wolltest das nicht..."

Charles verstand die Worte nicht. der Zusammenhang fehlte ihm und sein Kopf begann zu schmerzen. Die Eindrücke prasselten auf ihn ein und drohten ihn zu überrennen. Die Welle war erbarmungslos und unberechenbar. Wieder tauchten sie auf:

Charles sah wie Erik mit einem kleinen Jungen und einem Mädchen spielte. Nicht weit davon eine Frau mit langem braunen Haar, die die Wäsche auf ein langes Seil, das zwischen zwei Bäumen hing, befestigte. Es war ein lauer Sommertag. Sein Herz schmolz dahin. Das Lächeln das er den Kindern schenkte war warm und liebevoll. Sein ganzer Stolz. Charles erkannte es sofort. Die Frau kam zu ihnen hinüber. Ihr Lächeln war genauso warm, nur Eriks Mimik war verändert. Es war genau sichtbar. Man erkannte die Liebe, doch sie schien anderer Natur zu sein. Nicht schwärmerisch. Was verband die beide? Charles wollte dieses Familien Glück nicht zerstören. Wieder der Streit. Die Szene änderte sich wie bei diesem neumodischen Geräten. Sie beide standen in einer Scheune. Draußen viel nur leicht der Schnee. Entfernt vernahm er das Wiehern und das Schnauben der Pferde. Worte wurden heftig gewechselt. Jemand weinte. Die beiden Personen wurden schärfer und Charles sah wie Erik seine Schultern packte und ihn sachte schüttelte. Redete auf ihn ein. Stumm und voller Verzweiflung schüttelte der Kleinere seinen Kopf.
"Du hast Familie Erik... Es geht nicht. Was sollen deine Kinder später über dich denken. Die beiden brauchen dich. Sie brauch dich.", mit heftigen Schluchzen brachte Charles die Worte noch zusammen. Seine Hände tief in seinem Gesicht vergraben.
"Ich liebe sie nicht Charles.", Eriks stimme war kraftlos. Versuchte zu erklären, doch Charles brachte sich nicht davon ab.
"Aber du liebst deine Kinder Erik und ich möchte niemals derjenige sein der zwischen ihnen stehen wird.", keuchte Charles. Fest schüttelte er die Hände ab. Befreite sich aus den Griffen, die ihm so viel Geborgenheit geschenkt hatten. Seine schützende Welt brach zusammen. In kleine tausende Bruchstücke eines Spiegels in der er immer ihre gemeinsame Zukunft gesehen hatte. Erik hatte ihm zum Anfang nichts gesagt. All die Erinnerungen kehrten zurück. Erik hatte ihm nichts von seiner Familie gesagt. Es einfach verschwiegen. Es war ein Schock gewesen, als Charles es heraus fand. Sie Stritten heftig. Charles entkam Erik aber nicht. Er brauchte ihn. Er wollte ihn. Seinen festen Körper an dem seinen spüren, auch wenn er es noch nicht einmal auskosten konnte. Sie beide hatten sich sehr viel Zeit genommen. Wollten es langsam angehen. Weder Erik noch er hatten Erfahrungen auf diesem bestimmten Gebiet und es war nicht wie in der Zeit in der Charles als Kater auftauchte, wo man offen mit seiner Sexualität umgehen konnte. Es war schwer für sie und Charles zerbrach an all dem. Er erkannte, dass er Erik niemals wirklich besitzen konnte. Ihn nie wirklich an seiner Seite wusste. Seine Kinder brauchten ihn. Seine Frau, die mit ihm verheiratet wurde, brauchte ihn. Charles hatte sich dazwischen gedrängt. Es war nie seine Absicht den Vater von seinen Kindern zu trennen. Es ging nicht nur um seine Liebe oder die von Erik zu ihm. Wie sollte sein Ansehen danach ausfallen? Wie sollte er danach noch Geld

verdienen? Er würde alles verlieren. Sie beide.
"Es ist besser so Erik!", hart stieß er ihn von sich und rannte los. Blind und mit Tränen in den Augen. Der Schmerz saß tief in seinen Gliedern. Er wollte sich gar nicht so weit entfernen. Nur ein bisschen in den Wald hinein, um alleine zu sein. Sich seiner Trauer hinzugeben. Nach Hause konnte er nicht. Sie alle sollten ihn nicht so sehen. Sein Vater und seine Mutter würden ihn verachten. Wie jeder andere auch.
Der Sturm hatte zu genommen und nun lag er hier. In Eriks Armen erfroren. Wie dumm er damals gewesen war. Sonst hatte er sich nie verlaufen...

An jenem tiefen Nachmittag wurde er von Bastet geholt und zu dem gemacht war er nun war. War sein Erik, ein entfernter Verwandter. Charles hatte damals keine Geschwister besessen. Seine Blutlinie erstarb mit samt seinem Tod. Er könnte schreien über sich. Warum hatte er nur solche Dummheit begangen. Er war doch kein kleiner Schuljunge mehr! Die Tragweite seiner Flucht wurde ihm erst jetzt bildlich vor Augen gehalten. Erik der ihn fest im Arm hielt. Laut um ihn trauerte. Seinen Schmerz heraus brüllte. Seine Hände strichen fahrig über seinen Rücken. Hielt ihn. Wog ihn hin und her. Flüsterte auf ihn ein, doch seine Augen würde Charles nie mehr öffnen. Konnte ihm keine Chance mehr geben. Was hatte er nur getan...?

"Du warst verliebt."

Schreckhaft und gebannt auf das Theater vor ihm zuckte er heftig zusammen. Die sanfte weibliche Stimme, tauchte direkt neben ihm auf und ließ ihn von dem trauernden Mann weg blicken. Er musste sich zwingen nicht permanent auf das weinende Gesicht von Erik zu starren. Seine Fehler bekam er direkt vor Augen geführt.
Neben ihm begann eine Stelle leicht zu flimmern, als ob es viel zu heiß dort war. Es war natürlich unmöglich, denn hier herrschten Minusgrade und nicht erhitzte Plus. Der kleine Fleck flimmerte heftig und als Charles noch einmal blinzelte, tauchte neben ihm eine genauso weiße Katze auf. Ihr Fell war länger und ihre Augen so grün wie ein Smaragd. Die Augen strahlten vor Wärme und Verständnis. Ohne es zu wissen, konnte er direkt sagen, dass hier vor ihm die Tochter der Bastet stand. Genauso Katzenhaft wie er selbst.
Neugierig musterte er ihr Gesicht. Die weiche Stimme hatte ihr gegolten. Ohne es zu vollen spürte er wie er sich automatisch beruhigte. Seine aufgewühlte Seele konnte nicht mehr sagen wo der Anfang und sein Ende war. Die schmale Katze setzte sich genau neben ihn und sah auf das traurige Bild vor sich. Die Trauer war ehrlich.

"Er hat dich eben so geliebt Charles."

Von ihrer Seite war es eine Feststellung, schoss es Charles durch seinen Kopf. Aus dem Mund der Katze kam beim Sprechen ein leises Mauzen. Die Stimme manifestierte sich eher in Charles Nervenbahnen. Es brachte ihm nichts mehr das er ihn geliebt hatte. Er war hier und dazu auch noch tot. Er würde Erik nie mehr sehen. Vielleicht würde er ihn zum nächsten Weihnachten auf suchen und nach ihm schauen. Sein Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen, wenn er daran dachte, das er vielleicht bis dahin jemanden anderes an seiner Seite hatte. Leise keuchte er.

"Das wird nicht geschehen... Ich möchte dir eine zweite Chance geben Charles. Deine

Aufgaben hast du immer mit viel Besonnenheit und Liebe ausgeführt, egal welch einen Menschen wir dir zugeteilt hatten. Dieses Weihnachten wollten wir dir ein Geschenk machen."

Mit weiteren erstaunten Blick schaute er zur schmalen Katze und sah wie sich um ihnen herum alles veränderte. Panisch sah er zu den beiden Menschen die sich genauso in Luft auflösten. Eriks flehende Stimme hallte immer noch nachträglich in seinen Ohren. Die raue belegte Sonate, die immer wieder ihr Mantra flüsterte. Falls Charles noch nicht gebrochen war... nun war er es. Er hätte schreien können, doch aus seinem Mund kam nur ein klägliches Gejammer. Kam dem gleich, als würde ein Tier auf grausamster Weise abgestochen werden. Wild drehte er sich zu der Katze, die ihn beruhigend ansah. Die grünen Augen strahlten. Sahen ihn direkt an. Wieso machten sie so etwas mit ihm?

"Um nicht das selbe Leid wieder zu durchleben musstest du sehen wie du dein Leben gelassen hast Charles. Du musstest es verstehen. Es sind bereits 433 Jahre vergangen und niemand hatte sich dieser Aufgabe so hingegeben. Unser Test hatte sich bestätigt. Nicht umsonst haben wir dich in deiner menschlichen Form zu Erik geschickt. Wie zu erwarten sprang er sofort darauf an. Nur ein wahrer Nachfahre hätte diese innige Bindung gespürt. Das sie beide verwandt sind, braucht es keinen Experten, so ähnlich wie sie sich sehen Ist schon erschreckend meinst du nicht auch?"

Sie lachte belustigt. Charles konnte nur irritiert blinzeln. Was sollte das werden? Sie erzählte ihm hier, was sie alles getan hatten und das er seine Aufgaben immer mit Bravur bestanden hatte, doch es brachte ihm in dieser Situation nichts. Rein gar nichts.

"Es bringt dir viel Charles. Es ermöglich dir deine zweite Chance. Nutze sie."

Wieder waberte alles um das kleine Kätzchen und als er das nächste Mal blinzelte, saß er im Park auf einer Bank. Sein Körper war in eine feste Winterjacke gehüllt. Seinen Kopf und Hände zierte Mütze und Handschuhe. Es war mitten in der Nacht und nur die Laternen erhellten den Park an einigen Stellen.

Ein leises kichern holte ihn aus seiner Starre zurück. Er konnte es nicht einschätzen wie lange er dort saß und wie ein Idiot in der Gegend herum gestarrt hatte. Er war zurück! Er saß hier im Central Park, umgeben von Schnee und einen Sternen reichen Himmel!

"So verwundert?", es war noch immer die gleiche sanfte Stimme neben sich, doch nun saß neben ihm ein kleines Mädchen. Ihre blonden Haare vielen ihr wellig über ihre Schultern. Sie trug ein weißes Kleid und ihr Körper schien durchsichtig. Verblassend wie Charles fand. Ihr Haar war am hinteren Kopf leicht mit einem roten Band zusammen gebunden. Ihre Augen unverkennbar.

"Du hast wirklich solch schöne blaue Augen.", es kam einen schnurren gleich, wenn sie die Worte über ihre Lippen rollen ließ. Sachte hob sie ihre Hand und strich Charles über die Wange. Ihre Hand war sachte, die Kälte die darin ruhte war unverkennbar. Charles wusste nicht wie ihm geschah und blieb ruhig sitzen.

"Nutze die zweite Chance Charles. Sie wird dir nicht nochmal geschenkt. Wir haben dir einen Weg geebnet damit du neu Anfangen kannst. Das wissen dazu hast du. Nutze sie und wähle deine Schritte mit bedacht.", schmunzelte das kleine Mädchen,

beugte sich zu ihm und hauchte ihm einen Kuss auf seine Lippen. Er war zart und unschuldig, dann war sie verschwunden und er alleine auf einer Parkbank. So viele Möglichkeiten schwirrten unbeholfen durch seinen Kopf. Er hatte tatsächlich eine zweite Chance bekommen! Unbeirrt kniff er sich in seine Hand. Es stimmte. Er lebte. Sein Herz pulsierte das Blut in seine Adern, die er so sehr brauchte um zu leben.

Mechanisch stand Charles einfach nur auf und begann zu laufen. Wohin? Das konnte er nicht einmal beantworten. Etwas in ihm trieb ihn an. Er bahnte sich einen Weg durch den Park, über die belebten Straßen, zwänge sich durch die Menschenmasse und erreichte ein kleines Wohnviertel, wo er direkt vor einem Wohnblock innehielt. Skeptisch hob er eine Augenbrauen und begutachtete die Klingeln. Tatsächlich... sein Name. Nur woher sollte er sich einen Schlüssel nehmen? Vielleicht...?
Reflexartig griff er in seine Jackentasche und fand dort drin einen Schlüssel. Erstaunt sah er ihn an. Sie hatte gesagt, sie haben sich um alles gekümmert, das sie damit wirklich alles meinte, wäre ihm nicht in seinen kühnsten Träumen eingefallen. Er hatte eine eigene Wohnung.

Ein breites Grinsen kam ihm über die Lippen und seine Augen begannen zu leuchten. Er lebte! Er bekam hier wirklich eine zweite Chance! Langsam sickerte alles in ihm nieder. Wie dreckiger Schlamm aus dem Park. Zittrig schloss er die erste Tür auf, lief mit großen Schritten zu seiner Eingangstür, die sich nach schnellem suchen im zweiten Stock befand und schloss auch da auf. Sein zu Hause... Seine neue Heimat!

Kapitel 16: Der neue Student

Wie viele Wochen ins Land gezogen sind, vermag Erik nicht zählen zu wollen. Die Leere in ihm blieb und die Erkenntnis, dass er Charles wirklich nie wieder sehen würde ebenfalls. Ändern konnte er es nicht. Das Leben lief neben ihm weiter. Wie bis her. Er fluchte leise über den kleineren Mann. Warum musste er ihm auch über den Weg laufen? Warum hatte er sich Erik ausgesucht und keinen anderen, der es benötigte auf den richtigen Pfad gebracht zu werden? Definitiv befand er sich dort nämlich nicht. Seitdem Charles verschwunden war, verlief alles viel komplizierter. Er konnte sich kaum auf etwas konzentrieren um nicht gleich an diese blauen Iriden zu denken, die ihn verschmitzt anlächelten. Die sanften Bewegungen, wenn er durch seinen Flur gelaufen war oder seine Haltung in der er zum Ausdruck brachte, das er beschützt werden musste. Charles vermittelte ihn das ohne umschweifen. Er wollte ihn in seine Arme ziehen. Fest an sich drücken und einfach nur halten. Ihm zeigen, dass er nicht alleine war. Erik war die Einsamkeit in Charles Blick nicht entgangen. Der Gedanke daran zog seine Brust fest zusammen. Es war nicht fair, ihm Charles zu entziehen.

In der ganzen Zwischenzeit kamen die spektakulärsten Geschichten zustande, warum Charles ihn verlassen hatte. Von Anfang an wusste er das es passieren würde, aber jetzt als es soweit war, wollte er all das nicht wahr haben. Er versuchte selbst Wut auf den Kleinen zu entwickeln. Nicht einmal das gelang ihm. Sich einzureden, dass er ihn vielleicht nur benutzt hatte funktionierte einfach nicht. Tief in sich drin bestätigte er sich selber, dass er sich einen Narren schallte. Wie verrückt er doch war. Wie verrückt waren seine Gefühle, die er für diesen jungen Mann entwickelte.

In der Nacht warf er sich unruhig von einer Seite zur anderen. Verbannte das Gesicht, dass ihm immer wieder in den Sinn kam. Schlafen konnte er trotzdem nicht. Nicht einmal wenige Schlaftabletten konnten seine Sehnsucht stillen. Zu mehr wollte er nicht greifen. Hin und wieder verschwand er in einer Bar oder kaufte sich einen guten Whisky um dem Druck in seiner Brust im entferntesten zu entkommen. Sich seine Sorgen vom Leib zu trinken. Mit jemanden sprechen war ihm nicht vergönnt. Was sollte er auch schon sagen, dass er sich in einen Kater verliebt hatte und er zufällig auch ein gut aussehender junger Mann war? Die Leute würden ihn aus lachen. Sarah ging er ebenfalls aus dem Weg. Er hatte keine Lust sich bespaßen zu lassen. Er hatte nicht einmal Lust in Clubs zu gehen. Die Verlockung war da. Fühlte sich aber nicht Richtig in dem Moment an. Charles hatte ihn für jeglichen anderen Mann verdorben.

Frustriert schlug er seine Decke beiseite. Sein Wecker machte ihm unmissverständlich klar, dass er aufstehen musste. Die Arbeit rief. Krankmelden kam leider nicht in Frage. Für ihn zumindest nicht. Er verlangte von seinen Studenten, egal wie es um ihre Gefühle stand, in seine Vorlesungen zu kommen. Privates vom Geschäftlichen trennen. Ein Erfahrung die er schmerzlich in diesen Monaten lernen musste.

Genervt strich er sich über sein Gesicht und ignorierte das leichte kratzige Geräusch, als seine Hand Innenfläche über seine Wange wanderte. Er würde sich heute Abend rasieren. Heute Morgen blieb ihm keine Zeit dazu. Er achtete stets darauf das er gepflegt aussah. Die Lust sich heute Morgen bei diesem Wetter vor den Spiegel zu stellen, reagierte mit Abneigung. Die Sonne stahl sich über die Hochhäuser und legte alles in ein sanftes rot. Es war lange her, dass die Sonne sich einen Weg durch die ganze Wolkendecke bahnte. Die Tage wurden immer milder und der Schnee, der ihn

so sehr an Charles erinnerte verschwand täglich immer mehr. Es würde bald Frühling sein und Erik würde sich durch die ganzen verliebten Paare kämpfen müssen. Eine Zeit die er verabscheute. Es störte ihn massiv in seinen Vorlesungen, wenn Pärchen begannen, sich kleine Zettel zu zuschieben oder sich auch noch zu küssen. Darauf konnte er getrost verzichten.

Das dieser Tag auch gänzlich für ihn anders verlaufen sollte, konnte er bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnen. Er versuchte sich auf seine kleine Morgenroutine zu halten. Kaffee zu trinken, sich zu duschen und danach anzuziehen. Charles versuchte er so gut es ging zu verdrängen. Ihn ganz hinten in seiner Seele zu pressen und dort zu verschließen. Seine Sehnsucht konnte er eh nicht befriedigen, daher musste er sich eben damit abfinden, dass er Charles nie wieder sehen würde.

Ein Taxi war schnell gefunden. Heute standen nur zwei Vorlesungen an. Eine genau am frühen Morgen und die andere erst zum Mittag hin. Zeit die Erik nutzen und in sein Büro verschwinden konnte. Zu Hause fühlte er sich nur noch einsamer. Der junge Mann vom Empfang fragte hin und wieder genauso nach Charles, was Erik nervte. Charles hatte sich mit ihm angefreundet und nun saß Erik mit den Problemen hier ganz alleine fest. Ihm half hier niemand aus der Lage und so hatte er nur zu ihm gesagt, dass er wieder nach Hause geflogen sei. Schwindeln war hier die beste Methode und die nahm Erik mit vergnügen an.

Das Stimmengewirr in seinem Hörsaal, nahm Erik zum Anfang hin. Seine Studenten mussten sich erst einfinden und er selbst bereitete weitestgehend alles andere vor. Es waren nur wenige Minuten der Vorbereitung und so schaute er sin seine Tasche, zog die lästigen Papiere heraus und legte sie ordentlich neben seiner Ledertasche. Die Stimmen um ihn herum, wurden jedoch schlagartig etwas lauter, was ihn dann doch verwundert aufschauen ließ. Einige Studenten saßen schon an ihren Plätzen, Ihre Blicke, waren aber auf einem Punkt neben ihm gerichtet.

"Professor Lehnsherr?", kam es etwas zaghafter neben ihm heraus. Ein angenehmes Kribbeln breitete sich in ihm aus. Sein Herz beschleunigte von einer Sekunde auf der anderen von 80 auf 140 pro Minute. Es war eine leise und weiche Tonlage, die ihn angesprochen hatte und er konnte dieser sofort ein Gesicht zu ordnen. Schon fast ängstlich drehte er seinen Kopf, nur um mit dem Gedanken gequält zu werden wieder enttäuscht zu werden. Das tat er aber nicht. Seine Augen weiteten sich erstaunt, als sie auf die blauen des jungen Mannes trafen, die ihn schlagartig wieder in ihren Bann zogen. Seine Miene die vorher kalt und verschlossen war, hellte sich langsam auf und sprühten regelrecht von der Zuneigung, die er gegenüber diesen Mann empfand. Warum her hier in seinem Saal stand vermochte er nicht zu sagen. Er musste sich mit aller Macht dagegen wehren, ihn nicht einfach an sich zu ziehen.

"Professor?"

"Ja?", er konnte es nicht verhindern das seine Stimme etwas brüchig daher kam. Konnte sich Charles an das erinnern, was sie beide gehabt haben? War es auch wirklich Charles, der hier vor ihm stand und ihn sanft anlächelte? Vielleicht sah er ihm auch nur verdammt ähnlich.

"Mein Name ist Charles Xavier. Ähm… ich bin vor kurzen erst hier her gezogen und kann bei Ihnen gleich in den Kurs mit hinein.", er erklärte sich schnell und reichte Erik einen Zettel des Direktors. Der unverkennbare Stempel war auf dem Schreiben zu sehen. Das Eriks Herz in die Hose rutschte, war ihm nur innerlich anzusehen. Charles… Er war es wirklich. Das konnte kein Zufall sein oder spielte hier eine zweite hohe Macht seine Streiche mit ihm?

"Okay Mister Xavier. Suchen sie sich einen der freien Plätze. Ich beurteile sie dann ob

sie so einfach in einen kurz dazwischen rutschen können.", es war untypisch einen neuen Studenten einfach in einen Kurs bei dritt Semestern dazwischen zu schieben. Er musste wirklich gute Leistungen bringen, um annähernd gleich hier her zu kommen. Erik versuchte seine Fassade aufrecht zu erhalten. Sein Körper bebte von der leichten Anspannung. Sich beherrschen zu müssen, obwohl das Herz arbeitete wie ein Dieselmotor und das Verlangen höher war, als alles andere was er sich jemals vorgestellte. Das ungewisse kam noch hinzu. Wusste Charles von ihnen? Warum war er hier? Lebten diese Katzen doch noch unter den Menschen, auch wenn sie ihre Aufgabe erledigt hatten? Zu viele Fragen tauchten in ihm auf.

Sein Blick musste ihn verraten haben, der suchend über das Gesicht seines Gegenübers hin und her huschte. Suchte Erkenntnis, die er dann auch in den eisblauen Augen fand. Charles lächelte sanft.

"Es hat Zeit...", sprach er noch leiser, drehte sich herum und suchte sich einen freien Platz. Eriks Blick blieb auf der Kehrseite von Charles hängen. Unweigerlich viel sein Blick auf dessen wohlgeformten Hintern. Er wusste noch von ihnen und doch blieb er so ruhig. Schon fast gelassen. Er ahnte gar nicht was er in Erik auslöste. Kurz räusperte er sich und konzentrierte sich wieder auf seine Unterlagen. Nicht einfach wenn das Objekt der Begierde hier im gleichen Raum saß. Es war unumgänglich nicht seine Augen zu Charles huschen zu lassen. Dieser fand anscheinend leicht den Anschluss, nicht nur mit dem Stoff den Erik gerade mit ihnen durch ging. Nein auch mit seinen Mitstudenten die ihn Neugierig ausfragten und ihn freundlich anlächelten. Gelegentlich färbten sich die Wangen leicht rot, was in Erik einen Stich der Eifersucht ausübte. Sie alle konnten sich bereits mit Charles austauschen und er musste warten, bis ihnen ein ruhiger Moment vergönnt war. Es zerrte an Eriks Nerven. Das er wenige Ausdauer in solchen Spielchen besaß, war nicht zu verkennen.

"Bitte klären sie das nach meiner Vorlesung!", raunte Erik durch den Saal. Die Stimmen wurden lauter und einige von den angesprochenen zuckten zusammen. Charles Grinsen entging ihm keinesfalls, daher stutzte er und musterte ihn genauer.

"Was gibt es dabei zu Grinsen Mister Xavier. Finden sie meine Vorlesung belustigend?", Erik nahm Charles ernster unter die Lupe. Das gleiche trotzige Glitzern, als er ihn damals erwischt hatte, dass er sein Geld genommen hatte. Solch eine Reaktion hatte er damals nie von einem solch bezarteten Mann gerechnet.

"Natürlich belustigt es mich nicht. Wie kann es auch, bei solch einen ernsten Thema.", das Charles Stimme einen Hauch von Spott mit sich trug konnte jeder hier im Raum hören. Was sollte das? Erik schlug langsam das Buch in seinen Händen zu. Es war definitiv ein ernstes Thema das sie gerade dabei waren durch zu nehmen. Also wieso lächelte er dennoch? Wollte er ihn reizen? Erik versuchte den Spott zu überhören und fuhr gelassen mit seinem Thema fort. Warum sollte er auch mit jemanden hier diskutieren, der ihn anscheinend aus der Reserve locken wollte. So leicht würde er das nicht hin bekommen. Nicht mit ihm. Innerlich konnte er sich ein Grinsen nicht verkneifen, genauso wenig wie Charles. Er spürte seinen Blick noch immer auf sich ruhen. In der Zeit wo er weg war, schien er eine große Portion Selbstvertrauen in sich hinein gestopft zu haben. Es stand ihm und verlieh seinem Äußeren noch einen Hauch Verwegenheit. Eriks Magen begann leicht zu flattern. Seine Gedanken wanderten zu der Nacht, die sie noch verbracht hatten. Charles Lippen, die sich auf den seinen gebrannt hatten. Lippen die für ihn perfekt auf den seinen zu passen schienen. So als ob sie schon immer für ihn gemacht wurden.

Schnell ermahnte er sich. Das seine Hose an einem Punkt etwas enger wurde, durfte nicht passieren und die Gedanken drohten es leider an. Ohne sich etwas anmerken zu

lassen beendete er seinen Vortrag und die Vorlesung nach eineinhalb Stunden. Er konnte nie von sich behaupten das er jemals so aufgewühlt war. Damals wo Charles in seinem Schlafzimmer gesessen hatte und das nackt, brachte ihn nicht aus dem Konzept. In diesem Moment schaffte es Charles eindeutig. Ohne Unterlass. Brummend strich Erik sich durch sein kurzes Haar und begann seine Blätter wieder zusammen zu sammeln. Ihm entging nicht, das sich Charles ebenfalls Zeit ließ wie er selbst. Ein gutes Zeichen befand er und schloss seine Tasche, als die letzten raus waren und nur noch Charles und er in dem Raum waren. Charles hatte seine neu ernannten Freunde Vorsprung gegeben.

War ihm bisher überhaupt aufgefallen wie geschmeidig der Gang von Charles war? Dass er den Vergleich mit einer Katze machte, ließ ihn schmunzeln. Eine lächerliche Eignung. Langsam trat Charles auf ihn zu. Schwebte für Erik annähernd zu ihm und blieb erst stehen, bis sie wenige Zentimeter voneinander trennen.

"So hältst du also deine Vorträge.", schmunzelte er zu ihm hinauf. Seine Augen hatten das gleiche Feuer und das glitzern in ihnen entging Erik genauso wenig. Charles war einfach die Wucht. Wieder beschleunigte sich sein Herz.

"Enttäuscht?", er versuchte ruhig und gelassen zu klingen. Bloß nicht zeigen, wie sehr ihn diese Begegnung aufwirbelte.

"Nein überhaupt nicht." Es war eine ehrliche Antwort. Das wieder ein gewisser ironischer Unterton mit schwang stutzte Erik. Charles grinste frech. "Na ja einige Zeitspannen stimmen in den Büchern nicht ganz. Diskussionen kann ich aber nicht anfangen, da die in all euren Büchern so geschrieben sind." Kicherte er jetzt wirklich? Erik erinnerte sich an den Altersunterschied den sie beide ursprünglich besaßen. Sie trennten keine 10 Jahre. Da hingen schon einige Nullen mehr dran. Erik störte es nicht. Sowie Charles vor ihm stand war er ein Junge von einundzwanzig Jahren. Keinesfalls mehr oder weniger. Er hatte recht damit, dass er keine Diskussion über Zeitangaben mit ihm halten sollte. Charles konnte es höchst wahrscheinlich auf den Tag genau bestimme, da es die Menschheit aber nicht anders übertragen bekommen hatte musste er diese Zeit so nehmen wie sie in den Büchern stand.

"Das solltest du lieber lassen.", es war eine beschwichtige Geste, die Erik ausführte und lächelte sanft. Sein Atem und seine Lunge waren trocken. Spürte wie eine Handflächen ein wenig begannen zu schwitzen. War er in diesem Raum der einzige der sich wie ein Anfänger fühlte? Wie ein liebestoller Student der nicht wusste wohin mit all seinen Gefühlen für den Mann vor sich. Er wagte es nicht den letzten Schritt zu überbrücken. Ängste kamen in ihm hoch. Befürchtungen das er es vielleicht übertrieb und Charles in die Enge trieb. Sein Gegenüber muss sein Unbehagen gedeutete haben. Charles erfasste den Mut und überbrückte den letzten Meter zwischen ihnen. Behutsam glitt seine Hand automatisch in Eriks Nacken und überwand auch hier die letzten Zentimeter, eher er ohne Worte seine Lippen auf denen von Erik legte. Behutsam und Zaghaft tasteten sie sich vor. Bewegten sich ohne Hast zu einander. Genossen die Nähe des jeweils anderen. Leise seufzte Erik in ihren Liebkosungen hinein. Er hatte das Gefühl, dass Charles endlich zu ihm nach Hause gekommen war. Zu ihm alleine. Die klaffende Wunde die beständig sich immer weiter aufgerissen hatte, schloss sich nun unter den Schmeicheleien des anderen. In seinem Magen flatterte es heftig. Das Kribbeln zog sich über sein Rückgrat zu seinen Lenden. Die Streicheleinheiten ließen ihn nicht kalt und er verfluchte es hier im Hörsaal zu stehen. Das würde sich aber im Laufe des Tages ändern. Was ihn das Leben mit seinem Liebsten noch bringen würde, stand in den Sternen. Er konnte mit Gewissheit aber sagen, dass er an seiner Seite gehörte und so sollte es auch bleiben. Für nichts auf der

Welt würde er Charles gehen lassen. Das Gespür dafür, dass er ihn schon einmal gehen gelassen hatte, kam in ihm hoch was natürlich absurd war. Er kannte Charles vorher nicht und doch bestand dieses zaghafte Band zwischen ihnen. Es musste gepflegt und behütet werden wie ein wertvoller Schatz in einer verborgenen Höhle.

Es war Charles der sich vorsichtig und mit schweren Atmen von ihm löste. Seine Lippen waren rot angeschwollen und hinterließ einen verwegen Ausdruck. Er musste nicht aussprechen was er für den nun jüngeren Empfand. Ihre Augen sprachen Bände. Jeder der sie jetzt beobachten könnte, würde wissen das sie sich aus tiefstem Herzen liebten.

"Ich bin zu Hause Erik...", hauchte Charles Stimme und beugte sich wieder zu ihm, um ihre Lippen nochmals den Schwur der Einigkeit zu besiegeln. Das ein leises Chillen ihren Kuss begleitete, bekam er nur am Rande mit...

Kapitel 17: Wiedersehen macht ...?

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]